General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Strarbel. Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95 einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 193 — 51. Jahrgang | **Mittwoch den 18. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Eine Waffe gegen die Sudetendeutschen

Der Zusammenbruch der Firma Rekvasil und seine politischen Hintergründe

Bericht unseres Vertreters

WG. **Prag**, 16. August.

Die Zahlungseinstellung des größten Bauunternehmens der Tschechoslowakischen Republik, der V. Rekvasil A.-G., lenkte die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit neuerdings auf die von den Minderheiten stark bekämpfte Praxis des Staates bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten. Der Name Rekvasil ist im gesamten sudetendeutschen Siedlungsgebiet sattsam bekannt. Gibt es doch fast keinen Ort, in dem nicht die Baugerüste dieser Firma, versehen mit der immer einsprachig tschechischen Firmentafel standen, an denen ausschließlich tschechische Baumeister und Arbeiter arbeiteten, während die sudetendeutschen Arbeitslosen mit den Händen in den Hosentaschen zusehen durften. Ueberall im ganzen Lande erheben sich heute die von Rekvasil gebauten Schulpaläste und Staatsbeamtenhäuser, schon durch ihren eigenartig unruhigen Stil als Fremdkörper inmitten der deutschen Landschaft auffallend.

Denn Rekvasil ist nicht nur eine Baufirma, Rekvasil ist auch eines jener Systeme, mit denen die tschechischen Behörden das sudetendeutsche Gebiet durchdringen und erobern wollten.

Die Firma Rekvasil bestand schon vor dem Krieg. Sie wurde 1868 gegründet und erst 1933 in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Firma nahm später Bankgelder in der Höhe von mehreren hundert Millionen Tschechenkronen in Anspruch und verstand es, ihre Kreditwürdigkeit so vertrauensvoll darzustellen, daß fünf Banken bereit waren, jeden Betrag vorzustrecken. Alle Versuche, die staatlichen Stellen zu einem Einschreiten gegen die Firma, die offensichtlich durch Uebernahme auch von Verlustgeschäften unlauteren Wettbewerb trieb, waren vergeblich, denn der tschechische Nationalismus sah in dem Unternehmen

eine starke Waffe gegen das Sudetendeutschtum.

Deshalb erfreute sich Rekvasil auch des größten Entgegenkommens seitens der Steuerbehörden, die sich nicht scheuen, Steuerrückstände der sudetendeutschen Bauherren mit größter Rücksichtslosigkeit einzutreiben.

Die Firma hat die ihr anvertrauten Beiträge der Angestellten (Krankengelder und Pensionsbeiträge) auf Grund eines fragwürdigen Treuhändergeschäftes mit den Versicherungsgesellschaften, glatt verbraucht, so daß die Angestellten vielleicht auch um ihre Pensionsrechte kommen (weil nicht die Gesellschaft, sondern die Gefolgschaft versicherungspflichtig ist).

Das System Rekvasil ist von allen deutschen Parteien seit dem Umsturz vergeblich bekämpft worden. Aber auch die deutschen Regierungsparteien waren nicht imstande, an den Verhältnissen etwas zu ändern, und erst unter dem Druck der Sudetendeutschen Partei sah sich die Regierung veranlaßt, in ihren „Richtlinien zur Minderheitenpolitik" vom 18. Februar 1937 ausdrückliche Anweisungen an die Aemter zu geben, im sudetendeutschen Gebiet bei der Arbeitsvergabe ortsansässige Baufirmen und Gewerbetreibende zu berücksichtigen. Das System Rekvasil aber hat sich als stärker erwiesen, wie der Streit um die Vergabe des Postneubaues in der sudetendeutschen Stadt Graslitz vor wenigen Monaten bewies.

Obwohl die Sudetendeutsche Partei damals in einer Interpellation an den Postminister und an den Arbeitsminister an die Zusage der Regierung und des Staatspräsidenten gegenüber den Deutschen erinnerte und darauf aufmerksam machte, daß Graslitz mitten im sudetendeutschen Notstandsgebiet liege, siegte Rekvasil, ja er erhielt kurz darauf auch

den Bau eines Amtsgebäudes in der deutschen Stadt Falkenau a. E.

Selbst ein tschechisches Blatt, „Prazsko Kurvr", bestätigte dieser Tage, nach dem Fall der Firma Rekvasil, daß die Deutschen mit Recht über die Vergebungspraxis des Staates Klage führen.

Die Leidtragenden sind nun, nach der Zahlungseinstellung der Firma, die Steuerträger und der Staat geworden. Die V. Rekvasil-A.-G. hat den Ausgleich mit einer Quote von 45 Prozent für die nicht sichergestellten Gläubiger angemeldet, deren Zahl sich auf 1500 beläuft. Lediglich eine einzige Bank hat sich bereit erklärt, die Beendigung der Bauten, an denen sie sich beteiligte, weiter zu finanzieren, während die übrigen das Risiko ablehnen, mit einer Firma, die mit 10 Millionen überschuldet ist, weiter in Verbindung zu bleiben. In allen Gebieten des Staates aber, wo Minderheiten wohnen, auch unter den Slowaken und Karpathorussen, herrscht Empörung darüber, daß der Staat so lange ein System duldete, ja sogar unterstützte, das skrupellos die tschechische Nationalidee in schweres Geld ummünzte.

Angriff gegen Angriff

Englische Vorsichtsmaßnahme für das Mittelmeer

× **London**, 18. August. (Eig. Drahtb.) Neben der fernöstlichen Frage ist auf der am Dienstag **durchgeführten Sondersitzung des englischen Kabinetts auch die Lage der englischen Schiffahrt im Mittelmeer erörtert worden.**

Die englische Regierung, so heißt es in der darüber ausgegebenen Erklärung, sei ernstlich besorgt über die sich in der letzten Zeit mehrenden Angriffe auf die Schiffahrt im Mittelmeer, sowie über die Ausdehnung der Zone, in der sich diese Zwischenfälle ereigneten. Sie habe durch das Marineministerium die Kommandanten sämtlicher englischen Kriegsschiffe beauftragt, jedes Unterseeboot anzugreifen, das seinerseits ohne vorherige Warnung englische Handelsdampfer angreife. Im Zusammenhang hiermit werde im Marineministerium erklärt, daß es sich bei dieser Anweisung lediglich um Vorsichtsmaßnahmen handele, da bisher noch kein englisches Schiff durch Unterseeboote angegriffen worden sei. Weiter wurde angedeutet, daß die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer „wenn nötig" verstärkt werden würden.

London, 18. August. Zum Ergebnis der Ministerbesprechung im Foreign Office, daß in Anbetracht der Lage im Mittelmeer die englischen Kriegsschiffe Anweisung erhalten haben, auf alle etwaigen Angreifer auf britische Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", vor kurzer Zeit schon hätten die britischen Schiffe Anweisung erhalten, das Feuer zu eröffnen, wenn sie angegriffen würden. Im April z. B. habe der englische Zerstörer „Gallant" das Feuer eröffnet, als Flugzeugbomben in seine Nähe fielen. Die gestern den britischen Kriegsschiffen gegebene Anweisung stelle im Grunde nichts weiter dar als eine logische Erweiterung der früheren Anweisung. Der in der gestrigen amtlichen Mitteilung angewandte Ausdruck „Ausdehnung des Gebietes" beziehe sich höchstwahrscheinlich auf den Angriff, der auf der Höhe der Dardanellen auf einen Oeltanker erfolgt sei.

„Daily Expreß" begrüßt die Maßnahmen der britischen Regierung, die sich endlich aufgerafft habe, um eine Warnung zu erteilen.

„Daily Mail" berichtet in diesem Zusammenhang aus Paris, die Unruhe im Mittelmeer sei darauf zurückzuführen, daß Sowjetrußland jetzt den Beschluß gefaßt habe, mit neuen riesigen Kriegsmateriallieferungen an das bolschewistische Spanien endlich eine Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg herbeizuführen. Hunderte von schnellen Bombern, zahllose Geschütze und Tanks, riesige Mengen von Brennstoff, Munition und Lebensmitteln sollten jetzt nach Valencia und Barcelona kommen. Die Entsendung von Petroleum sei bereits wesentlich erhöht worden.

Der Führer und Reichskanzler

Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburg-Spende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, dass viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 13. August 1937.

Hy Stein

Sorgen um die „Army"

Von unserem Vertreter

WG. **London**, 17. August.

Tim, John und Tom wollen nicht in der „Army" dienen, und die britische Regierung ist darob sehr besorgt. England hat bekanntlich eine viel kleinere Armee als die übrigen Großmächte der Welt. Aber selbst der Bestand dieser kleinen Armee ist nicht vollkommen. Es fehlen an ihm noch etwa 30 000 Mann. Die Regierung rührt kräftig die Propagandatrommel, um die jungen Leute zum Eintritt in die Armee zu bewegen. Aber wie sie sich auch anstrengen mag, die Zahl der Dienstwilligen bleibt dennoch weit hinter den Erfordernissen zurück. Bei der letzten Umbesetzung des Kabinetts ist der bisherige Verkehrsminister Hore-Belisha, der sich als ein rühriger Propagandist und Organisator hervorgetan hatte, zum Kriegsminister ernannt worden. Man erwartete von ihm, daß er „irgend etwas Umwälzendes" tun werde, um der lahmen Army auf die Beine zu helfen. Er hat sich denn auch sofort ans Werk der Armeeorganisierung gemacht und soeben ein Dekret erlassen, wonach 1. die Reservisten, falls sie es wünschen, wieder in den aktiven Dienst eintreten können, 2. die Dienstzeit in gewissen Fällen auf 21 Jahre heraufgesetzt werden kann und 3. Soldaten, die eine gewisse Anzahl von Jahren in der Armee gedient haben, pensionsberechtigt sind. Dieses Dekret des neuen Kriegsministers hat in England eine große Sensation hervorgerufen, aber es hat niemand befriedigt. Im Lager der Konservativen ebenso wie im Lager der Linken erklärt man einstimmig, daß all diese Maßnahmen „nicht genügend" seien, und daß „etwas viel Radikaleres" getan werden müsse, falls man die jungen Engländer zum Eintritt in die Armee und zur Wahl des Kriegsdienstes als Lebensberuf bewegen wolle.

Worin sollen denn diese „radikalen Maßnahmen" zur Besserung der Lebensverhältnisse der englischen Soldaten bestehen? Zur Beantwortung dieser Frage ist es zunächst erforderlich festzustellen, daß in der britischen Armee überhaupt ganz andere Zustände als in den Armeen der meisten übrigen Länder der Welt herrschen. Die britische Armee ist ein Söldnerheer. Der Kriegsdienst ist für den jungen Briten ein „Job", ein Geschäft wie jedes andere. Er wird für seine Dienstleistung bezahlt. Da die britische Armee aber eine Armee mit kurzer Dienstzeit ist, so ist der Dienst in der Armee „eine kurzfristige Anstellung". Der junge Brite, der in die Armee eintritt, unterzeichnet mit der Regierung einen Vertrag, daß er sieben Jahre in der Armee dienen werde. Er kann aber auch vor Ablauf der sieben Jahre aus der Armee austreten einfach dadurch, daß er sich — für eine Summe von 3[illegible] Pfund aus der Armee auskauft (!). Der Sold ist sehr gering. Nur die erste Ausstattung erhält der Soldat von der Krone geliefert. Alles weitere hat er selbst zu bezahlen, und es wird ihm vom Gehalt abgezogen. Im Ergebnis erhält er am Zahltag nicht mehr als 10 Schilling, öfters sogar noch weniger, ausgezahlt. Auch in bezug auf die allgemeine Behandlung der Mannschaften ist so manches auszusetzen. Zwischen dem britischen Soldaten und seinen Offizieren klafft ein viel größerer Abgrund als zwischen Soldat und Offizier in den Armeen anderer Länder. Beide sprechen eigentlich zwei grundverschiedene Sprachen — der eine das Cockney (Londoner Mundart) der Volksmassen, der andere das elegante Englisch der oberen Klassen. Es fehlt fast ganz das kameradschaftliche und menschliche Verhältnis, so wie es heute in den meisten europäischen Armeen der Nachkriegszeit besteht. Die Zustände in der britischen Armee sind also, dieses ist das mindeste, was man von ihnen sagen kann, rückständig. Es ist in vieler Hinsicht noch ein Söldnerheer, wie es im 17. oder 18. Jahrhundert gewesen war. Und es ist daher nicht erstaunlich, daß der junge

Brite der Jetztzeit, möge es ihm auch noch so schlecht gehen, wenig Neigung zeigt, volle sieben Jahre seines Lebens solch einer Armee zu opfern und möglicherweise sich von der Dienstzeit im Heere den ganzen Rest seines Lebens verderben zu lassen.

Was also not tut — hierin ist sich die große Mehrzahl der britischen Oeffentlichkeit allmählich einig geworden —, das ist, die Zustände in der Armee so von Grund auf zu reformieren, daß der junge Brite den Dienst in der Armee nicht nur als Notbehelf, sondern als einen ehrenden und erfolgversprechenden Lebensberuf betrachtet. Die Verfügung, die der neue Kriegsminister Hore-Belisha soeben erlassen hat (Verlängerung der Dienstzeit, Pensionsberechtigung usw.), ist ohne Zweifel bereits ein erster Schritt in dieser Richtung. Aber, wie die gesamte Presse einstimmig erklärt, „ein völlig ungenügender Schritt". Was in erster Linie getan werden müsse, das ist Erhöhung der Löhnung. Auch die Nahrung sollte besser und reichlicher sein. Ferner müßten die Kasernen, von denen viele noch aus dem 18. Jahrhundert stammen, radikal modernisiert werden. Die jährlichen Urlaubszeiten sollten verlängert werden. Den Soldaten sollten während der Dienstzeit Handwerke und Berufe gelehrt werden, damit sie, falls sie aus der Armee wieder austreten, in der Welt nicht völlig hilflos dastehen. Und schließlich müßte dafür gesorgt werden, daß das Verhältnis des Soldaten zu seinem Vorgesetzten menschlicher gestaltet und sein soziales Ansehen überhaupt gehoben werde. All diese Uebelstände der britischen Armee fielen auch den verschiedenen hohen Militärs fremder Mächte, die während der Krönung hier weilten, auf. Wir sprachen einige von ihnen. Die britische Navy, sagten sie einstimmig, ist „erstklassig", die Air Force — „ausgezeichnet", aber in der britischen Army — „da ist etwas faul . . ."

Black als Oberbundesrichter vom Senat bestätigt

Washington, 18. August. Die Ernennung des Senators Black zum Oberbundesrichter wurde vom Senat mit 63 gegen 16 Stimmen bestätigt. Zum ersten Male seit Jahrzehnten mußte eine Ernennung zum Oberbundesrichter vom Justizausschuß gutgeheißen werden, ehe das Senatsplenum sie bestätigte. Im Senat entwickelte sich ein ungewöhnlich harter Kampf um diese Ernennung. Die Gegner der New Deal-Politik Roosevelts bekämpften die Bestätigung, indem sie behaupteten, Black habe sich zu stark auf Roosevelts Politik festgelegt. Andere Gegner behaupteten, Black habe bei den letzten Wahlen mit dem bekannten Geheimbund Klu-Klux-Klan sympathisiert und sei von diesem unterstützt worden.

Black wird Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberbundesrichters van Devanter. Durch die Bestätigung Blacks wird die Roosevelt'sche New Deal-Politik im Oberbundesgericht numerisch gestärkt.

Zehn Tote bei Gruben-Explosion

London, 18. August. Wie aus Johannisburg gemeldet wird, kamen dort bei einer Grubenexplosion neun Eingeborene und ein Europäer ums Leben.

Die Kämpfe in Hongkiu noch unentschieden

Eingreifen von Flugzeugen und Kriegsschiffen

× **Schanghai,** 18. August. (Eig. Drahtb.) Trotz den im Laufe des Dienstagabends eingetroffenen japanischen Truppenverstärkungen soll es den Japanern bis Mittwochvormittag nicht gelungen sein, die Chinesen in Tschapei und Hongkiu auf ihre Stellungen zurückzuweisen. Die Kämpfe in den frühen Morgenstunden des Mittwochs sollen die Japaner in einer gewissen Verteidigungslage sehen und das japanische Oberkommando soll aus strategischen Gründen seine Truppen nach Süden auf den dem Sutschau-Fluß am nächsten gelegenen Teil von Hongkiu zurückgenommen haben. Die japanischen Kasernen im Hongkiu-Park sind nach wie vor in festen Händen der Japaner. Die Chinesen ihrerseits melden, daß es den chinesischen Truppen gelungen sei, einen Keil zwischen die im südlichen und östlichen Teil Hongkius operierenden japanischen Truppen zu treiben. An den Kämpfen nahmen wieder starke Flugzeugkräfte der Chinesen teil, während auf japanischer Seite die japanischen Kriegsschiffe die chinesischen Stellungen wie am Dienstag unter Feuer nahmen. Zusammen mit der chinesischen Infanterie entwickelte auch die chinesische Artillerie eine rege Tätigkeit. Die Chinesen melden, daß sie drei in Wangpu ankernden Kriegsschiffen, darunter dem Flaggschiff „Idzuma" schwere Beschädigungen zugefügt hätten.

Die letzten in Hongkiu zurückgebliebenen 15 internationalen Polizisten konnten kurz nach Mitternacht in Sicherheit gebracht werden, nachdem sie stundenlang in ihrer im Kampfgebiet liegenden Polizeiwache eingesperrt waren. Nach längeren Verhandlungen wurde ihnen vom japanischen Oberkommando freies Geleit gewährt. Damit steht jetzt Hongkiu, das etwa die Hälfte der internationalen Niederlassung umfaßt, völlig unter japanischer Kontrolle.

Nordbahnhof zerstört

Angriff japanischer Flieger

Schanghai, 17. August. (Drahtb.) Die japanische Luftwaffe, die am Montag erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, griff Dienstag nachmittag mit schweren Bombenflugzeugen die chinesischen Stellungen im Raum von Pootung an und richtete schweren Schaden an. Chinesische Jagdflugzeuge, die eingriffen, gerieten in starkes Abwehrfeuer der japanischen Schiffsgeschütze.

Einen weiteren Luftangriff unternahmen die Chinesen auf Tschapei und Hongkiu. Sie griffen die japanische Kaserne an, die entgegen chinesischen Meldungen noch in japanischen Händen ist. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Sie verfehlten jedoch ihr Ziel. Ein chinesisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei einer Gegenaktion belegten japanische Bombenflugzeuge das Gebiet von Tschapei nordwestlich vom Nordbahnhof mit zahlreichen Bomben. Große Schäden wurden beobachtet. Später wurde der Nordbahnhof selbst von japanischen Flugzeugen durch Bomben in Trümmer gelegt. Ein zweites chinesisches Flugzeug wurde von Flaks der japanischen Kaserne abgeschossen. Der chinesische Flieger, der mit dem Fallschirm absprang, wurde auf der Flucht von Japanern erschossen.

Wie weiter aus Schanghai gemeldet wird, vollzog sich nach Berichten neutraler Beobachter die Bombardierung des Nordbahnhofs, der seit Beginn der Kämpfe von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt war, durch japanische Flieger, wie eine Schulübung auf einem Bombenabwurfgelände für Flugzeuge. An der Aktion nahmen 20 japanische Bombenund Jagdflugzeuge teil. Die Jagdflugzeuge sicherten in großer Höhe das Vorgehen der Bombenmaschinen, die das Bahnhofsgebäude, die Eisenbahnwerkstätten und die nach Nanking und Hangtschau führenden Gleisanlagen systematisch und gründlich zerstörten. Der Nordbahnhof wurde vollständig in Trümmer gelegt, die anscheinend restlos ausbrannten. Die Aktion dauerte über 1½ Stunden. Die Gegenwirkung der chinesischen Flakartillerie war gering.

Anderseits unternahmen chinesische Truppen einen neuen Vorstoß in die internationale Niederlassung, in der sie den japanischen Sportplatz besetzten. Der Platz befindet sich im Norden der Niederlassung und ist etwa 500 Meter vom Medhurst-College entfernt.

Große Brände in Pootung und Tschapei

London, 17. August. (Drahtb.) Wie aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstagnachmittag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff „Idzumo" nahm daraufhin eine neue Position ein, und zwar drei Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurde durch den Kreuzer „Atami" gedeckt.

In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen, ebenso wie Teile der Stadt bei Tschapei in Brand gesetzt worden sind. Die Japaner landeten neue Verstärkungen in der Umgebung des japanischen Konsulats und belegten die chinesischen Stellungen erneut mit Bomben.

Chinesische Truppenkonzentrationen bei Tsingtau

Tokio, 18. August. Die Nachrichtenagentur Domei meldet ein Zunehmen der Spannung in Tsingtau und der Schangtung-Provinz. Es hat bei den Japanern große Entrüstung ausgelöst, daß die Verhaftung und Bestrafung der chinesischen Attentäter, die die beiden japanischen Matrosen erschossen hatten, bisher ausgeblieben ist. Wie Domei meldet, wird in der Umgebung Tsingtaus eine neugebildete chinesische Division zusammengezogen, und weitere drei Divisionen werden aus West-Schantung in das südöstliche Schantung-Gebiet herangezogen.

Südlich der Eisenbahnlinie Peiping-Tientsin hat sich die militärische Aktivität verstärkt. Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet den Vormarsch der Truppen der chinesischen Zentralregierung westlich der Eisenbahn Hankau-Peiping. Sie sollen sich schon bis auf 15 Kilometer Peiping genähert haben.

Oestlich der Eisenbahn Tientsin-Pukau haben sich 20 Kilometer südlich Tangkus Kämpfe entwickelt. Ein Versuch der Ueberreste der 29. Armee, die rückwärtigen Verbindungen der Nordchina-Garnison nördlich Tientsins zu stören, konnte von den japanischen Truppen in einem mehrstündigen Gefecht vereitelt werden.

Uneinigkeit in Nanking

× **London,** 18. August. (Eig. Drahtb.) Die „Morning Post" meldet in einem Bericht ihres Korrespondenten aus Tokio, dessen Richtigkeit bisher von anderer Seite nicht bestätigt wird, daß es in Nanking zu Meutereien der Truppen der chinesischen Zentralregierung gekommen sei, die bereits zu beträchtlichen Verlusten an Menschenleben geführt hätten. Diese Nachrichten werden von der gesamten japanischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Zuverlässige Kreise in Tokio stellen fest, daß der Grund zu diesen Meutereien in den Unstimmigkeiten der führenden Männer in Nanking liege. Einige von ihnen wollten die Zuspitzung des Konfliktes mit Japan vermeiden, während andere wiederum antijapanische Politik betrieben.

Die amtliche japanische Nachrichtenagentur Domei bringt eine Meldung, wonach chinesische Piloten desertiert seien und die chinesische Zentralregierung jedem fremden Flieger, der sich anwerben lasse, monatlich 600 Pfund bezahle und außerdem Abschußprämien für jeden feindlichen Flieger in Höhe von 500 Pfund bereitstelle.

„Nationale Mobilisierung" Chinas

London, 18. August. Aus Nanking wird gemeldet, daß die chinesische gesetzgebende Körperschaft ein Gesetz über die „nationale Mobilisierung" angenommen habe. Das neue Gesetz sei nunmehr der chinesischen Regierung vorgelegt worden.

Erwägungen über einen Waffenstillstand

London, 18. August. Die Londoner Morgenblätter berichten ausführlich über die Beschlüsse, die bei der englischen Ministerbesprechung zu den Ereignissen in China gefaßt worden sind.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, es sei ein Plan zustandegekommen, wonach man Japan und China auffordern wolle, für die Zeit des Abtransportes der europäischen Zivilbevölkerung einen Waffenstillstand einzugeben, während gleichzeitig die ausländischen Mächte den Schutz

Kleine Nachrichten

Estlands neue Verfassung verabschiedet

Die estnische Nationalversammlung, die am 18. Februar zusammengetreten war, hat jetzt ihre Arbeiten abgeschlossen. In der hier durch den Volksentscheid vom Februar 1936 gestellten Frist von sechs Monaten hat die Nationalversammlung die neue Verfassung des Freistaates Estland sowie eine Reihe von Gesetzen zu deren Durchführung verabschiedet.

Sowjetrussisches Flugzeug in der Arktis verschollen.

Ein sowjetrussisches Flugzeug, das einen Flug von Moskau über den Nordpol nach Kalifornien durchführen sollte, ist hier nicht angekommen und gilt als verschollen. Ein früherer Flug über den Pol nach Kalifornien ist geglückt.

Unglückstag polnischer Flieger

Bei Uebungsflügen stürzte ein Segelflieger in der Nähe von Lemberg ab. Den schweren Verletzungen, die er davontrug, erlag er auf dem Transport in das Krankenhaus. Ein zweites Flugunglück trug sich in Wilna zu. Hier verunglückte mit einem Flugzeug der Leiter des Wilnaer Flughafens, Ciedwille, schwer.

Gespannte Lage auf Mauritius

Die Lage auf Mauritius, wo, wie berichtet, auf den Zuckerplantagen gestreikt wird, wird täglich gespannter. Gestern kam es wiederum zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Polizei hat insgesamt bis jetzt 68 Streikführer in Haft genommen.

Tafelschmuck aus 2033 Stücken

Das Stadtsilber Berlins – Hochzeitsgeschenk von 414 Städten

Größter Stolz eines jeden Gemeinwesens war es seit jeher, bei festlichen Empfängen mit Tafelgerät und Tafelschmuck aufwarten zu können, die von Wohlstand und Kunstfleiß der Bürgerschaft zeugen. Die Stadt Berlin kann ihren hohen Gästen den Willkommenstrunk nicht aus altehrwürdigem Silberbecher bieten, sie nicht mit Tafelgerät bewirten, an das sich alte Überlieferung knüpft; denn vom Vorhandensein eines Ratssilberschatzes in Berlins Vergangenheit zeugen nur einige wenige Stücke im Museum. Aber die Festtafel der Reichshauptstadt kann trotzdem ein Schmuck zieren, der, zwar jung an Jahren, an Schönheit und Kostbarkeit keinem anderen nachsteht. Es ist das Tafelsilber, der Silberschatz, den 414 preußische Städte dem deutschen Kronprinzen zu seiner Hochzeit als Geschenk darbrachten.

Als man im Jahre 1905 in der breiten Öffentlichkeit erfuhr, daß die Hochzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin bevorstand, da regte der Vorstand des Preußischen Städtetages bei den preußischen Städten an, gemeinsam dem Brautpaar als Zeichen froher Anteilnahme ein Geschenk darzubringen. Der Vorschlag fand Anklang, und der Ausschuß, der gebildet wurde, die Gabe auszuwählen, entschied sich für einen silbernen Schmuck für eine Festtafel von 50 Personen. Doch die Zeit bis zur Hochzeit war kurz, und da keine Aussicht bestand, das Geschenk bis dahin fertigzustellen, wurde es nur durch eine künstlerische Adresse angekündigt.

Die ersten Künstler der damaligen Zeit wurden mit der Ausführung beauftragt und haben sich in die Arbeit geteilt, wie Professoren Amberg, Klimsch, Bauck, Wenck, Gaul, Lederer, Taschner, Starck u. a., der Silberschmied Leitre und der Hofjuwelier Werner. Aber erst im Frühjahr 1916, mitten im Weltkriege, wurde der Schatz, 2033 Silberstücke und 661 künstlerisch ausgeführte Gläser, fertig. Der Krieg ging zu Ende, nach ihm kamen unruhige Zeiten, und so konnte man nicht mehr daran denken, das kostbare Geschenk zu überreichen. 1928 kam dann der kostbare Tafelschmuck in den Besitz der Stadt Berlin. Sie erwarb ihn käuflich und übernahm dabei die Verpflichtung, ihn öffentlich auszustellen.

Als Abschluß einer Führung durch die historischen Wohnräume des Berliner Schlosses wird nun jedesmal die große Festtafel für ein halbes hundert Personen gezeigt. Die 17 Meter lange und 1,90 Meter breite Tafel wird in der Mitte von einem in silberne Randleisten gefaßten Spiegelglasläufer bedeckt. Über die ganze Tafel hin ist in einzelnen Gruppen entzückender Schmuck verbreitet. Die einzelnen Gruppen sind so zusammengestellt, daß sie ein einheitliches Ganzes bilden, sie sind aber auch einzeln an kleineren Tafeln zu benutzen.

In schlanken Kandelabern ragen weiße Kerzen empor, wundervolle Schalen bergen die Blumenpracht, und in das Ganze fügen sich edelgeformte Menschen- und Tiergruppen ein. Zwei Elefanten mit hohen Obelisken auf den Rücken betonen an beiden Enden den Abschluß der Tafel. Auf den Obelisken wurden die Namen der 414 spendenden Städte nach Provinzen geordnet und unter Voranstellung des Provinzwappens eingezeichnet. Und zwischen diesem kostbaren Schmuck das Tafelgerät selbst, Teller, Schüsseln, Bestecke, Terrinen, Löffel, Zangen und Schaufeln, die von dem hohen Stande des deutschen Kunstgewerbes zeugen.

Es läßt sich denken, daß es bei der großen Zahl der an der Ausführung beteiligten Künstler nicht leicht war, die Einheitlichkeit zu wahren. Aber ein Blick über die lange Tafel zeigt, wie gut es gelungen ist. Die Einhaltung desselben Charakters in den verschiedenen Gruppen, das Wiederanklingen der gleichen Motive und die gleichmäßig verteilten, in derselben Form und Größe gehaltenen Kandelaber geben dem Ganzen eine einheitliche Gesamtwirkung.

Jedenfalls: Das Stadtsilber Berlins kann sich sehen lassen und hält einem Vergleich mit den berühmten Ratssilberschätzen anderer Städte durchaus stand. Und gleich diesen wird es einstmals ebenfalls ehrwürdiger Zeuge deutschen Kunstfleißes sein.

Adolf Noll.

Musik um Friedrich den Großen

Die Philharmoniker im Schlüterhof

Zur 700-Jahr-Feier Berlins durften die schönen Musikabende im fackelbeleuchteten Schlüterhof des Stadtschlosses nicht fehlen. Die Kunstwochen haben hier in wenigen Jahren eine Einrichtung durchgesetzt, die den Reiz des Ortes mit dem Stil der Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert wundervoll verbindet. Wenn Hans von Benda, der rührige und geistvolle Leiter dieser Abende, die Gestalt Friedrichs des Großen in die Mitte der beiden Philharmonikerkonzerte stellt, so huldigt er dem musischen König, der für die Musikpflege Berlins grundlegende Bedeutung hat, und zugleich dem genius loci.

Eine Ouvertüre Friedrichs des Großen selbst eröffnete die Vortragsfolge; einige bekannte Musiker seines Hofes bestritten den übrigen Teil. Da war der Flötenlehrer Friedrichs, Johann Joachim Quantz, mit zwei Sätzen aus seinen zahlreichen Flötenkonzerten. Von den beiden Bendas, Ahnen des Dirigenten, spielte Erich Röhn mit blühendem Ton und geschliffener Klarheit ein Adagio und ein Allegro aus dem Violinkonzert A-Dur des Konzertmeisters Franz Benda und Reinhard Wolf das Allegro aus einem Violinkonzert des Sohnes Friedrich Wilhelm Benda, der noch die Königin Luise unterrichtet hat.

Von den Söhnen des großen Sebastian Bach erklangen eine Sinfonie Philipp Emanuels, des berühmten Cembalisten Friedrichs des Großen, und ein bedeutsam an den Vater erinnernder Satz aus einer Geburtstagskantate für Friedrich II., von dem genialen Friedemann Bach. Der getragene Ernst der Trauerkantate, die zum Tode des großen Königs von seinem Kapellmeister Joh. Friedr. Reichardt komponiert worden ist, berührte die zahlreichen Hörer im Schlüterhof noch so unmittelbar, daß sie nach dem dargebotenen Einleitungssatz schweigend verharrten. Erst ein zugegebener Marsch entfesselte noch einmal den Beifall, der Hans von Benda und seinen Philharmonikern in herzlichster Form für einen reizvollen Beitrag zum Berliner Jubiläum dankte.

Johannes Jacobi.

Kolbenheyer erhält den Goethe-Preis

Frankfurt a. M., 17. August. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethepreises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Rust angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethepreis des Jahres 1937 Dr. Dr. e. h. Guido Kolbenheyer zuerkannt.

Die Ehrung gilt dem starken Gestalter deutscher Volkwerdung, der in seinen großen epischen und dramatischen Schöpfungen stets verantwortungsbewußt und sich selber treu für die Reinheit und Wiedergeburt des deutschen Wesens eingetreten ist. Die feierliche Überreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethehauses am Großen Hirschgraben.

Deutsches Brahmsfest 1937. Das Deutsche Brahmsfest 1937 findet vom 6. bis 15. Oktober in Hamburg statt, wo der große deutsche Komponist am 7. Mai 1833 geboren wurde. Es beginnt mit einem Liederabend von Gerhard Hüsch, dem am 8. Oktober ein Kammermusikabend des Hanke-Quartetts, am 11. ein Philharmonisches Konzert unter Eugen Jochum mit Wilhelm Kempff als Solisten, am 13. ein zweites Philharmonisches Konzert unter Eugen Jochum mit der Aufführung des „Requiem" und am 15. ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler folgen. Voraussichtlich findet noch am 17. Oktober ein volkstümliches Orchesterkonzert statt. Aus Anlaß des Brahmsfestes werden in Hamburg im Laufe des Konzertwinters 1937/38 in sechs Konzerten, am 4. Oktober, 4. November, 1. Dezember, 27. Januar, 16. Februar und 21. März die gesamten Klavierwerke von Johannes Brahms dargeboten.

Neue Bibelwerke. In der Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart reifen zurzeit bedeutende Bibelwerke ihrer Fertigstellung entgegen, welche die Anstalt zu ihrem diesjährigen 125jährigen Jubiläum darzubieten gedenkt: eine Taschenausgabe der weit verbreiteten Jubiläumsbibel mit Erklärungen als Gabe an alle Bibelfreunde, die Biblia Hebraica in völliger Neubearbeitung als Gabe an die theologische Wissenschaft und die Suaheli-Bibel als Gabe an unser früheres deutsches Kolonialgebiet Ostafrika.

der japanischen Zivilbevölkerung in Schanghai gewährleisten sollen. Einen solchen Schutz würden allerdings, so meint der Berichterstatter, die Mächte nur gewähren, wenn China bereit wäre, die Neutralität der ausländischen Niederlassung zu achten und wenn Frankreich und die Vereinigten Staaten sich bereit erklären würden, mit England zusammen den Schutz der japanischen Kolonie in Schanghai zu gewährleisten. Der Berichterstatter will erfahren haben, daß wegen dieses Planes dringende diplomatische Schritte in den verschiedenen Hauptstädten unternommen würden.

Es haben sich noch 3176 britische Frauen und Kinder zur Abbeförderung aus Schanghai gemeldet, im ganzen über die Hälfte aller in Schanghai lebenden britischen Frauen und Kinder.

Räumung der japanischen Botschaft in Nanking

× **Nanking**, 18. August. (Eig. Drahtb.) Sämtliche Angehörigen der japanischen Botschaft und des japanischen Konsulats in Nanking haben noch am Dienstag die Stadt verlassen.

Obwohl der japanische Botschafter sich zurzeit noch in Schanghai aufhält, sieht man in politischen Kreisen Nankings in diesem Schritt vor allem eine weitere Maßnahme zur Verschärfung der Beziehungen zwischen Japan und China.

Zuflucht auf den Philippinen

Manila, 18. August. Die amerikanischen Behörden haben hier Vorbereitungen für die Aufnahme der erwarteten 3700 Amerikaner aus Schanghai getroffen. Es wird angenommen, daß die meisten aus Schanghai fliehenden Amerikaner anstatt in die Vereinigten Staaten zurückzukehren, auf den Philippinen vorübergehend ihren Wohnsitz nehmen werden, um hier das Ende der Streitigkeiten abzuwarten. Ein Hilfsausschuß mietete Hotels für die Flüchtlinge und sorgt auch für Unterbringung in Privathäusern. Der erwartete Zustrom treibt bereits die Lebensmittel- und Wohnungspreise täglich höher.

Deutsch-litauisches Schiedsverfahren

Entscheidung zugunsten des deutschen Antrags

Berlin, 18. August. In dem deutsch-litauischen Schiedsverfahren über strittige Staatsangehörigkeitsfälle ist heute die Entscheidung des Schweizer Schiedsrichters, Altbundesrichters Viktor Merz, bekanntgegeben worden. In sämtlichen sechs Fällen, nämlich Dr. Häwert, Dr. Lackner, Amtsgerichtsrat Schneider, Amtsgerichtsrat Schwarze, Dr. Schreiber und Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Treichler, ist, entsprechend dem Antrag der deutschen Regierung, die litauische Staatsangehörigkeit der Memelländer anerkannt worden.

Sowjetbotschafter in Washington in Ungnade

New York, 17. August. (Drahtb.) Der Washingtoner sowjetrussische Botschafter Troyanovsky ist einer Meldung der „New-Yorker Staatszeitung" zufolge bei den Moskauer Machthabern in Ungnade gefallen. Seine zahlreichen Freunde, die er in der amerikanischen Bundeshauptstadt besitze, seien um sein Schicksal besorgt. Troyanovsky, der Anfang Juli „auf Urlaub" nach Moskau reiste, soll sich vor einiger Zeit energisch für den als Trotzkist unter Anklage gestellten Journalisten Wladimir Romm eingesetzt und sich dadurch den Zorn der Bolschewisten zugezogen haben.

Abberufen

× **London**, 17. August. (Eig. Drahtber.) Wie „Daily Telegraph" aus Moskau meldet, ist im Zuge der „Reinigungsaktion" der Kommissar für das Finanzwesen, Grinko, plötzlich von seinem Posten abberufen worden. Wie es heißt, wird man ihm andere Aufträge übertragen. Welcher Art diese sind, ist jedoch noch nicht bekannt. An seine Stelle ist der bekannte Kommunist und Mitglied des allmächtigen Politbüros, Tschubar, getreten. Ebenso wurde der bisherige Postkommissar Zhalepski, der als Nachfolger Jagodas erst vor kurzem diesen Posten erhielt, seines Amtes entsetzt und an seine Stelle der bisherige stellvertretende Innenkommissar Bergmann zum Postkommissar ernannt.

Expeditionsfunde auf Spitzbergen

Ueberreste eines deutschen Unternehmens?

Oslo, 18. August. Aus Tromsö wird heute gemeldet daß ein Schiffer in der Dove-Bay auf Spitzbergen ein altes Feldlager gefunden hat, in dem sich verschiedene Prismengläser, Reste eines Segeltuchbootes, ein wollgefütterter Schlafsack und Ruder befanden, ferner Munition deutscher Herkunft und Aluminium-Kochgeschirr. Ein Teil der Gegenstände, die geborgen werden konnten, wurde von einem Kutter nach Tromsö gebracht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Ueberbleibsel einer früheren Expedition 20 bis 25 Jahre dort gelegen haben. Aufzeichnungen und Reste menschlicher Körper wurden nicht gefunden.

Da ein Teil der Ausrüstungsgegenstände deutsche Firmenzeichen trägt, wird hier angenommen, daß es sich um die ersten Funde von der 1912 spurlos verschwundenen deutschen Polarexpedition des Leutnants Schröder-Stranz handelt.

Der norwegische Dozent Hoel, einer der besten jetzt lebenden Fachleute Norwegens auf diesem Gebiet, der s. Zt. der Berater der deutschen Hilfsexpedition Lerner war, weist darauf hin, daß die gefundenen Ueberreste möglicherweise auch von dieser ebenfalls verunglückten Expedition stammen können.

× **New York**, 18. August. (Eig. Drahtb.) In Connington im Staate Tennessee ist ein Neger, der unter der Anklage stand, einen Weißen ermordet zu haben, gelyncht worden. Sechs maskierte Männer entrissen den Neger den Händen des Sheriff, als der Neger ins Gefängnis gebracht werden sollte. Später fand man die Leiche des Negers an einem Baum aufgehängt und von Kugeln durchbohrt.

Der Vorstoß südlich Santander

Einbruch auf 40 Kilometer Breite in die Front der Bolschewisten

Von unserem Sonderberichterstatter

WB. Bilbao, 18. August

Die Frontlinie südlich von Santander ist seit Jahresfrist eigentlich unverändert geblieben. Mit den musterhaft durchgeführten Operationen, die den zweiten Großangriff auf die rote Nordfront einleiteten, ist nun ein Wandel eingetreten. Noch sind die Kämpfe bei weitem nicht zu Ende. Aber schon jetzt dürfen die Erfolge der nationalen Truppen als überraschend groß bezeichnet werden. Auf einer Breite von etwa 40 Kilometer und in einer Tiefe von 15 bis 20 Kilometer ist den beiden nationalen Hauptkolonnen, die längs der zwei nach Santander führenden Hauptstraßen vorgehen, der Einbruch in das von den Bolschewisten bisher besetzte Gebiet geglückt. Die Bolschewisten-Stellungen wurden teils eingedrückt, teils durchbrochen. Dabei wurden erhebliche feindliche Abteilungen von ihrer Hauptmacht abgeschnitten. Trotz mehrfachen Fliegerangriffen verteidigten sich die Bolschewisten in einigen Stellungen mit ziemlicher Hartnäckigkeit. Erst nach mehrstündiger Artilleriebeschießung gaben sie die vordersten Linien auf, um sich in einem zweiten und dritten Verteidigungssystem nochmals zu setzen. Man hatte den Eindruck, daß die bolschewistische Führung ihr Hauptwiderstandszentrum näher nach Santander zu verlegt hat.

Die jetzigen Frontlinien verlaufen zum Teil äußerst unregelmäßig, da einzelne vorgeschobene bolschewistische Widerstandsnester sich noch gehalten haben. Die Bolschewisten verfügen über auffallend viele Maschinengewehre, dagegen hat die Tätigkeit ihrer Artillerie in ungewöhnlichem Ausmaß nachgelassen. Man glaubt, daß dies auf plötzlich eingetretenen Munitionsmangel zurückzuführen ist. Nur selten waren auch an diesem Teil der Front bolschewistische Flieger zu sehen. Dagegen bombardierten sie um so eifriger zahlreiche weit von der Santander-Front entfernt liegende militärisch belanglose Orte.

Die Besetzung von Reinosa, eines Industriestädtchens von rund 6000 Einwohnern, die am Vormittag des dritten Tages der Offensive erfolgte, stellt ebenfalls einen schönen Erfolg dar. Zwei Kilometer von der eigentlichen Stadt entfernt liegt ein großes Eisenwalzwerk, in dem Schiffsbestandteile, aber auch Geschütze kleineren Kalibers hergestellt wurden. Vor ihrem eiligen Rückzug haben die Bolschewisten noch versucht, die Werkstätten durch zahlreiche Sprengungen unbrauchbar zu machen. Davon abgesehen, hatten sie schon vor einiger Zeit mehrere große Maschinen abmontiert und nach Santander geschafft. Auf einer Wiese in der Nähe der Fabrikanlagen standen 12 Geschütze verschiedenen Kalibers aufgefahren, darunter ein sowjetrussisches 12,4-cm-Geschütz. Wie der Augenschein ergab, war alle vorhandene Munition verschossen worden. Die Artilleristen werden auf Nachschub gewartet haben, der dann nicht mehr durchkam. Als dann nationale Flugzeuge die Batteriestellung angriffen, haben sie, flüchtend, den Platz geräumt, der von zahlreichen Bombentrichtern, zum Teil unmittelbar neben den Geschützen, bedeckt ist.

Die Bevölkerung von Reinosa, von Angst erfüllt, hat die letzten entscheidenden Tage in einem Eisenbahntunnel verbracht, der 3½ Kilometer lang ist und am Stadtausgang beginnt. Die Bolschewisten haben bei ihrem Abzug noch den Versuch gemacht, die gesamte männliche Bevölkerung mitzuschleppen. Da der bolschewistische Rückzug sehr bald jedoch in Flucht ausartete, gelang es den Bedrohten, sich diesem Zugriff zu entziehen. Sie entgingen damit dem Schicksal 60 anderer Einwohner, die im Laufe des Jahres von den bolschewistischen Machthabern gefangengesetzt und abtransportiert worden sind. Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Den nationalen Truppen kamen die Einwohner zunächst mit einiger Beklemmung entgegen, da die Bolschewisten geflissentlich allerlei Greuelmärchen über die angebliche Grausamkeit der nationalen Truppen in Umlauf gesetzt hatten. Eine Stunde nach dem Einzug der Truppen aber herrschte bereits in der ganzen Stadt eine ausgesprochene Feststimmung. Immer wieder ertönten Hochrufe auf das nationale Spanien. Besonderen Eindruck machte auch, daß weniger als drei Stunden nach dem Einmarsch der ersten Patrouillen ein großer Lastwagen der Falange zur Stelle war, um an die Bevölkerung, die während der letzten Tage nur wenig zu essen hatte, Lebensmittel zu verteilen, ein Beweis für die Ordnung und Organisation, die bei den nationalen Truppen herrscht.

Weitere Fortschritte

Front von Santander, 17. August. (Drahtb.) Am Dienstagmorgen bombardierten nationale Flugstaffeln die bolschewistischen Stellungen in breiter Front. Die Befestigungen wurden schwer beschädigt. Ferner wurden militärische Anlagen der Stadt Santander bombardiert. Auf dem Wege zur Front befindliche Bolschewistenhorden wurden von den Fliegern unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Die nationalen Truppen konnten im Laufe des Vormittags fünf weitere Ortschaften besetzen, darunter die Ortschaft San Pedro de Romeral, etwa zehn Kilometer nördlich des Escudopasses. Die nationalen Streitkräfte der Frontabschnitte von Reinosa und Soncillo haben sich vereinigt, wodurch größere feindliche Abteilungen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurden. Die Front südlich von Santander ist durch die erfolgreichen Operationen der Nationalen stark verkürzt worden. Sie verläuft fast geradlinig von der Küste über das Escudogebirge nach Reinosa.



Salamanca, 18. August. Der nationale Heeresdienst vom 17. August lautet u. a.:

Front von Santander: Der unaufhaltsame und siegreiche Vormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Ausgehend von den Höhen 1701 westlich des Vertice Ropero haben die nationalen Truppen alle Stellungen bis El Frontal besetzt, so daß der Paß an der Landstraße Valle de Cabuernica in unsere Hände fiel. Ferner wurden Callejones, La Muela, Abedal de Robledo und Patuanto eingenommen. Andere Abteilungen eroberten den Berg Haro, Fuente del Moro, San Marin, Setuenzo und den Punkt 1198. Wieder andere Truppenabteilungen säuberten das in den letzten Tagen eingenommene Gebiet und besetzten mehrere Dörfer, darunter Arroyo und Malatada. Die Legionärstruppen haben in Orzalis die Verbindung mit den Brigaden von Navarra hergestellt. Sie besetzten Mediajo, Mediaja Trio, Puerto Espina, Pena Gorda, den Punkt 1119, die Stellung del Olmo und das Gebiet nördlich des Puerto del Escudo. Es wurde viel Kriegsmaterial erbeutet, darunter 1400 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre und ein Luftabwehrgeschütz. Auch der Brigade Navarra fiel eine Menge Kriegsmaterial in die Hände. Andere Abteilungen eroberten drei sowjetrussische Tanks sowie viele Maschinengewehre.

Heute ist der erste Eisenbahnzug in Reinosa eingelaufen.

20 von 60 eingesetzten Bataillonen aufgerieben

× **Paris**, 18. August. (Eig. Drahtb.) Wie ein Berichterstatter der die Kämpfe an der Santanderfront auf Seiten der nationalen Truppen verfolgt, meldet, wurde der Dienstag in der Hauptsache zur Säuberung des in den letzten Tagen eroberten Geländes und zum Ausbau der besetzten Stellungen verwendet, um die zweite Phase der Offensive gegen Santander vorzubereiten. Von den 60 eingesetzten bolschewistisch-asturischen Bataillonen und den Bataillonen von Santander seien 20 buchstäblich vernichtet worden und die 40 anderen im Rückzug auf Santander begriffen. Acht Bataillone seien nach der Vereinigung der Legionäre mit nationalen Truppen von Navarro eingeschlossen. Die Hälfte davon habe sich bereits ergeben. Man erwarte auch die Uebergabe der zweiten Hälfte in kürzester Zeit.

Versteckte spanische Kunstgegenstände

in Frankreich gefunden

Paris, 18. August. In Ax-les-Thermes an der französisch-spanischen Grenze entdeckte die Polizei in einer Ziegelei Kunstgegenstände im Werte von 60 Millionen Peseten, die von den Bolschewisten in Spanien geraubt und auf französischem Boden versteckt worden waren. Unter diesen Kunstgegenständen befanden sich 47 Oelgemälde bekannter Maler, silberne und Elfenbeinstatuen, alte Schmuckgegenstände und 14 Silberbarren im Gewicht von je 30 Kilogramm. Außerdem wurde ein ganzes Arsenal von Munition und Giftgasen aufgedeckt.

Neues Ordnungsschutzgesetz in Oesterreich

Zusammenfassung der bisherigen Ausnahmeverfügungen

Wien, 18. August. Wie gemeldet, hat die österreichische Bundesregierung die bisherigen Erlasse zur Abwehr von Angriffen auf den politischen Status des Landes in einem neuen Gesetz zusammengefaßt. Dieses „Ordnungsschutzgesetz" tritt an Stelle der bisherigen Ausnahmeverfügungen der letzten vier Jahre am 20. August in Kraft. Es umfaßt 32 Paragraphen. Das Kernstück ist der Paragraph 12, demzufolge die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der steirische Heimatschutz, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Oesterreichs sowie die Kommunistische Partei weiter verboten bleiben. Jede Werbung und die Förderung der Bestrebungen einer dieser Parteien ist strafbar, ebenso das öffentliche Zeigen von Fahnen, Flaggen, Standarten und Wimpeln sowie das Tragen von Uniformstücken. Abzeichen sind verboten.

Im einzelnen wird dabei ausgeführt, was unter verbotenen politischen Demonstrationen und unzulässiger politischer Propaganda zu verstehen ist, so u. a. Vorführen von Filmen, Lichtbildern, Schallplatten oder Rundfunksendungen staatsgefährlichen Inhalts dritten Personen gegenüber, das Anbringen von staatsgefährlichen Bildern, staatsgefährlichen Druckschriften oder staatsgefährlichen Plakaten auf der Straße, die Verbreitung verbotener Zeitungen, Druckschriften, der Besitz und Verbrauch von Schieß- und Sprengmitteln, Papierböllern, Stinkbomben usw. Als „staatsgefährlich" gilt, was nicht nur gegen das Ansehen des Staates, seine Verfassung und gegen die Regierung und die öffentlichen Einrichtungen sich richtet, sondern was auch die sittlichen und religiösen Gefühle der Bevölkerung zu verletzen geeignet ist.

Im Zuge eines Verfahrens dürfen Haus- und Leibesuntersuchungen stattfinden. Ebenso können die Sicherheitsbehörden von den Post- und Telegraphenämtern Kenntnis über den Inhalt von Postsachen, von Telephongesprächen und Depeschen verlangen. Erscheint die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch Personen oder regierungsfeindliche Bestrebungen gefährdet, so kann auch für einen Zeitraum von längstens drei Monaten Anhaltung in einem Konzentrationslager von dem Sicherheitsdirektor — in Wien vom Polizeipräsidenten — angeordnet werden. Eine Berufung gegen diese Maßnahme ist bei dem zuständigen Bundesminister zulässig, hat aber keine aufschiebende Wirkung. Eine Verlängerung der Lagerhaft über drei Monate hinaus kann der zuständige Bundesminister verfügen. Nach wie vor darf jedoch der Sicherheitsdirektor bzw. der Polizeipräsident von Wien den Ersatz der durch das Anhalteverfahren sich ergebenden Vollzugskosten von dem Angehaltenen eintreiben lassen.

Das Gesetz verbietet ausdrücklich, diese politischen Häftlinge in Strafanstalten oder Gefängnissen unterzubringen.

Nach den Bestimmungen, die den verschärften Ordnungsschutz umfassen, der vom Bundeskanzler selbst verhängt werden muß, können die sonst vorgesehenen Geld- oder Freiheitsstrafen verdoppelt werden. Den bisherigen Folgen für Vertreter von freien Berufen (Aerzte, Apotheker, Techniker, Rechtsanwälte sowie private Angestellte), die auf Grund einer politischen Bestrafung ihre Stellung verlieren konnten, will das neue Gesetz zum Teil insofern begegnen, als nunmehr im allgemeinen bei noch nicht politisch vorbestraften Personen Existenzverluste ausgeschaltet werden sollen.

Verhängnisvolle Paddelbootfahrt

Hallein (Salzburg), 18. August. Am Montagmittag kenterte bei einer Fahrt auf der Salzach von Golling nach Hallein ein Paddelboot bei einer Wehranlage. Die beiden Insassen, die amerikanischen Staatsangehörigen Professor Rhodos Willad aus New York und der 19jährige Student William Hull aus Pennsylvanien, fielen ins Wasser, konnten aber durch Fabrikarbeiter geborgen werden. Hull stieg dann aber auf die Wehranlage, um das Boot zu retten, wobei er ausglitt und acht Meter tief in den Strudel des Wehrs hinabstürzte. Die Arbeiter warfen ihm einen Rettungsring zu, er versank jedoch, ehe man ihn zu fassen vermochte. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die beiden Paddelbootfahrer hatten die Warnungsrufe der Arbeiter außer acht gelassen.

Wieder ein Opfer der Berge

Bad Tölz, 18. August. Die sechzehn Jahre alte Maria Reinhardt aus Stuttgart, die mit einem Mädel und zwei Jungen einen Ausflug auf die Jocheralm am Jochberg unternommen hatte, stürzte beim Abstieg tödlich ab. Auf dem Rückweg von der Alm suchte sie den Weg nach Urfeld abzukürzen, kam aber dabei vom Wege ab und stürzte über den Abhang am sogenannten Desieleck fünfzig Meter tief ab. Sie blieb mit einem schweren Schädelbruch und Knochenbrüchen tot liegen. Sie wurde von der Bergwacht geborgen.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

102 **Gewinne zu je 500 RM.**: 23 173 25 925 28 330 32 174 39 516 42 540 45 337 47 283 52 615 55 186 62 986 64 138 78 021 79 359 82 357 83 711 84 567 92 907 99 448 99 658 105 520 106 981 111 143 112 514 133 680 136 268 148 029 149 436 151 221 157 731 170 212 178 183 179 095 179 127 185 181 191 264 192 967 206 979 211 866 234 813 239 714 246 928 263 143 265 815 278 643 285 518 322 383 350 483 351 835 360 114 360 374.

Nachmittags-Ziehung vom 17. August

2 **Gewinne zu je 10 000 RM.**: 237 753.

8 **Gewinne zu je 3000 RM.**: 9941 189 345 255 082 334 021.

18 **Gewinne zu je 2000 RM.**: 79 947 167 626 179 645 200 557 261 947 270 828 345 514 347 981 374 588.

54 **Gewinne zu je 1000 RM.**: 6309 6842 32 045 39 308 58 070 66 053 97 920 101 820 103 411 122 595 148 097 157 573 175 748 180 029 191 465 193 907 208 259 210 611 218 224 224 290 239 940 281 578 285 292 323 543 329 785 335 824 340 500.

68 **Gewinne zu je 500 RM.**: 24 801 26 972 53 470 93 952 103 897 104 894 118 644 135 442 159 920 164 603 183 126 184 705 193 914 201 312 205 549 222 669 223 921 229 370 231 591 240 501 271 388 276 373 297 520 300 664 304 635 309 204 346 031 349 834 354 712 371 250 379 109 384 749 388 412 388 502.

Vormittags-Ziehung vom 18. August

2 **Gewinne zu je 10 000 RM.**: 96 371.

10 **Gewinne zu je 5000 RM.**: 287 279 287 337 366 551 392 743 399 166.

8 **Gewinne zu je 3000 RM.**: 252 906 283 831 314 237 340 165.

16 **Gewinne zu je 2000 RM.**: 138 967 153 632 238 452 251 387 271 334 290 467 327 172 399 133.

44 **Gewinne zu je 1000 RM.**: 2516 22 272 43 229 47 150 90 584 92 543 92 564 100 005 115 126 124 541 184 962 185 196 231 889 235 375 242 595 244 571 280 402 296 532 303 584 312 459 347 168 388 042.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecke
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (in Urlaub), i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich i. d. Anzeigenteil: Carl Mieber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

Alles für 10 PFENNIG

Verkauf auf Extra-Tischen im Lichthof

Nadelmappe sort. Nadeln ..... Mappe 10 Pf.
Haarklammern 18 Stück auf Karte ..... 10 Pf.
Damenstrumpfhalter Paar ..... 10 Pf.
Kinderstrumpfhalter Paar ..... 10 Pf.
Nahtband schwarz od. weiß, 10-m-Rolle
Heißmangelknöpfe jede Größe ... 2 Karten 10 Pf.
Wäscheträger gute Wäschefarben ... Paar 10 Pf.
Manschettenknöpfe Paar ..... 10 Pf.
Aermelhalter Paar ..... 10 Pf.
Seidenglanztwist 6 Knäuel ..... 10 Pf.
Gardinen-Kordel 7-Meter-Stück ..... 10 Pf.
Ringband Meter ..... 10 Pf.
Druckknöpfe 2½ Dutzend ..... 10 Pf.
Occi-Zacke 5 Meter ..... 10 Pf.
Miederband-Abschnitt. Stück ..... 10 Pf.
Mantel-Knöpfe moderne Farben ..... Stück 10 Pf.
Rasierklingen 5 Stück ..... 10 Pf.
Rasierseife Stange ..... 10 Pf.
Fußpuder Beutel ..... 10 Pf.

Zahnpulver Beutel ..... 10 Pf.
Zahnpasta Tube ..... 10 Pf.
Fußbäder-Sauerstoff Kräuter od. Fichtennadel .... 10 Pf.
Lockenwickler Paket 12 Stück ..... 10 Pf.
Einrollschlange Stück ..... 10 Pf.
Frisier- oder Taschenkamm ..... Stück
Metall-Stielkamm Stück ..... 10 Pf.
Taschentücher mit farbiger Muschel- oder Häkelzacke, kochecht ..... 10 Pf.
Kinder-Taschentücher aus gutem Linon ..... Stück
Staub- oder Abwaschtücher ..... Stück 10 Pf.
Topflappen aus gelbem Flanell, m. Aufdruck
Servietten weiß od. farbig, in Pergamynhülle, gefalzt ..... 20 Stück 10 Pf.
Tortenunterlagen 30 cm Durchm. 4 Stück 10 Pf.

Krepp-Klosettpapier Rolle ca. 200 gr ..... 10 Pf.
Briefkarten 5/5 ..... Mappe
Foto-Ecken Karton 200 Stück ..... 10 Pf.
Foto-Taschen-Alben Stück ..... 10 Pf.
Drehstifte ..... 10 Pf.
Bleistifte Nr. 2 ... 3 Stück
dto. mit Gummi ... 2 Stück 10 Pf.
Malbücher ..... 10 Pf.
Buntstifte mit Holz, 6 Stück in Pappetui
Kaffeesieb starke Ausführung ..... 10 Pf.
Pfeffer- od. Salzstreuer mit Bakelitkappe ..... 10 Pf.
Kaffeelöffel Aluminium ..... 3 Stück
Küchenmesser mit braunem Heft ..... 10 Pf.
Tafelmesser Solinger Stahl ..... 10 Pf.
Strahlregler Gummi mit Metall ..... 10 Pf.
Milchsatte Preßglas ..... ½ Liter

Likörglas weiß und farbig ..... 10 Pf.
Bierglas starke Ausführung ..... 10 Pf.
Salatlöffel Galalith ..... 10 Pf.
Zuckerdose Porzellan, elfenbein ..... 10 Pf.
Wäscheklammern 15 Stück ..... 10 Pf.
4 Rollen Pfeffermünz ..... 10 Pf.
1 Cremriegel 50 gr ..... 10 Pf.
Bonbon 1 Cellophanbeutel ..... 10 Pf.
Keks Paket ..... 10 Pf.
Delikateßkäse 1 Stück ..... 10 Pf.
Kaffee (Werbemischung) 20 gr, in Cellophanbeutel ... 10 Pf.
Magermilchpulver 1 Paket ..... 10 Pf.
Backpulver 2 Pakete ..... 10 Pf.
Puddingpulver 2 Pakete ..... 10 Pf.
Fleischbrühwürfel 5 Stück ..... 10 Pf.
Eierbandnudeln 125 gr, getärbt ..... 10 Pf.
Quarg unter 10% Fettgeh., 250 gr 10 Pf.
Vanillezucker je 4 Pakete ..... 10 Pf.

KAUFHOF
WUPPERTAL - ELBERFELD
Das Haus für Alle

Beachten Sie unser großes Eckfenster Neumarkt-H.-Göringstr.

ZOO WUPPERTAL
Donnerstag, 19 Aug. 1937 von 15 Uhr ab:
Großes Kinder-Fest
Onkel Albert und seine Spaßmacher sorgen für Unterhaltung j158
Ab 12 Uhr verbilligte Eintrittspreise
Erwachsene 30 Rpf., Kinder 20 Rpf.
Jeden Mittwoch Konzert
des Städtischen Orchesters (43 Künstler)

Zell, Mosel Die Weinstadt der Schwarzen Katz
Winzer- und Heimatfest vom 21. — 23. 8. 1937
z173

Bad Salzuflen Ab 1. 9. Kurtaxe-Ermäßigung
Vergünstigungs- u. Pauschal-Kuren
Herz, Rheuma, Nerven, Katarrhe der Luftwege, Frauen- u. Stoffwechselleiden
z5-7

Zurückhaltung?

Ist es richtig Zurückhaltung zu üben und anderen das Feld zu überlassen? Bei jedem Rennen um den Sieg, sucht einer den anderen zu überholen So ist es auch im täglichen Ringen um den wirtschaftlichen Erfolg. Auch Sie erreichen das Ziel durch eine planmäßige Werbung in Wuppertals großer Familienzeitung, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wir beraten Sie gern in allen Anzeigen - Angelegenheiten. Fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Fernruf für Elberf. 21701, Barmen 57768

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mäuerchen.

Frische Fische - gute Fische
Diese Woche feinst. Kabliau I. Schn. 27, Schellfisch 28, Rotbarsch 27, Filet weiß 38, Grüne Heringe 22 Pfg. feinste Fett-Rohesser Pfd. 35 Pfg., Delikatesse

Marinaden, ausgesucht feinste Marken
Heringe I. Tomatentunke, große Dose 33, ohne Gräten 38, Gelee-Heringe ½ Ltr. ca. 1-Pfd.-Dose 40 Pfg., 1 Ltr. ca. 2-Pfd.-Dose 75 Pfg., Bratheringe entweidet 1 Ltr. ca. 2-Pfd.-Dose 60 Pfg., Rollmops und Bismarckheringe 1 Ltr. ca. 2-Pfd.-Dose 75 Pfg. usw. Krabben, echter Edellachs, Champignons usw.

Neue Salzheringe:
Allerfeinste Fettheringe 10 Stck. 33, 42 u. 50 Pfg.
Allerfeinste Vollfett gemischte 10 Stck. 65 Pfg.
Allerf. Vollfett nur Milchner 10 Stck. 60 u. 70 Pfg.
ff. kleine Salzheringe zart 10 Stck. 22 Pfg.
Neue Matjes Stck. 8, 10, 15 und 20 Pfg.
Für Wiederverkäufer jeder Posten lieferbar.

Neue Gurken feinste Gewürz Stck. 5 u. 10, feinste Salz große 10 Pfg., feinste schwäb. Gewürz (süß-sauer) 2 Ltr. Mk. 1.05
ca. 4-Pfd.-Dose 22 Stck. Inhalt

Himbeersaft, feinster, gar. rein, 1-Ltr.-Fl. (einschl. Glas), Inhalt über 2½ Pfd. Saft, Mk. . . . 1.90

Geflügel Im Sommer jeden Freitag u. Sonnabend Ia Hühner, Ig. Hähnchen, Poularden billigst

---

Lichte's Reisen u258
2 schöne Halbtagsfahrten im Wuppertaler Expreß
am Sonntag, dem 22. August
durchs Sauerland und Volmetal zur Aggertalsperre, zurück durch das Oberbergische ℳ 3.50
In der Gruga blühen wieder die Dahlien. Baldeney-See, Gruga und Flughafen . . . . ℳ 2.75
Anmeldungen in den bekannten Verkaufsstellen. Abfahrten: Langerfeld 1 Uhr, Alter Markt Barmen 1.30 Uhr, Rathaus Elberfeld 2 Uhr.
Auto-Lichte, Wuppertal-Ronsdorf, Ruf 72352

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.
Sport-Montag
Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.



Jeden Donnerstag: eine Woche nach (6 volle Tage in Paris)
PARIS RM. 108.—
Köln-Köln, alles inkl. Devisen gesichert. Prospekte: b39
Knipper's Reisebüro, Köln a. Rh.
Komödienstraße 7 Ruf 222 100.

Patentex
wirkt bakterizid und geruchverhütend. Deshalb ist auch die Patentex Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitäts-Geschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A. M.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 193 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. August

Astern, Dahlien, Gladiolen

Kühle, die fast den Herbst ahnen läßt, dringt in die Städte ein.

Vom Regen glänzen die Straßen feucht. Schwarze Wolkenballen jagen über die weitgestreckte Wupperstadt. Alles ist grau in grau. Nur in den Vorgärten der Häuser, in den Schre-



Einen lieben Gruß Floras, jedem Vorübergehenden zu Dank, senden in das nie rastende Verkehrsgetriebe des Elberfelder Neumarkts die Blumenstände rings um den Jubiläumsbrunnen.
Photo: A. Jacobs

bergärten und Anlagen schwingen lustig die bunten Kugeln der Georginen wie Lampions im leisen Sommerwind.

Astern strahlen in blauem, lila, rosa und rotem Sternenkranz. Andere sind wie die letzten Sioux-indianer geschmückt; mit unendlich feinen, kühnen Blütenfedern. Federastern heißen sie. Und wer sie ins Zimmer stellt, dem schlägt der Kalender ein Schnippchen. Man hat den Sommer zurückgeholt, vierzehn Tage lang und länger.

Er schreitet mit schweren Schritten über die Erde, beladen mit Früchten und Getreide, und behängt mit Trauben voller Süße. Wettergebräunt ist sein Antlitz. Und wenn er lächelt, öffnen sich die festen Knospen, entfaltet sich die Pracht der Blütenblätter . . .

Astern, Dahlien, Georginen, die ersten dieses Jahres schmiegen sich an die Häuserwände. Ihre Blütenköpfe sind zum Dasein erwacht. Feucht und schwer hängen die Gräser, die Halme, aus der Erde aber steigt ein Duft, so frisch und kräftig, wie er nur im Atem des Herbstes ist.

Arbeitsplätze für ausscheidende Soldaten

Heute ist jeder junge wehrfähige Deutsche sich bewußt, daß er nicht nur in der Wehrmacht, sondern auch nach Ablauf seiner Dienstzeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst seinem Volk weiter zu dienen hat.

Junge Soldaten, die in der Wehrmacht ihre Pflicht getan haben und in Ehren aus ihr ausgeschieden sind, wieder in die Arbeit einzureihen, ist eine Aufgabe der Arbeitsämter, die nur in engster Zusammenarbeit mit den Betriebsführern der freien Wirtschaft zu lösen ist. Im vorigen Jahre war die Zahl der aus der Wehrmacht in die Wirtschaft zurückkehrenden Soldaten nur ein Teil derjenigen, die in die Wehrmacht neu eingestellt wurden. Wenn die Unterbringung der Entlassenen trotzdem nicht überall mit der gewohnten Beschleunigung gelang, so lag dies vor allem daran, daß viele Führer von Betrieben die durch die Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zur Wehrmacht freigewordenen Arbeitsplätze den Arbeitsämtern nicht anmeldeten oder sie nicht im Benehmen mit diesen besetzten.

Alle Betriebsführer, besonders aber die der kleineren Betriebe, sollten es als eine selbstverständliche Aufgabe ansehen, diejenigen Arbeitsplätze, die jetzt oder später durch Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zum Wehrdienst frei werden, dem Arbeitsamt zu melden, damit sie im Benehmen mit den Arbeitsämtern durch die im Herbst zurückkehrenden Reservisten besetzt werden können.

Die Betriebsführer erfüllen eine vaterländische Pflicht, wenn sie im Herbst junge Soldaten, die in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, in ihre Gefolgschaft einstellen und beim Arbeitsamt anfordern, sie erleichtern diesem die Aufgabe der Arbeitsvermittlung und helfen damit, den Wehrwillen und die Wehrfreudigkeit im Volke zu heben.

Auf diese Weise erhalten sie für ihre Gefolgschaft junge und gesunde Kräfte, die in der Wehrmacht gelernt haben, ihre Pflicht auch für andere, für die Gesamtheit zu tun, und erfüllen gleichzeitig die berechtigten Ansprüche der Soldaten, denen der § 32 des Wehrgesetzes eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft zusagt.

Begleitschreiben zu Postsendungen mit Waren nach der Türkei

Der türkischen Postverwaltung gehen häufig noch Postsendungen mit Waren ohne die für die Verzollung erforderlichen Belegstücke zu. Neben den Zollinhaltserklärungen bei Postpaketen muß jeder Art von Postsendungen mit Waren (also auch Briefen, Päckchen usw.) nach der Türkei eine Ursprungsrechnung und ein Ursprungszeugnis beigefügt werden, andernfalls verzögert sich die Verzollung der Sendung oder die Sendung wird zurückgesandt.

Das Museum im Bahnhof

Bei Neu- und Umbauten von Bahnhofs-Empfangsgebäuden ist die Reichsbahn neuerdings bestrebt, durch bildnerischen Schmuck in der Vorhalle oder den Warteräumen der Bahnhöfe diesen „Stadttoren der Neuzeit" eine geistig-künstlerische Verbindung mit der landschaftlichen, geschichtlichen oder baulichen Eigenart des Ortes oder der Gegend zu schaffen und damit zugleich für die Heimat zu werben. Wie auch in einem alten Bahnhof ohne Umbau und Aufwand großer Mittel diesen Bestrebungen gedient werden kann, zeigt ein Beispiel von Alzey. Diese alte Stadt im Südwesten von Rheinhessen, die als Heimat des ritterlichen Fiedlers Volker aus dem Nibelungenlied bekannt ist, besitzt ein Heimatmuseum mit reichen Schätzen aus der frühgeschichtlichen und römischen Zeit sowie gewerblichen Erzeugnissen der Gegenwart. Um auf die Sammlungen aufmerksam zu machen, und Interesse für die alte Stadt überhaupt zu wecken, wurden kürzlich im Wartesaal 2. Klasse in einem Ausstellungsschrank, der selbst ein Stück schöner heimischer Handwerksarbeit ist, einige Sammelstücke aus dem Museum ausgestellt. Schriftäfelchen weisen auf Bedeutung, Herkunft und Alter der Schaustücke hin. Von Zeit zu Zeit werden die Stücke gegen andere ausgetauscht, die der Jahreszeit oder besonderen Anlässen entsprechend ausgewählt werden. Den Reisenden gibt die kleine Ausstellung Freude und unaufdringliche Belehrung in sonst vielleicht verlorenen Minuten.

Hosenträger-, Sockenhalter- und Gürtel-Industrie

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 3 (Bekleidung), Wuppertal, gibt folgendes zur Kenntnis:

Da am 1. August 1937 die neue Tarifordnung für obige Industrie in Kraft gesetzt worden ist, soll — um den vielen Nachfragen gerecht werden zu können — am Mittwoch dem 18. August 1937, abends 20 Uhr, im Saale des Hotels Vereinshaus, W.-Barmen, Langemarckstr. 16, vorerwähnte Fachversammlung stattfinden. Zu dieser sind alle Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglieder sowie das Heim- und Lohngewerbe dringend eingeladen. U. a. sprechen: der Reichsfachgruppenwalter, Pg. v. Nagow, und der Leiter der Fachuntergruppe Hosenträger, Sockenhalter usw., Pg. Ostermann. Der Eintritt ist frei.

Transpiration der Achselhöhlen und Füße?
Dialon-Puder hilft! b41
Streudose RM —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Austausch von Gau zu Gau

400 Wuppertaler in Schlesien

Vor etwa acht Tagen hat der Gau Düsseldorf eine.. KdF.-Urlauberzug nach Schlesien geschickt. Weit über 1000 Personen vom Niederrhein und aus dem Bergischen sind an dieser Fahrt beteiligt, unter ihnen auch an die 400 Wuppertaler Frauen und Männer der schaffenden Kreise. Sie bleiben insgesamt 14 Tage im Schlesierland.

Der Gau Schlesien hat unterdessen wieder seinerseits Urlauber nach dem Westen entsandt, insgesamt 984 an der Zahl. Sie trafen am Dienstag in Wuppertal ein und sind von hier aus auf die einzelnen bergischen Orte verteilt. 98 haben in Beyenburg, 84 in Ronsdorf Quartier erhalten. Ihr Aufenthalt ist auf acht Tage bemessen.

Am gestrigen Abend fand im Rheinischen Hof in Ronsdorf ein festlich aufgezogener Empfangsabend statt, an dem neben den Quartiergebern auch zahlreiche Politische Leiter teilnahmen. Kreiswart Blaufuß von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" begrüßte die Gäste aus der deutschen Ostmark und wünschte ihnen frohe, ungetrübte Ferientage. Hoffentlich habe der Wettergott ein Einsehen und lasse die Sonne scheinen, damit sich die Arbeitskameraden, die fast tausend Kilometer Eisenbahnfahrt hinter sich haben, auch gut erholen können, und gestärkt an Leib und Seele in ihre Heimat zurückkehren. Für die nächsten Tage sind besondere Fahrten vorgesehen. Einmal geht es nach Königswinter und in das schöne Siebengebirge. Dann wird natürlich auch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" ein Besuch abgestattet. Dazwischen gibt es größere und kleinere Wanderungen in die schöne Umgebung. Als Abschluß werden die Gäste auf ihrer Heimfahrt am nächsten Mittwoch eine Rheinfahrt von Niederlahnstein bis Rüdesheim machen. — Ein gleicher Begrüßungsabend fand gestern im Bergischen Hof in Beyenburg statt.

Kinderbesuch aus Luxemburg

Es ist schon im vergangenen Jahr eine Anzahl Kinder aus Luxemburg in Wuppertal zu Gast gewesen. Gestern fanden sich bei uns wieder 33 Kinder reichsdeutscher Eltern aus Luxemburg ein. Sie bleiben bis 16. September. Es ist den Kleinen durch die NSV. auf den Bahnhöfen Elberfeld und Barmen ein herzlicher Empfang zuteil geworden.

Heimkehr aus Thüringen und Pommern

Annähernd 2000 Wuppertaler Kinder befanden sich seit vier und fünf Wochen in Thüringen und in Pommern zur Erholung. Die Kinder, Mädchen und Knaben, haben durchweg aus ihrem Ferienaufenthalt gute Berichte geschickt. Heute nachmittag sind mehrere hundert von ihnen, die in Thüringen zu Gast weilten, zu Muttern zurückgekehrt. Ein zweiter Transport aus Thüringen trifft am Donnerstag ein, während die Pommern-Reisenden am Samstag wieder in die Heimat zurück zu erwarten sind. Allerdings kehren nicht alle heim, denn ein ansehnlicher Teil hat von den Landpflegeeltern die Erlaubnis erhalten, bis zum Ende der Ferien zu bleiben.

*

Drei Wochen Ostmarkfahrt

Das war am Dienstagabend am Bahnhof Döppersberg ein frohes Wiedersehen 50 Madel und acht Jungen vom BdM., von den Jungmädeln und von der HJ., alles Führerinnen und Führer, kehrten von ihrer Ostmarkfahrt, die drei Wochen gedauert hat, heim. Sie waren tags zuvor noch in der Marienburg. Ununterbrochen sind sie dann auf der Eisenbahn gewesen. Aber von Müdigkeit war keine Spur bei ihnen zu entdecken. Die Augen leuchteten. Die Gesichter waren braungebrannt. Mit frohem Sang entstiegen sie dem Zuge und zogen vom Bahnsteig zum Bahnhofsvorplatz, wo Abordnungen des BdM. zum Willkommen bereitstanden. Hedi Fahrner, die Untergauführerin, gab hier einen kurzen Reisebericht, durch den viel Freude und Stolz über das Erleben, das die drei Wochen brachten, hindurch klang.

„Ut de Wuppertaler Franzosentid"

Erlebnisse im August 1923

Nicht nur der selige Fritz Reuter konnte über eine Franzosenzeit schreiben, auch wir in unserem schönen, friedlichen Pohwinkel-Hammerstein haben vor 14 Jahren durch die Besatzung der Franzosen eine Zeit durchlebt, welche wohl wert ist, in der Erinnerung festgehalten zu werden.

Es war im Sommer 1923, da hatte sich plötzlich über Nacht vor der Schwebebahn-Haltestelle eine Grenzsperre zwischen Elberfeld und Hammerstein aufgetan, ein Schlagbaum und Franzosen-Bajonette versperrten den Weg, und ich mußte einen Paß haben, um zwischen Wohnung und Geschäft die Grenze passieren zu können. Eine unglaubliche Schikane bei Ausstellung der Pässe setzte ein, zu hunderten ließ man die Einwohner stundenlang vor dem Paßbüro Schlange stehen und brach dann plötzlich, ohne jeden Grund, die Ausfertigung ab, so daß die meisten unverrichteter Sache wieder Kehrt machen mußten. Oft standen Leute die Nacht hindurch, um am Morgen als erste dann sicher auch abgefertigt zu werden. Die Empörung der so gequälten Bevölkerung steigerte sich oft zu Wutausbrüchen, was zur Folge hatte, daß dann zur Strafe tagelang überhaupt keine Pässe ausgestellt wurden. Die Grenzsperre wurde so rigoros durchgeführt, daß Durchläufer erschossen wurden und nach solchen Fällen eine Woche lang überhaupt jeder Durchgang und Verkehr gesperrt war.

An solchen Sperrtagen mußte ich dann natürlich in Elberfeld wohnen, weil ich keine Möglichkeit hatte, nach Hause zu kommen. Dann durfte ich nach vorheriger Verständigung meine Angehörigen wie an einem Gefängnistor nur zehn Minuten am Sperrbaum sehen und sprechen. Ich hüben — sie drüben. Es war einfach furchtbar, und mich packt heute noch die Erbitterung, wenn ich an jene Zeit denke.

Einmal hielt ich es aber nicht aus vor Heimweh. Es war während einer 14tägigen Sperre; da habe ich heimlich unter Gefahr meines Lebens die Sperrlinie passiert, um zu einem bestimmten Festtage zu Hause sein zu können. — Hin kam ich verhältnismäßig leicht durch, indem ich an einer abgelegenen Stelle die Posten mit einer Schachtel Zigaretten bestechen konnte, zurück wurde es eine romanhafte Flucht.

Die Bestechungen der Posten waren bekannt geworden und strengste Grenzkontrolle setzte ein. Ich aber mußte unbedingt zurück, denn ich hatte niemand zur Vertretung. Also mußte ich versuchen, mit List und auf Schleichwegen durchzukommen. Die Grenze lief von Hammerstein über die Wupper durch das Burgholz nach Küllenhahn. Hier war schon unbesetztes Gebiet. Die einzige Möglichkeit war demnach in dem dichten Waldgebiet durchzuschlüpfen. — An einem düsteren Regentag unternahm ich das Wagnis. Frau und Kinder gaben wir das Geleit bis zum Aufstieg ins Burgholz, und hier nahmen wir Abschied, als wenn ich auf eine weite, gefahrvolle Reise ginge.

Die Wege, die am Sonntag sonst zahllose Spaziergänger bevölkerten, waren öde und verlassen; langsam und vorsichtig, pirschte ich mich, die Wege vermeidend, durch Gebüsch und Dickicht der Grenze zu, wissend, daß mit jedem Schritt die Gefahr zunahm. Ein Glück war es, daß die Posten in diesem Waldbezirk beritten waren und für ihre Patrouillen nur die vorhandenen Wege zu benutzen pflegten. Sah ich eine Patrouille kommen, so duckte ich mich in dichtes Gesträuch und huschte weiter, wenn die Luft wieder rein war. Endlich sah ich den Schienenstrang der Cronenberger Bahn vor mir, und da diese die Grenzlinie bildete, lag die Freiheit vor mir. Jetzt einen Augenblick Ruhe, dann scharfen Ausblick nach links und rechts — und nun — mit ein paar kühnen Sprüngen unter hörbarem Herzklopfen — über die Schienen — ins nächste Gebüsch hinein. — — — Ziemlich erschöpft blieb ich hier zunächst ein paar Minuten liegen, — dann stieg ich froh und zufrieden mit einem Rückblick zum Küllenbahn hinauf, wo ich endlich meiner in Seelenangst wartenden Familie von meiner gelungenen Flucht telefonisch Nachricht geben konnte! —

II.

Lange blieben wir persönlich von einer Einquartierung verschont, bis eines schönen Tages doch ein Offizier erschien und die Parterre-Räume für sich beschlagnahmte. Der Einzug sollte in nächster Zeit erfolgen.

Da trat für uns eine Wendung ein, die mit einem Schlage die Drangsalierei beseitigte. Wir waren rings von Franzosenquartieren umgeben, weil unser Viertel die schönsten Wohnungen hatte. Unser direkter Nachbar war der stellvertretende Kommandant der Besetzungstruppen, unser Gegenüber in der Froweinschen Villa der neu versetzte oberste Kommandant selbst.

In ziemlich gedrückter Stimmung begann mein Geburtstag an einem schönen Sommertage. Da wurde ich gegen Abend mit einem Ständchen meines Liedertafel-Quartetts überrascht, und Freude zog in unser Haus. — Der Abend war schwül, und so zogen wir mit einem kleinen Böwlchen zu unserem Festplatz im benachbarten Privatwäldchen, um hier im Grünen unterm Sternenhimmel einige Stunden zu verbringen. Es war ein schönes Stimmungsbild. Im Ueberschwang der Gefühle erklang das deutsche Lied aus acht gesunden Sängerkehlen in einer Begeisterung, daß es weit in die Umgebung schallte und ganz Hammerstein sicher aufhorchte.

Endlich ließ meine Frau sagen, daß unser Sang sehr schön klänge sie aber besorgt sei, daß die Herren Franzosen diese deutschen patriotischen Lieder als Provokation auffassen könnten und der Gesang unangenehme Folgen für uns haben würde.

Nun, es war inzwischen spät geworden, und so stimmten wir zum Schluß Wagners herrlichen Pilgerchor aus dem Tannhäuser an: „Beglückt darf nun ich o Heimat dich schauen", und im theatralischen, phantastischen Aufzuge pilgerten wir mit unseren Lampions — voran die leere Bowle — zu unserem Häuschen zurück und dachten weder an Franzosen noch an eventuelle unangenehme Folgen. — — —

Schon am nächsten Morgen früh tönt unsere Hausschelle, und ein Blick aus dem Fenster zeigt uns einen französischen Soldaten!

Ach du lieber Himmel! — Da haben wir die Bescherung. — „Hab ich's nicht gleich gesagt, jetzt kommen die Folgen — wie konntet ihr auch nur — wo doch der Feind im Lande ist — hättet ihr doch nicht — wenn sie dich jetzt holen — ins Gefängnis werfen. —

„Nun, wir wollen doch erst einmal hören, was der Soldat da unten eigentlich von uns will, denn zum Arretieren wären doch mindestens zwei Mann gekommen, und ein Schießgewehr hat er auch nicht bei sich." —

Ich muß gestehen — ganz gleichgültig war mir die Sache nicht, und etwas beklommen ließ ich öffnen. —

Es war eine Ordonnanz des Herrn Kommandanten, welcher fragen ließ, wann er mich in einer privaten persönlichen Angelegenheit sprechen könnte. —

Na also! — Da der Franzose mich nicht gleich mitnehmen wollte, war die ganze Geschichte schon nur halb so schlimm. —

Aber was mag der Herr Kommandant von mir nur wollen? — Es muß wohl doch mit der Gesangsprovokation zusammenhängen. Ich legte mir schon zurecht, womit ich mich herausreden wollte und sah der Zusammenkunft in Ruhe entgegen. —

Pünktlich um die festgesetzte Abendstunde erscheint ein eleganter Herr in Zivil, stellt sich in gutem Deutsch als Kommandant der französischen Besatzung vor, entschuldigt sich mit vielen Worten über die Störung und kommt schließlich auf den Zweck seines Besuches zu sprechen. —

Er hätte uns gestern abend singen gehört, wäre begeistert über den Wohlklang der Stimmen, hätte erfahren, daß ich Berufsopernsänger gewesen wäre — und er bäte mich nun um die Erlaubnis, mir etwas vorsingen zu dürfen, weil auch er eine Singstimme hätte und großen Wert auf mein Urteil lege. —

Wie ich mir bei den vertauschten Rollen vorkam!! Aus dem vermeintlichen Angeklagten wurde ein Richter, der Allgewaltige der Franzosen aber stand vor mir — — — als Schüler. —

Selbstverständlich konnte ich unter diesen Umständen seine Bitte nicht abschlagen, und ich erklärte mich bereit, seinen Wunsch zu erfüllen.

Der Abend wurde recht abwechslungsreich, denn der Herr Kommandant entpuppte sich als ein geschulter, geschmackvoller Sänger mit schöner Baritonstimme, er schwärmte besonders für Schlussnus, sang italienisch und deutsch. Bald fiel die gegenseitige Befangenheit, er erzählte viel Interessantes, daß er u. a. in deutscher Gefangenschaft gewesen wäre, und es dort so gut gehabt hätte, daß er sich jetzt dafür dankbar erweisen wolle. Tatsächlich hörten die Schikanen gegen unsere Bevölkerung auch sofort auf, nachdem er den vorherigen Offizier abgelöst hatte.

Als er sich endlich verabschiedete und ich mich entschuldigte, ihn nicht in meinen besseren Empfangsräumen empfangen zu haben, weil diese beschlagnahmt seien, — da klopfte er mir mit einem verständnisvollen Lächeln auf die Schulter: „Sie können Ihre Räume sofort wieder benutzen — ich habe mich überzeugt, daß Sie sie nicht entbehren können; Ich werde das weitere veranlassen."

Nun, die Besetzung dauerte sowieso nicht mehr lange, und nach einigen Wochen, es war in den ersten Tagen des August, brachte ein plötzlicher Räumungsbefehl unserem lieben Hammerstein wieder die langersehnte Freiheit.

Emil Saurin-Soranl.

Vor dem Strafrichter

„Sand in die Augen gestreut"

„Erlaubte Schönfärberei oder strafbare Unwahrhaftigkeit?" Das war die Frage, die das Wuppertaler Schöffengericht gestern in einem Prozeß zu beantworten hatte, der sich gegen einen älteren Gewerbetreibenden aus Wuppertal-Barmen richtete. Die Anklagebehörde glaubte ihm nachweisen zu können, daß er seinen Neffen um 600 RM. und seinen neuen Teilhaber um 2500 RM. betrogen habe und ferner bei der Abgabe eidesstattlicher Versicherungen sträflich „großzügig" gewesen sei.

Da der Angeklagte nicht zu einem Schuldbekenntnis zu bewegen war, zog sich die erst mittags beginnende Verhandlung viele Stunden lang hin. Das Gericht hörte zunächst von dem schon mehrfach wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung bestraften Angeklagten, daß er keineswegs darauf ausgegangen sei, jemand um sein Geld zu bringen, den Darlehnsgebern auch nichts vorgeschwindelt und bei Abgabe der als falsch bezeichneten eidesstattlichen Versicherungen in gutem Glauben gehandelt habe. Der zweite Geldgeber sei überdies gar nicht geschädigt worden, er habe seinen Betrieb mit allen Aktiven, jedoch ohne die Passiven übernommen und komme damit gut zurecht, während er, der Angeklagte, sich nach einem neuen Erwerb umsehen müsse.

Zu seinem Leidwesen ergab die Beweisaufnahme ein anderes Bild von seinem Verhalten. So versicherte der Neffe, ein vom Lande kommender, unerfahrener junger Mann, daß sein Onkel so getan habe, als ob in seinem Geschäft alles in bester Ordnung sei und er lediglich für eine Betriebserweiterung Geld brauche. Der Onkel habe ihn „seinen rettenden Engel" genannt und ihn zu seinem Nachfolger machen wollen; 14 Tage später aber — als sein Sparguthaben und seine Barmittel dahingewesen seien — habe der gute Onkel ihn für ungeeignet erklärt und ihm eine Stellung in seinem Beruf besorgt. Von der „jederzeitigen Rückzahlung" des Darlehns sei seitdem nicht mehr die Rede gewesen; dafür habe der Onkel ihn aber von dem Augenblick an, wo er bescheiden um 25 RM. für einen neuen Anzug gebeten habe, nur noch mit „Sie" angeredet.

Ein früherer Arbeitsgehilfe des Angeklagten sagte aus, jener habe ihm eines Tages erklärt, er erwarte den Besuch eines neuen Teilhaberanwärters, dem er „ein paar tausend RM. abzuknöpfen" hoffe; er, der Gehilfe, solle den Betrieb „schön schmücken", d. h., die Maschinen putzen, alle verfügbaren Sachen zurechtstellen und Sägemehl holen und im Betrieb ausstreuen, damit es im Betrieb nach viel Arbeit aussehe. Von den „kleinen" Schulden möge er, der Gehilfe, dem neuen Teilhaber nichts verraten. — Von dem Teilhaber hörte das Gericht denn auch, daß der Angeklagte nur von 500 RM. Schulden gesprochen, diesem Minus aber gleich 1500 RM. Außenstände gegenübergestellt und den Stand des Geschäftes sehr rosig geschildert habe. Tatsächlich hätten sich die Schulden auf mehrere tausend RM. belaufen, und um Aufträge sei es schlecht bestellt gewesen, kurzum, er habe sich in einer geschäftlichen Lage befunden, die jeden ernsthaften Bewerber zurückgeschreckt hätte.

Auch hinsichtlich der übrigen beiden Anklagepunkte verlief die Beweisaufnahme ungünstig für den Angeklagten; das Gericht kam daher zu dem Schluß, daß er wegen Betruges in zwei Fällen, wegen Unterschlagung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung bezw. Anstiftung dazu zu bestrafen sei. Da das Alter des Angeklagten und seine verfahrene wirtschaftliche Lage seine Handlungsweise in milderem Lichte erscheinen ließen, kam er mit einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis davon.

Merkwürdige Zufälligkeiten

Opfer eines trügerischen Indizienbeweises wollte ein 29jähriger Barmer sein, der am 6. August ds. Js. als diebstahlsverdächtig verhaftet worden war und gestern vom Schöffengericht im beschleunigten Verfahren zur Rechenschaft gezogen wurde.

Er sollte — nach dem Inhalt der Anklage — aus dem verschlossenen Auto eines Zigarrenreisenden, das in derselben Sammelgarage wie sein kleiner Personenkraftwagen stand, im Laufe eines Jahres für rund 150 RM. Zigarren entwendet haben. Trotz belastender Indizien beteuerte der Angeklagte gestern seine Unschuld. Im übrigen sei es unsinnig, anzunehmen, daß er um weniger Zigarren willen seine Ehre und seine Existenz aufs Spiel setze. Seine und seines Verteidigers Angriffe auf den Indizienbeweis halfen ihm jedoch nicht; das Gericht — von seiner Schuld überzeugt — verurteilte ihn wegen einfachen Diebstahls zu 200 RM. Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat.

„Die Leute mit dem Sonnenstich"

Union-Theater, Elberfeld

„Die Leute mit dem Sonnenstich". Wirklich sehr unterhaltsam, dieser lustige Schwank! Flott gedreht, gut geschnitten — und vor allen Dingen ein feuersprühender Dialog, prickelnd und voll Würze. Man erlebt das ungebundene Leben einer Paddlergilde (drei Männer und zwei Frauen), die auf eine Flußinsel verschlagen werden, und erlebt weiter eine entzückende Liebesgeschichte in Sonne, Luft, Licht und Wasser. — Dazu läuft ein reichhaltiges Beiprogramm.

*

„Das schöne Fräulein Schragg"

Modernes Theater, Oberbarmen

Eine hübsche Liebesgeschichte, die um 1770 spielt, schildert der Ufa-Film „Das schöne Fräulein Schragg". Die größeren Rollen werden dargestellt von Hansi Knoteck als der Titelträgerin, Otto Gebühr und Paul Klinger. — Heiterkeit und fröhliche Laune vermittelt das Lustspiel „Heiratsbüro Fortuna". „Hebel und Zähne" ist ferner ein interessanter Kulturfilm. Den Abschluß bildet die Ufa-Tonwoche mit ihrer neuen Berichterstattung. Ernst-Gottfried Risch.

Resi-Künstlerspiele

Die Resi-Künstlerspiele bringen auch in der zweiten Augusthälfte wieder eine Fülle von Ueberraschungen. Gerta Thoma, der die Ansage obliegt, entledigt sich ihrer Aufgabe mit Witz, Humor und Temperament. Sie besitzt eine lebendige, volkstümliche Art, die Zuhörer auf die Besonderheiten der Vortragsfolge hinzuweisen, den Nummern eine aufnahmebereite Stimmung zu sichern; auch weiß sie mit ihren eigenen Liedern und Vorträgen zu gefallen. Frejedel Arnova tanzt, steppt auf Spitze und verrät in ihren Darbietungen Gepflegtheit des tänzerischen Stils. Achim, ein jugendlicher Künstler, stellt sich als Akkordeon-Virtuose vor, er verfügt über ein erstaunliches Maß musikalischen Könnens. Die von ihm gespielte 2. Ungarische Rhapsodie Liszts läßt aufhorchen. Elken Dea & Aß bringen unter dem Titel „Kapricen nach dem Ball" eine Szene ausgesuchter Jongleurkunst. Ein geschicktes Spiel mit Keulen und allen möglichen Gegenständen, eine vorzügliche Leistung. Ilse & Eric Malvida beschließen mit akrobatischen Tändeleien den Reigen der abendlichen Vorführungen; sie finden beim vollbesetzten Haus die Anerkennung, die ihre saubere Arbeit verdient.

Dr. Josef Hundt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma J. Perboom, Teilzahlungsgeschäft, kann am 20. August 1937 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber und Gründer der Firma, Herr Jean Perboom, ist am gleichen Tage 50 Jahre in seiner Branche tätig.

e.— **Achtes Sommerabend-Konzert.** Am Donnerstag dem 19. August 1937 findet um 20 Uhr in der Elberfelder Stadthalle — bei gutem Wetter im Garten und bei schlechtem Wetter im Saale — ein Johann-Strauß-Abend unseres Städtischen Orchesters unter der Leitung von Kapellmeister Carl Johansson und unter der Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Colombey" (Dirigent: Kurt Lißmann) statt.

e.— **Verkehrsunfälle.** Gestern gegen 5.30 Uhr stieß in der Adolf-Hitler-Straße, Ecke Moltkestraße, ein Personenwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte und trug eine leichte Kopfverletzung davon. Er nahm keine ärztliche Hilfe in Anspruch. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Gegen 12.20 Uhr fuhr ein Lastzug mit Anhänger in der Nevigeser Straße gegen einen Telegraphenmast und dann gegen einen Baum. Telegraphenmast und Baum wurden umgefahren. Der Lastzug geriet hierbei von der Straße auf einen Acker. Der Motor bohrte sich etwa einen halben Meter in die Erde. Der Lastzug legte sich auf die linke Seite. Personen sind nicht verletzt. Der Lastzug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. — Gegen 11 Uhr wurde in der Vohwinkeler Straße ein Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er wurde hierbei am rechten Knie und am rechten Unterschenkel leicht verletzt und mit einem Personenkraftwagen in das städt. Krankenhaus gebracht.

e.— **Diebereien.** Einer Frau wurde beim Einkauf auf dem Neumarkt aus ihrer Handtasche eine Geldbörse mit 5,70 RM. Inhalt gestohlen. — Einem Anwohner vom Ostersbaum wurde am Neuenteich sein Fahrrad, Marke „Tilsund", im Werte von 30 RM. gestohlen.

e.— **Festgenommen** wurde ein 28jähriger Mann aus Wuppertal-E. wegen widernatürlicher Unzucht.

Wuppertal-Barmen

b.— **Verkehrsunfälle.** In der Werlestraße wurde ein zweijähriges Kind, das über die Straße lief, von einem Lastwagen angefahren und zu Boden geworfen. Es trug nur leichte Hautabschürfungen davon. Passanten brachten das Kind in die elterliche Wohnung. Aerztliche Hilfe war nicht erforderlich. — In der Werlestraße, Ecke Heckinghauserstraße, stieß ein Lastwagen mit einem Kraftrad zusammen. Hierbei erlitten der Kraftradfahrer und dessen Soziusfahrer leichte Verletzungen an den Beinen. Beide wurden von einer Fahrschule der Motorsportschule Roland des NSKK. Milspe-Westfalen, Sturmführer Allendorf, mit zwei Beiwagen-Krafträdern in eine Klinik gebracht. Die Fahrschüler leisteten Absperrungsdienste. Das Kraftrad wurde stark beschädigt und war nicht mehr fahrbereit. — Gestern stießen in der Berlinerstraße zwei Lastwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

b.— **Straßenarbeiter verunglückt.** Am Altermarkt geriet ein 47jähriger Arbeiter, der beim Ausbessern der Straße beschäftigt war, mit seinem linken Fuß zwischen die Bordsteinkante des Bürgersteiges und dem Hinterrad einer Zugmaschine. Er erlitt dabei eine Quetschung am Fuß und wurde mit dem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus Wuppertal-Ba. eingeliefert.

b.— **Fahrrad gestohlen.** Einem Malermeister aus Wuppertal-Ba. wurde ein Fahrrad im Werte von 20 RM. gestohlen.

Ronsdorf

Goldene Hochzeit

Am Freitag, dem 20. August feiern die Eheleute Bäckermeister August Schliepkorte und Frau, Berta geb. Weber, das Fest der Goldenen Hochzeit. Zu gleicher Zeit kann Herr Schliepkorte, der Ehrenobermeister der früheren Ronsdorfer Bäcker-Innung ist, sein goldenes Geschäftsjubiläum begehen. Dem treuen Freunde unserer Zeitung — er bezieht den „General-Anzeiger" seit seiner Gründung am 1. Oktober 1887 — zu seinem Ehrentag herzliche Glückwünsche!

Vohwinkel

Unwillkommener Besuch

Zur Nachtzeit ist in Wuppertal-Vohwinkel ein unbekannter Täter durch ein unverschlossenes Fenster in die Räume eines Metzgermeisters eingestiegen. Die Ladenkasse wurde erbrochen und 30 RM. Wechselgeld gestohlen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Vorübergehend freundlicher

Das atlantische Hochdruckgebiet erstreckt sich von den Azoren bis nach Süddeutschland. Es bewirkt Zufuhr einheitlich kühler und feuchter Meeresluftmassen nach Mitteleuropa, wodurch zunächst eine gewisse Beruhigung der Witterung erreicht wird. Da aber über der Biskaya Druckfall einsetzt, so ist bald mit erneuter Unbeständigkeit zu rechnen.

Mittwoch, 18. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	756.8	W leicht	fast bedeckt	16
Hamburg	758.2	W leicht	fast bedeckt	15
Pommern-Waldmünde	758.1	SW leicht	wolkig	16
Königsberg	759.0	S leise	wolkig	16
Aachen	762.1	SW schwach	bedeckt	15
Frankfurt-M	—	—	—	—
Hannover	760.1	WSW leicht	bedeckt	15
Berlin	758.9	NW schwach	fast bedeckt	16
Breslau	759.1	SW leise	fast bedeckt	16
München	763.3	W schwach	halb bedeckt	16
Zugspitze*)	527.4	NNW stark	Regen	2
Brocken*)	673.2	W frisch	Nebel	9
Kahler Asten	673.8	WSW mäßig	Nebel	11
Ulissingen	761.4	NW leise	fast bedeckt	18
Brüssel	761.8	SW leicht	bedeckt	16
London	762.1	WSW schwach	fast bedeckt	16
Yarmouth	—	—	—	—
Plymouth	762.6	SW schwach	fast bedeckt	—
Paris	763.3	NW leicht	fast bedeckt	17
Toulouse	764.9	still	wolkenlos	19
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	760.4	SO leise	wolkenlos	23
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	760.3	still	fast bedeckt	15
Budapest	760.2	NNW schwach	wolkig	17
Warschau	760.6	still	wolkig	15
Kopenhagen	—	still	wolkig	18
Stockholm	755.5	ONO leise	halb bedeckt	19
Haparanda	761.3	SSO schwach	wolkig	20

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	755.5	757.7	760.7
Temperatur	18.0	16.9	14.7
Wind	W schwach	W leise	W leicht
Wetter	bedeckt	klar	bed. u. Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 4.8 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 20.1
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 13.4

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei mäßigen, um West schwankenden Winden nach Frühdunst wechselnd wolkig, vorübergehend trocken und kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unbeständig.

Die Rettung

Von Gert Lynch

Einen Tag nach der Hochzeit trugen zwei Waldarbeiter sechten Schrittes eine verdeckte Bahre ins Haus und stellten sie stumm in den Herrgottswinkel. Dann nahmen sie die Hüte ab, klemmten sie unter den Arm und falteten die großen, schwieligen Hände.

Resl hob das Laken von der Bahre, und der Schrei blieb ihr im Halse stecken. Ihr Mann war beim Fällen einer Rotbuche tödlich verunglückt.

Die Frau hatte von Stund' an die Sprache verloren.

Der Landarzt bemühte sich, ihr zu helfen. Aber es war vergebens. Resl blieb stumm. Sie schaffte sich eine Tafel an und kritzelte mit dem Griffel große eckige Buchstaben auf den Schiefer. So machte sie sich verständlich, wenn die Zeichensprache allein nicht genügte.

Um ihr das tägliche Brot zu sichern, gaben ihr die Bauern die Schafe zum Hüten, und fortan wurde sie Hirtenresl genannt. Außerhalb der Weidezeit half sie mit auf den Feldern und Tennen. Auch machte sie Botengänge zwischen den Dörfern.

Nach drei Vierteljahren kam sie mit einem Kind nieder. An der Wiege des Knaben, der die Fäustchen ballte und kräftig in die Welt hineinkrähte, sah man sie nach dem Tode ihres Mannes zum ersten Male wieder lächeln. Doch nicht lange, da verdüsterte sich ihr Gemüt um so mehr, als sie bedachte, wer das Kind das Sprechen lehren sollte, wenn die Zeit dazu kam.

Der Obmann des Dorfes schenkte ihr einen alten Kinderwagen mit hohen Rädern und vergilbtem Verdeck. Hinfort schob Hirtenresl den Knaben fleißig im Landstrich umher, bei jedem Wetter, durch dick und dünn. Zu allen Botengängen, und wo immer sie sonst zu tun hatte, stets nahm sie das Kind mit.

Meist arbeitete sie für das Essen, denn das Geld war überall knapp. Um ein paar Groschen nebenher zu verdienen, begann sie Weiß- und Schwarzbrot zu handeln, das sie vom nächsten Marktflecken holte und in den Dörfern, ein- bis zweimal die Woche, hausierte. Da man sie und ihr trauriges Los allenthalben kannte, verkaufte sie gut. Selten, daß der Brotbeutel nicht völlig leer war, wenn sie am Abend heimkehrte.

In Lanzenroth stand eine Doppelhochzeit bevor. Große Vorbereitungen wurden getroffen. Die Bäuerin und die Bräute, die alle Hände voll zu tun hatten und für die vielen Gäste nicht genug backen konnten, bestellten bei Hirtenresl leckere Festwecken und Zöpfe, um den weiten Weg zum Bäcker des Marktfleckens zu sparen.

Am Vorabend des Festes, an einem windfrischen Samstag, lud Hirtenresl den Leinensack voll Rosinenbrot auf den Kinderwagen und trat den Heimweg an. Unter dem Verdeck ruhte auf rotgemusterten Bezügen der Knabe; vorn, zu seinen Füßen, waren die Wecken untergebracht.

Der Spätnachmittag spann sich in frühe Dämmerung ein. Dicke Haufenwolken wogten am Himmel, der im Westen sandgelb verglühte. Als Hirtenresl den Friedhof hinter sich hatte, mußte sie tüchtig schieben. Die Straße führte, ohne einen Bogen zu schlagen, stark hügelan. Das letzte Stück war das steilste. — Durch die Zwetschenbäume des Straßenrandes fegte der Wind, und in der Drahtleitung summte es.

Hirtenresl war außer Atem und rastete, wie immer, wenn sie die Anhöhe erreichte. Hier blies ihr der Luftzug den Staub ins Gesicht. Sie ließ die Hände vom Wagen und wischte sich mit der Schürze über Stirn und Wangen. Der Wind, der am Hügel am stärksten wehte, fuhr in diesem Augenblick in das Verdeck des Kinderwagens, verfing sich darin und bewegte ihn fort. Und da die Straße nicht oben blieb, sondern gleich mit dem Gefälle zum Tal begann, rollte der Kinderwagen weiter und beschleunigte seinen Lauf.

Nach einem langen Schnaufer, Hirtenresl nahm die Schürze aus dem Gesicht, hatte der Wagen schon eine Strecke von etwa dreißig Schritten zurückgelegt.

Hirtenresl fühlte bei diesem Anblick das Herz aussetzen. Nicht allein, daß der schwankende Wagen stürzen und das Kind verletzt werden konnte, — noch viel Schlimmeres würde geschehen, wenn er nicht stürzte, sondern geradeswegs die hartgefrorene Straße hinabraste, die unten im Tal eine jähe Wendung vor der reißenden schäumenden Ohe machte. Das Ufer, ohne Wall und Geländer, nur mit spärlichen Weiden und Erlen bewachsen, bot kein Hindernis für den sausenden Wagen. Behielt er die Richtung bei, dann gnade Gott!

Blitzartig erfaßte Hirtenresl das drohende Verhängnis. Sie schüttelte die Lähmung ab, die das Entsetzen in ihre Glieder geschlagen hatte, und fing aus Leibeskräften, wie noch niemals in ihrem Leben, zu laufen an, mit flatterndem Rock, mit fliegenden Armen, mit verzerrten Lippen, im Auge das Grauen. So jagte sie dem fliehenden Wagen nach.

Doch dieser war schneller als sie. In wilder Sturzfahrt, hinter sich eine Staubwolke, schlängelte er von einer Straßenseite zur anderen, ohne die Fahrbahn zu verlieren.

Der Abstand vergrößerte sich. Hirtenresl blieb weit zurück und hemmte plötzlich den Lauf. Die Hände an die Schläfen gepreßt, mußte sie verzweifelt zusehen, wie der Kinderwagen, stauchend und schleudernd, den Talboden erreichte, über den Straßenrand sprang, wo unterhalb das Wildwasser tobte, und — Hirtenresl stieß einen gräßlichen Schrei aus —, sich in dem einzelnen Erlenbusch fing, der zwischen Wasser und Weg wurzelte.

Als sie keuchend und schweißbedeckt an die Uferstelle gelangte, drehten sich die Räder noch in der Luft, und die helle Stimme des brüllenden Knaben übertönte das Rauschen, Plätschern und Gurgeln der Ohe, die mit Hochwasser in die Senke hineinströmte.

Hirtenresl riß den Wagen beiseite, warf sich erschöpft neben das Kind auf den Rasen und drückte es an die Brust. Es war auf die Kissen gefallen und völlig unversehrt. Da es die Mutterbrust spürte, hörte es gleich mit Schreien auf.

Hirtenresl stammelte verworrene Worte, die nur ihr Herz verstand. Die entwöhnte Sprache fügte sich der Zunge nur schwer.

Hirtenresl richtete den Wagen auf, brachte Kind und Backwerk wieder unter, und setzte den Weg rüstig fort. Beglückt über die wunderbare Fügung, redete sie ohne Unterlaß zu dem Knaben und erfand immer neue Hätschelnamen für ihn, wie sie nur je einer Mutter aus übervollem Herzen einfallen.

Als am anderen Tage der Sachverhalt im Dorfe bekannt wurde, bekam Hirtenresl so viel Besuch, daß ihn die Stube kaum fassen konnte. Schließlich holte man sie zur Hochzeit, wo die bei dem Sturz des Kinderwagens zerbrochenen Wecken andächtig verzehrt wurden.

Da man Hirtenresls Knaben von einem starken Schutzengel behütet glaubte, erwuchs der Mutter eine besondere Aufgabe. Hinfort enthob man sie aller Gelegenheitsarbeiten. Statt der Schafe hütete sie die kleinen Kinder, wenn die Bäuerinnen auf dem Felde zu tun hatten oder zur Stadt fuhren. Auch stellte sich bald heraus, daß sie in der Pflege der kranken Kinder eine glückliche Hand besaß. So ward sie des Dorfes liebster Hirte, und der Name Hirtenresl wurde ihr Ehrenname.

Holzarbeiter als Staatsanwalt

Der österreichische Bundespräsident hat dem Holzarbeiter Josef Wackernell aus Gastein die große silberne Verdienstmedaille verliehen in Anerkennung der langjährigen Verdienste des Holzarbeiters als Staatsanwalt beim Bezirksgericht Gastein. Aus dieser Ehrung entnahm selbst die Wiener Oeffentlichkeit mit Verwunderung, daß bei etlichen kleinen Bezirksgerichten des Landes auch heute noch Laien als ehrenamtliche Staatsanwälte tätig sind. Sie walten ihres Amtes in den wenigen Straffällen, die an solchen Gerichten verhandelt werden. Einen Berufsjuristen hauptamtlich mit der gesetzlich vorgesehenen Anklageerhebung, der Stellung des Strafantrages und den andern Formalitäten zu betrauen, „zahlt sich nicht aus", wie man in Wien zu sagen pflegt. Im allgemeinen werden allerdings in Oesterreich dafür pensionierte Beamte und Offiziere nebenberuflich verwandt. Der wackere Josef Wackernell hat sich aber seit Franz Josefs Zeiten bis heute, 25 Jahre lang, so bewährt, daß man den einfachen Holzarbeiter in seinem Amt beließ und ihn jetzt sogar auszeichnete.

Eine Statistik des Leichtsinns

Im vergangenen Jahre hat es in den Alpen nicht weniger als 146 tödliche Unfälle gegeben. Nur in neun Fällen waren die verunglückten Bergsteiger von Führern begleitet. Ungenügende Vorbereitungen der Touren, Außerachtlassung nötiger Vorsichtsmaßnahmen und überhaupt Unerfahrenheit den Gefahren der Berge gegenüber waren in den meisten Fällen die Ursache der tödlichen Abstürze.

Man sollte diese Statistik in allen Alpenorten, die Ausgangsstation für Hochtouren sind, öffentlich anschlagen. Das würde hoffentlich die Unbelehrbaren, die immer wieder in unbegreiflichem Leichtsinn ohne genügende Schulung und ohne sich der Führung eines erfahrenen Bergführers anzuvertrauen, gefährliche Besteigungen unternehmen, warnen. Schließlich dürfen die Berge ja nicht in den Ruf kommen, ein Betätigungsfeld unfreiwilliger Selbstmordkandidaten zu werden.

Die neue Reichsanleihe

Günstige Vorbedingungen

Drahtbericht unserer Berliner Wirtschaftsschriftleitung

Berlin, 17. August 1937.

Schon seit etwa vierzehn Tagen ist es, wie man heute hört, bei den zuständigen Stellen beschlossen gewesen, noch vor dem Ende dieses Monates eine neue Reichsanleihe zur Zeichnung aufzulegen. In Bank- und Börsenkreisen hat man ebenfalls seit dieser Zeit davon gesprochen, und vornehmlich mit dieser Vermutung die auffallende Zurückhaltung der Wertpapiermärkte begründet. Es war auch in der Tat nicht allzu schwer, den Zeitpunkt der neuen Reichsemission ungefähr zu „erraten".

Wenn irgend etwas überraschen konnte, so war es höchstens die Tatsache, daß sich an den Zeichnungsbedingungen der neuen Anleihe von insgesamt 700 Millionen Reichsmark nicht das geringste geändert hat. Alle Vermutungen über eine Verlängerung der Laufzeit oder über eine Senkung des Nominalzinsfußes, die an der Kurssteigerung der 4½prozentigen festverzinslichen Papiere von 98,80 Prozent auf 99,38 Prozent seit dem Monat Mai, dem Zeitpunkt der Begebung der letzten Reichsanleihe, eine Stütze fanden, haben sich als gegenstandslos erwiesen. Diese Beibehaltung der bisherigen Anleihebedingungen bedeutet für den Zeichner ein sehr wertvolles Entgegenkommen. Während sich in der Zwischenzeit die allgemeine Rendite der 4½prozentigen Renten, im Zuge der fortschreitenden Erhöhung des Kursstandes, von ungefähr 4,56 auf 4,53 Prozent (allerdings unter Nichtberücksichtigung der Laufzeit) weiter vermindert hat, bekommt der Zeichner der neuen Reichsanleihe bei einer Nominalverzinsung von 4,5 Prozent, einem Zeichnungspreis von 98,75 Prozent und einer durchschnittlichen Laufzeit von zwölf Jahren wiederum die für ihn ungewöhnlich günstige, über den Durchschnitt vergleichbarer Papiere hinausragende Verzinsung von 4,67 Prozent.

Ohne die neue Anleihe von nom. 700 Mill. Reichsmark hat die Reichsregierung bisher sechs Milliarden Konsolidierungsanleihen begeben. In zweieinhalb Jahren ein stolzer Emissionserfolg. In dieser kurzen Zeit sind aber auch bereits nicht weniger als 123 Millionen Reichsmark Reichsanleihen getilgt, also in das Bargeld des Zeichners zurückverwandelt worden. Es ist demnach so, daß der Zeichner sein Geld auch durch Tilgung wiedersieht, ganz abgesehen davon, daß er sein Papier jederzeit verpfänden oder auch verkaufen kann. Dabei hat dank der vorbildlichen Kurspflege durch die zuständigen Instanzen am Kurs der Konsolidierungsanleihen noch nie jemand etwas verloren. Wenn im übrigen die Monatsbilanzen der Kreditinstitute gezeigt haben, daß sich die Wertpapierbestände der Banken kaum veränderten, so geht aus dieser Tatsache deutlich hervor, daß es gelungen ist, die letzte Reichsanleihe genau so gut zu placieren wie die voraufgegangenen Emissionen des Reiches.

Ein weiteres günstiges Vorzeichen für den Zeichnungserfolg ist die Flüssigkeit des Geldmarktes. Von gewisser Bedeutung für den Zeichnungserfolg dürfte schließlich auch die im Hinblick auf den Herbsttermin diesmal etwas veränderte Einteilung der Einzahlungsraten sein. Die erste Rate, die sich bei der Mai-Emission dieses Jahres auf 40 Prozent belaufen hat, beträgt diesmal nur 20 Prozent, da sie auf den 21. September, also kurz vor den Septemberultimo, gelegt worden ist. Dafür stellt sich die zweite Rate am 5. Oktober dieses Jahres, also nach dem Quartalstermin, auf 40 Prozent, da bis dahin schon große Teile des Ernteerlöses, außerdem Couponfälligkeiten und dergleichen freigesetzt werden. Daß im übrigen das Zeichnen der Reichsanleihe staatspolitische Pflicht für alle Kreise ist, die zum Zeichnen in der Lage sind, braucht man heute glücklicherweise nicht mehr besonders zu betonen.

Dr. L.

Der Führer in Bayreuth

Bayreuth, 17. August. (Drahtb.) Auf der Rückreise von Nürnberg weilte der Führer am Dienstag noch einmal vor Abschluß der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth und besuchte die zweite und letzte Aufführung der „Götterdämmerung". Mit dem Führer wohnten Frau Winifred Wagner, die Reichsleiter Rosenberg und Bormann, Obergruppenführer Bruckner und Generalbauinspektor Professor Dr. Speer der Vorstellung bei. Der Führer wurde von der Bayreuther Bevölkerung und den Festspielgästen herzlich begrüßt.

Das gewaltige Schlußdrama der Ring-Trilogie wurde in seiner bekannten glanzvollen Bayreuther Besetzung und der unübertrefflichen Gesamtleistung von musikalischer Leitung, Inszenierung und Bühnenbild für alle Teilnehmer wieder ein bis ins Tiefste erschütterndes Erlebnis.

Deutsch-französisches Jugendlager zu Besuch beim Führer

Bad Reichenhall, 17. August. (Drahtb.) Während des Aufenthalts des deutsch-französischen Jugendlagers in Bad Reichenhall in der ersten Augusthälfte statteten die Teilnehmer bei einer Wanderung nach dem Obersalzberg dem Führer einen Besuch ab. Der Führer, der sich über den Besuch der Teilnehmer des ersten deutsch-französischen Jugendlagers herzlich freute, nahm vor dem Berghof die Meldung des deutschen und des französischen Lagerleiters entgegen. Dann marschierten die braungebrannten Jungen an ihn vorüber.

Zu Ehren des Führers blies der französische Clairon-Bläser das Signal der Staatsoberhäupter. Der Führer äußerte sich anerkennend über den Versuch der Jugend, zur Verständigung der beiden Nationen beizutragen. Anschließend trug sich der Führer in das Lagerbuch ein.

Internationaler Kongreß für ärztliche Fortbildung

31 Nationen sind vertreten

Berlin, 17. August. (Drahtb.) In den Tagen vom 21. bis 25. August findet in der Reichshauptstadt im Langenbeck-Virchow-Haus der Dritte Internationale Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen statt. An diesem Kongreß nehmen hervorragende ärztliche Wissenschaftler aus nicht weniger als 31 Nationen teil, die alle Fragen des ärztlichen Fortbildungswesens behandeln. Dem Ehrenpräsidium gehören der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust, der Reichs- und Preußische Arbeitsminister Seldte und der Reichsärzteführer Dr. Wagner an. Präsident des Kongresses ist der Beauftragte des Reichsärzteführers für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Kurt Blome.

Flugverkehr nach Niederländisch-Indien

Den Haag, 17. August. Am 1. Oktober wird eine neue Dienstregelung für den Flugverkehr nach Niederländisch-Indien in Kraft gesetzt. Von diesem Tage ab werden jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Flugzeuge in beiden Richtungen abfliegen. Die gesamte Post, die bis Montag, Mittwoch und Freitagabend in Amsterdam angekommen ist, wird mit diesen Flugzeugen mitgehen.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Krauels
Herbert Alfes

Marienthal/Eckartsberga (Thr.) W.-Barmen
Kölleda, Bauleitung
den 18. August 1937

66374

Statt Karten

Hans Gang
Luise Gang geb. Berg

geben ihre Vermählung bekannt

W.-Barmen, den 19. August 1937
Rauer-Werth 31

†

Karl-Jürgen

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Karl-Herbert Schäfer und Frau
Margot geb. Garde

W.-Elberfeld, den 17. August 1937
Kipdorf 57 z. Zt. Landesfrauenklinik

r4290

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen nahm Gott unseren lieben

Hans Richard

im Alter von 10 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich.

Christine Bäumers
geb. Linnert
Kurt und Renate
Hermann Linnert u. Frau.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. August 1937.
Grifflenbergerstr. 5

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 20. August, 11 Uhr vormittags, von der Kapelle des reform. Friedhofes Varresbeck aus.

*

Statt Karten.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz sowie für die Ehrung unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, spreche ich gleichzeitig im Namen der übrigen Leidtragenden meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Marta Neveling
geb. Hebendorf
und Tochter Marianne.

W.-Elberfeld, 17. August 1937.

r4293

Statt Karten

Walter C. Kohl
Anneliese Kohl geb. Dehler

Vermählte

W.-Elberfeld	19. August 1937	W.-Elberfeld
Sadowastr. 5	Trauung 15 Uhr Neue Kirche	Eddastr. 26

*

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an:

Wilhelm Mühlhausen
Städt. Kulturdezernent
Grete Mühlhausen geb. Volkmann

Wuppertal-Barmen, den 18. August 1937
Sudhoffstr. 11

x43

Statt Karten

Unser Klaus-Joachim hat ein gesundes Schwesterchen bekommen

Richarda-Beate

In dankbarer Freude:

Hildegard Krommes
geb. Determann-Huppertsberg
Herbert-Arthur Krommes

Wuppertal-Elberfeld, den 18. August 1937
Nüllerstr. 50 z. Zt. Bethesda

*

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten, die durch ehrendes Geleit, Blumenspenden sowie Wort und Schrift uns ihre Teilnahme entgegengebracht haben sowie Herrn Pastor Goebeler für die trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Geschwister Busche.

W.-Barmen, den 18. August 1937.
Schuchardstr. 24

4817a

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag gegen 4 Uhr entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet infolge seines langen schweren Kriegsleidens mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Neffe und Vetter

Kurt Dreesbeimdieke

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Ludwig Dreesbeimdieke
Auguste geb. Wiegand
Erich Dreesbeimdieke
Werner Dreesbeimdieke.

Wuppertal-Elberfeld (Jülicher Str. 10), Bielefeld und Isselhorst i. W., den 17. August 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, 20. August, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskirche Hochstr. aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

r4304

Magenbeschwerden
nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure 83b
vertilgt **Emüba-Salz Nr. 2**
in Apotheken und Drogerien
bestimmt bei E. Müggenburg,
W.-B., Heckinghauserstraße 89.

Zucker %
kinderleicht in 2 Minuten genau meßbar; Kosten ca. 5 Pfennige. Auskunft kostenlos. Pfeiffer, Frankfurt am Main G 19 Adolf-Hitler-Anlage 2.

Von der Reise zurück
Dr. Ernestus
Facharzt für Hautkrankheiten
Schwanenstr. 44 a339

Zurück 4862f
Dr. Rosendahl
Tierarzt
Klinik für Hunde
W.-Barmen, Alter Markt 5

Zurück
Dr. med. von Staehr
Nervenarzt a339
W.-Elberfeld, Mäuerchen 26

Zurück r4294
Dr. Weitzel
Zahnarzt
Wuppertal-Elberf., Herzogstr. 45

Verreist bis einschl. 31. August
Georg Knoch
Heilpraktiker 1343
Wuppertal-Elberf., Wupperstr. 8

a147
Unsere **Räucherwaren** sind eine stadtbekannte **Delikatesse**
Täglich frisch:
Fett-Voll-Bücklinge 500 g 45 ₰
Echte Makrelen .....
Ger. Rotbarsch .....500 g **50** ₰
Ger. Rheinaal im Schnitt ...125 g **75** ₰
In **frischen Seefischen** bieten wir
Qualitätsware zu billigen Preisen
Gewichtseinheit 500 g
Grüne Heringe zum Einbraten ....**24** ₰
Merlan zum Backen .....
Rotbarsch ohne Kopf..... **28** ₰
Seelachs ohne Kopf .....
Kabliau im Schnitt.....
Schellfisch o. K., klein i. Ganz. **35** ₰
Prachtvoller Heilbutt im Schnitt **1.30**
Fisch-Filet je nach Art .....v. **40** ₰ an
Schellfisch u. **Angel-Kabliau** i. Schnitt, **Schollen.**
Kauft im Spezialgeschäft
Hirschmüller
Mittelstr. 15 Klotzbahn 40 Insel 1

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 193 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 18. August

Der Sieben-Fronten-Kampf der deutschen Leichtathletik

Die deutsche Leichtathletik steht vor dem größten Kampftag ihrer Geschichte. An sieben Fronten trifft sie am kommenden Sonntag auf starke Gegner. Die Auswahl der deutschen Kräfte wurde nach taktischen, geographischen und finanziellen Erwägungen vorgenommen. Gegen Polen wird die schwerste Kraftprobe zu bestehen sein, und darum wurde die unzweifelhaft stärkste Vertretung nach Warschau beordert. Aber auch die anderen Mannschaften haben es „in sich" Hochinteressant verspricht neben den sechs Kämpfen der Männer der Frauen-Länderkampf Deutschland — Holland in Wuppertal zu werden, der den Kampf Deutschland — Belgien, der zu gleicher Zeit am gleichen Ort zum Austrag kommt, wesentlich bereichern wird. Ueber die Aussichten ist schwer etwas zu sagen, wenn wir auch optimistisch genug sind, auf deutsche Siege an allen Fronten zu hoffen. Mancher Kampf, darauf dürfen wir uns gefaßt machen, wird einen knappen, vielleicht sogar sehr knappen Ausgang nehmen. — In nachstehender Uebersicht stellen wir die sieben deutschen Mannschaften vor, die manchen vorerst noch unbekannten Namen in ihren Reihen aufweisen. Aber der eine oder andere Unbekannte wird mit seiner Aufgabe wachsen und nach dem Kampf zu den Bekannten gehören, zu denen, die unsere Hoffnung auf immer weitere Steigerung der Leistung unserer deutschen Leichtathleten in die Zukunft tragen.

	Gegen Österreich in Nürnberg:	Gegen Belgien in Wuppertal:	Gegen die Schweiz in Karlsruhe	Gegen Polen in Warschau
100 Meter:	Borchmeyer (Stuttgart) Marxreiter (Regensbg.)	Vogelsang (Köln) Konze (Wuppertal)	Neckermann (Mannheim) Scheuring (Ottenau)	Leichum (Stettin) Fischer (Berlin)
200 Meter:	Borchmeyer (Stuttgart) Sumser (Stuttgart)	Konze (Wuppertal), Meßes (Essen)	Neckermann (Mannheim) Hornberger (Frankfurt)	Gillmeister (Stolp) Matthus (Berlin)
400 Meter:	Robens (Stuttgart) Pöichl (München)	Kisters (Düsseldorf) Mosterts (Goch)	Metzner (Frankfurt) Bues (Berlin)	Hamann (Berlin) v. Stülpnagel (Berlin)
800 Meter:	Lang (München) Dessecker (Stuttgart)	Schumacher (Düsseldorf) Begowic (Duisburg)	Schmidt (Durlach) Grau (Eßlingen)	Linnhoff (Berlin) Mertens (Wittenberg)
1500 Meter:	Ritter (München) Tompert (Stuttgart)	Stieglitz (Wuppertal) Heß (Barmen)	Stadler (Freiburg) Wagenseil (Stuttgart)	Ill (Berlin) Schaumburg (Berlin)
5000 Meter:	Eberlein (München) Ottertag (München)	Raff (Oberhausen) Sacher (Rheydt)	Fornoff (Darmstadt) Hitschler (Ulm)	Eitel (Berlin) Spring (Wittenberg)
10 000 Meter:	Hönninger (Nürnberg) Bertsch (Stuttgart)	Schönrock (Wittenberg) Osthoff (Mülheim)		Eberhard (Berlin) Lieck (Berlin)
80 Meter Hürden:				
110 Meter Hürden:	Wegner (Berlin) Grampp (Berlin)	Kumpmann (Köln) Kürten (Düsseldorf)	Stöckle (Stuttgart) Pollmanns (Düsseldorf)	Beschetznik (Berlin) Schellin (Stettin)
400 Meter Hürden:	Böhm (Nürnberg) Mayr (München)	Kürten (Düsseldorf) Helm (Köln)	Stöckle (Stuttgart) Nottbrock (Köln)	Hölling (Berlin) Graßhoff (Berlin)
Weitsprung:	Büthe (Tübingen) Grampp (Berlin)	Wölmke (Dortmund) Augsten (Düsseldorf)	Biebach (Halle) Höppner (Erfurt)	Leichum (Stettin) Long (Leipzig)
Hochsprung:	Augustin (Berlin) Bornhöfft (Limbach)	Hellerforth (Essen) Stechemesser (Münster)	Preisecker (Göppingen) Kullmann (Karlsruhe)	Weinkötz (Köln) Gehmert (Berlin)
Stabhochsprung:	Müller (Kuchen) Kilian (Würzburg)	Dwiega (Goch) Born (Düsseldorf)	Sutter (Freiburg) Waibel (Ottersheim)	Hartmann (Breslau) Kobelt (Danzig)
Dreisprung:				Ziehe (Dessau) Wöllner (Leipzig)
Kugelstoßen:	Lampert (München) Würfelsdobler (Münch.)	Werring (Gronau) Bartels (Essen)	Schröder (Berlin) Stock (Berlin)	Woelke (Berlin) Trippe (Düsseldorf)
Diskus:	Lampert (München) Würfelsdobler (Münch.)	Buschay (Dortmund) Frochte (Duisburg)	Schröder (Berlin) Stock (Berlin)	Blask (Berlin) Hildrecht (Königsberg)
Speerwurf:	Haß (Stuttgart) Eding (München)	Mißbach (Hannover) Schmidt (Bl.)	Stock (Berlin) Büttner (Plankstadt)	Laaua (Breslau) Boeder (Berlin)
Hammerwurf:	Luz (Dortmund) Kistner (Nürnberg)		Greulich (Mannheim) Wolf (Karlsruhe)	Blask (Berlin) Sprenger (Königsberg)
4mal-100-Meter-Staffel:	Borchmeyer Sumser Steinmetz	ASV. Köln mit Konze (Wuppertal)	Metzner (Frankfurt) Hornberger (Frankfurt) Neckermann (Mannheim)	Fischer (Berlin) Gillmeister (Stolp) Leichum (Stettin)
4mal-400-Meter-Staffel:	Robens Robens (Stuttgart) Pöichl (München) Dessecker (Stuttgart) Sumser (Stuttgart)	Kisters (Düsseldorf) Dielefeld (Köln) Helm (Köln) Mosterts (Goch)	Scheuring (Ottenau) Metzner (Frankfurt) Buis (Berlin) Nottbrock (Köln) Tripps (Stuttgart)	Matthus (Berlin) Hamann (Berlin) v. Stülpnagel (Berlin) Hölling (Berlin) Linnhoff (Berlin) Ersatz: Mertens
Schwedenstaffel:				

	Gegen die Tschechoslowakei in Dresden:	Gegen Luxemburg in Luxemburg	Gegen Dänemark in Kopenhagen	Frauenländerkampf gegen Holland in Wuppertal
100 Meter:	Kreher (Dresden) Fritsche (Dresden)		Müller (Gifhorn) Ganzer (Hamburg)	Winkels (Köln) Freitag (Wuppertal)
200 Meter:	Kreher (Dresden) Rheit (Leipzig)	Leineweber (Fulda) Vollmert (Köln)		Krauß (Dresden) Kurz (Frankfurt)
400 Meter:	Klupsch (Jena) Roßler (Berlin)	Helmle (Frankfurt) Müller (Saarbrücken)	Blazejezak (Wünsdorf) Arendes (Braunschweig) Scheele (Hamburg)	
800 Meter:	Harbig (Dresden) Becht (Dresden)	Zehnter (Kassel) Seibert (Kassel)	Jauch (Hannover) König (Hamburg) Pochat (Kiel)	
1500 Meter:	Becker (Wittenberg) Rothbart (Berlin)	Meyer (Stuttgart) Creter (Darmstadt)	Körting (Hamburg) Timm (Bremen) Runtzler (Hannover)	
5000 Meter:	Pawlak (Breslau) Fellersmann (Stettin)	Adams (Oberhausen) Berg (Köln	Schulze (Berlin) Otto (Berlin)	
10 000 Meter:	Gebhardt (Dresden) Böttger (Chemnitz)		Friedrich (Wilhelmshav.)	
80 Meter Hürden:				Dempe (Weimar) Steuer (Duisburg)
110 Meter Hürden:	Glaw (Halle) Große (Leipzig)		Scheele (Hamburg) Rath (Hamburg) Sievert (Hamburg)	
400 Meter Hürden:	Darr (Gotha) Lembke (Hannover)			
Weitsprung:	Aßmuß (Leipzig) Brandstätter (Königsbg.)	Hassinger (Frankfurt) Witte (Frankfurt)	Lindemann (Hamburg) Müller (Gifhorn)	Krauß (Dresden) Kaun (Kiel)
Hochsprung:	Rosenthal (Königsberg) Häusler (Breslau)	Rademacher (Köln) Haag (Göppingen)	Martens (Kiel) Langhoff (Rostock)	Ratjen (Bremen) Kaun (Kiel)
Stabhochsprung:	Krause (Dresden) Knauer (Leipzig)		Langhoff (Rostock) Ohle (Stadtoldend.)	
Dreisprung:	Stork (München) Staib (Stuttgart)			
Kugelstoßen:	Konrad (München) Janssen (Berlin)	Großengels (Hamborn) Debus (Köln)	Sievert (Hamburg) Hohn (Bremen)	Eberhardt (Eislingen) Kirchhoff (Detmold)
Diskus:	Janssen (Berlin) Bövers (Berlin)	Bicker (Hannover) Schulz (Berlin)	Sievert (Hamburg) Fritsch (Hannover)	Kirchhoff (Detmold) Hagemann (Kassel)
Speerwurf:	Weimann (Wittenberg) Kelpke (Elbing)	Menkel (Kassel) Loose (Halberstadt)		Eberhardt (Eislingen) Schlüter (Düsseldorf)
Hammerwurf:	Hein (Hamburg) Lehmann (Berlin)			
4mal-100-Meter-Staffel:	Kreher (Dresden) Fritsche (Dresden) Jentzsch (Dresden)	Leineweber (Fulda) Vollmert (Köln) Witte (Frankfurt)	Müller (Gifhorn) Schein (Hamburg) Arendes (Braunschweig)	Krauß (Dresden) Kurz (Frankfurt) Winkels (Köln)
4mal-400-Meter-Staffel:	Schöne (Dresden) Klupsch (Jena) Roßler (Berlin) Harbig (Dresden) Voigt (Berlin) Ersatz: Gabler (Leipzig)	Oertgen (Saarbrücken) Helmle (Frankfurt) Müller (Saarbrücken) Kremer (Stuttgart) Maerten (Frankfurt)	Blazejezak (Wünsdorf)	Freitag (Wuppertal)
Schwedenstaffel:			f. 4mal-100-Meter-Staffel	



Meister von Belgien und England

Belgiens glänzender Hürdenläufer Bosmans, belgischer und englischer Meister, ist eine der besten Waffen seines Landes im Kampf gegen Deutschland am Wochenende in Wuppertal.

Ausgezeichnete Leistungen

Niederrhein-Leichtathleten in Ostpreußen

WB. **Königsberg,** 17. August. (Drahtb.) In diesen Tagen weilt eine niederrheinische Leichtathletik-Auswahl, die eine Reihe der besten Senioren und Jugendlichen umfaßt, in Ostpreußen, wo sie an einigen Leichtathletik-Werbeveranstaltungen teilnimmt. Die beiden ersten Starts in Marienwerder und Königsberg gestalteten sich zu beachtlichen Erfolgen.

Beim zweiten Start in Königsberg gegen eine Kreisauswahl steigerte vor allem die Jugend ihre Leistungen. Die 4mal-100-Meter-Staffel mit Nicolini, Breker, Hilgers und Schneider lief eine Zeit von 44 Sekunden! Bongen erzielte im Kugelstoßen 16,78 Meter! Schneider kam auf 15,46 Meter! Das Diskuswerfen gewann Schneider mit 46,43 Meter. Wittke (Königsberg) kam im Speerwerfen auf 49,35 Meter!

Marienwerder:

Senioren: 100 Meter: 1. Voß (R.) 11 Sek., 2. Meßes (Essen) 11 Sek. — 400 Meter: 1. Kisters (R.) 50,4 Sek., 2. Begowic (R.) 53,1 Sek. — 1500 Meter: 1. Stieglitz (R.) 4:08,4 Min., 2. Sacher (R.) 4:13,8 Minuten — 110 Meter Hürden: 1. Pollmanns (R.) 15,9 Sekunden, 2. Kürten (R.) 16,1 Sek. — Hochsprung: 1. Hellerforth (R.) 1,67 Meter. — Kugelstoßen: 1. Frochte (Duisburg) 13,20 Meter, 2. Bongen (R.) 13,13 Meter. — Diskus: 1. Frochte 43,51 Meter, 2. v. d. Weck (R.) 40,50 Meter.

Jugend: 100 Meter: 1. Nicolini (R.) 11,1 Sek., 2. Schneider (R.) 11,1 Sek. (Brustbreite), 3. Breker (R.) 11,4 Sek. — 1000 Meter: 1. Käthner (R.) 2:47,9 Min., 2. Bedarff (R.) 2:48 Min — Weitsprung: 1. Kron (R.) 6,71 Meter, 2. Breker (R.) 6,68 Meter. — 4mal-100-Meter-Staffel: 1. Niederrhein 44,9 Sek., 2. Pr. Holland 49,2 Sek. — Diskus: 1. Bongen (R.) 40,30 Meter, 2. Schneider (R.) 38,10 Meter, 3. Kron (R.) 38,10 Meter.

Königsberg:

Senioren: 100 Meter: 1. Tittmann (Königsberg) 11 Sek., 2. Voß 11,4 Sek., 3. Breker 11,6 Sekunden. — 400 Meter: 1. Kisters 50,3 Sek., 2. Begowic 50,5 Sek. — 1500 Meter: 1. Stieglitz 4:13,3 Min. — 3000 Meter: 1. Raff 8:50,4, 2. Godau (Königsberg) 9:17,8 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Kürten 15,6 Sek., 2. Pollmanns 15,8 Sek., 3. Scholz (Königsberg) 15,9 Sek. — 4mal-100-Meter-Staffel: 1. Niederrhein (Hellerforth, Kisters, Kürten, Voß) 43,8 Sek., 2. Königsberg 44,2 Sek. — Weitsprung: 1. Kron 6,93 Meter, 2. Neumann (Königsberg) 6,66 Meter, 3. Hellerforth 6,62 Meter. — Hochsprung: 1. Rosenthal (Königsberg) 1,84 Meter, 2. Hellerforth 1,75 Meter, 4. Kron 1,70 Meter. — Diskus: 1. Frochte 44,34 Meter (!), 2. v. d. Weck 42,06 Meter.

Jugend: 100 Meter: 1. Schneider 11,1 Sek., 2. Nicolini 11,4 Sek. — 800 Meter: 1. Groß (Königsberg) 2:03,4 Min., 2. Käthner 2:04,4 Min., 3. Bedarff 2:04,9 Min. — 100 Meter Hürden: 1. Streblau (Königsberg) 14,7 Sek., 2. Neumann 14,8 Sek., 3. Röcker (R.) 15,4 Sekunden. — 4mal 100 Meter: 1. Niederrhein (Nicolini, Breker, Hilgers, Schneider) 44 Sekunden. — Hochsprung: 1. Quandt (R.) 1,65 Meter. — Kugelstoßen: 1. Bongen (R.) 16,78 Meter, 2. Schneider (R.) 15,46 Meter. — Diskus: 1. Schneider 46,43 Meter, 2. Wittke (Königsberg) 40,36 Meter. — Speerwerfen: 1. Wittke (Königsberg) 49,35 Meter.

Das Aachener Reitturnier

Deutscher Sieg im Rheingold-Preis

WB. **Aachen,** 17. August. (Drahtb.) Schon am Dienstagvormittag gab es auf dem Turnierplatz in der Soers ein schweres Jagdspringen der Klasse Sa, in dem trotz Regen und weich gewordener Bahn recht gute Leistungen erreicht wurden. SA.-Sturmführer W. Günther kam zu einem Doppelerfolge. Auf Aeolus belegte er in 127 Sekunden mit 15¼ Fehlern den ersten Platz (die Mindestzeit von 126 Sekunden wurde nicht eingehalten!), und auf Burggraf kam er mit 16¾ Fehlern auf den zweiten Rang.

Bei trockenem Wetter hatte am Nachmittag die Schuljugend das Wort, die zu Tausenden die weiten Ränge füllte und durch ihre jugendliche Begeisterung dem ganzen Verlauf eine besondere Note gab. Ein schweres Jagdspringen um den Rheingold-Preis sah in drei Abteilungen 60 Pferde der verschiedenen Nationen am Start. Die Kombination der zahlreichen schwierigen Doppel- und Hochweitsprünge machte den Teilnehmern sehr zu schaffen. Kurz vor Beendigung der dritten Abteilung lagen zehn Pferde mit gleicher Fehlerzahl vorn. Oblt. Greter auf Carina versuchte vergebens, fehlerlos über die Hindernisse zu kommen. Oblt. Brinkmann schaffte es bis zum 20. Hindernis und scheiterte dann. Als fünftletzter Teilnehmer ging SS.-Obersturmführer W. Fegelein auf Galgenstrick über den schweren Kurs. In einem prachtvollen Ritt brachte er Galgenstrick fehlerlos über die Hindernisse und gewann damit den von Landeshauptmann Haake gestifteten Ehrenpreis für Deutschland.

In einem mittelschweren Jagdspringen traten nur zwei Bewerberinnen im Damensattel an. Die Amerikanerin Röntgen blieb auf Cfuszi siegreich. 34 Teilnehmerinnen stellten sich dafür in der Klasse für Herrensattel zum Wettbewerb. Frau Gerhardi (England) auf Dessert Guide war mit 0 Fehlern und 86,2 Sekunden die beste Teilnehmerin vor Frl. Röntgen, die auch hier ein ungarisches Pferd Tiptoes fehlerlos in 87 Sekunden über die Hindernisse brachte.

Ergebnisse:

Jagdspringen (Kl. Sa) für Berufsreiter: 1. Fritz Borsters Aeolus (SA.-Sturmführer W. Günther) 15¾ Fehler, 127 Sekunden; 2. Hans Küppers Burggraf (SA.-Sturmführer W. Günther) 16½ Fehler, 128 Sekunden; 3. D. H. Pasmans (Holland) Pacha (G. Dietrich) 16¾ Fehler, 128,1 Sekunden.

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. M.): 1. Stall Thüringens Lindbergh (Richard Watjen); 2. A. Broeges Waldkater (Fritz Stecken); 3. Lt. a. D. Czerannowskis Dido (Bel.).

Eignungsprüfung für Gespanne (Zweispänner o. M.): 1. Frhr. v. d. Borchs Andrey und Bessie (Bel.); 2. Paul Bischoff-Sonsfelds Sonsfeld-Elegance und Sonsfeld-Waldzauber (Frl. Margret Bischoff-Sonsfeld); 3. Frhr. v. d. Borchs Anton Marchi und Rose (Bel.).

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. M.): 1. Kav.-Schule Pardubices (Tschechoslowakei) Lear (Stabskapitän Pitlik); 2. Kav.-Schule Hannovers Fels (Oberstlt. Gerhard); 3. SS.-Oberstuf. Andreas Burgsdorff (Bel.).

Rheingold-Preis (Jagdspringen Klasse Sa): 1. SS.-Obersturmbannführer Hermann Fegeleins Galgenstrick (SS.-Obersturmführer W. Fegelein) 0 Fehler, 122,3 Sekunden; 2. Kav.-Schule Hannovers Erle (Oblt. Brinkmann) 4 Fehler, 106,4 Sekunden; 3. Kgl. Rum. Reiterermannschafts (Rumänien) Bucurie (Oblt. Apostol) vier Fehler, 107 Sekunden, und SS.-Hauptreitschules Schorsch (SS.-Obersturmführer W. Fegelein) 4 Fehler, 107 Sek.

Der Kampf um den Horthy-Pokal

Deutschland schlug Belgien — Ungarn siegreich

Nach einem Ruhetag wurden die Wasserballspiele der besten europäischen Nationen um den Horthy-Pokal in dem neuerstandenen Bad auf der Margareten-Insel in Budapest am Dienstag fortgesetzt. Nach einem Siege über Frankreich und der Niederlage gegen Ungarn kam unsere Sieben im Spiel gegen Belgien zu einem neuen Erfolg mit 4:3 (3:1) Toren. Der technischen Überlegenheit der deutschen Mannschaft konnten die Belgier nur eine größere Härte entgegensetzen, so daß der deutsche Sieg erst in der letzten Minute sichergestellt wurde. Die deutschen Treffer fielen durch Schneider, der dreimal erfolgreich war, und Schulze.

Vorher hatte Holland die Franzosen mit 4:2 (3:1) Toren geschlagen. — Ungarns Überlegenheit kam im Spiel gegen Österreich erneut zum Ausdruck. Mit 9:2 (4:1) blieben die Magyaren siegreich.

Ungarn	3	3	0	0	29:3	6:0
Deutschland	3	2	0	1	8:7	4:2
Holland	3	2	0	1	7:11	4:2
Belgien	3	1	1	1	9:9	3:3
Österreich	3	0	1	2	6:15	1:5
Frankreich	3	0	0	3	5:10	0:6

Japans neue Schwimmeister

Jack Medica und John Higgins besiegt

Unter Teilnahme der amerikanischen Olympiasieger Adolf Kiefer und Jack Medica und der Landesmeister Katherine Rawls und Elbert Root begannen im Meiji-Shrine-Stadion zu Tokio die japanischen Schwimm-Meisterschaften. Zur Freude der über 10 000 Zuschauer gelang es den Söhnen Nippons, die Weltrekordler Jack Medica und John Higgins zu schlagen; Higgins schied über 400 Meter Kraul bereits in den Vorläufen aus! Adolf Kiefer kam zu einem Doppelerfolg über 50 Meter Rücken in 30,4 Sekunden und über 100 Meter Rücken in 1:07 Minuten. Hamuro holte sich die 200 Meter Brust in der recht guten Zeit von 2:40,4 Minuten vor Koike.

Ergebnisse: 100 Meter Rücken: 1. Kiefer (USA.) 1:07, 2. Yoshida 1:09,4, 3. Koiima 1:09,6. — 200 Meter Brust: 1. Hamuro 2:40,4, 2. Koike 2:44,4, 3. Roda 2:45,2. — 100 Meter Brust: 1. Koike und Hamuro je 1:13,6. — 400 Meter Kraul: 1. Makino 4:50,8, 2. Medica (USA.) 4:51. — 1500 Meter Kraul: 1. Takahashi 19:37,8, 2. Tanaka 19:50, 3. Honda 19:58,2. — Turmspringen: 1. Elbert Root (USA.). — Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Katherine Rawls (USA.) 1:09,8, 2. Takuma 1:16,6. — Turmspringen: 1. Katherine Rawls (USA.).

Unsere Pferdesport-Tips

Deauville, 19. August.

1. Rennen: Clarus — Vertigineur,
2. Rennen: Brochet — Modeleur,
3. Rennen: Stall Rothschild — Love Call,
4. Rennen: Nymphe dicte — Lucrecia,
5. Rennen: Randolph — Stall Courtois.

Bergisch Land

Nr. 193 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Mittwoch, 18. August

Dem Befreier des Ruhrgebiets

Essen beglückwünscht General von Epp

WG. **Essen**, 17. August. Zum 50jährigen Militärjubiläum des Reichsstatthalters General Ritter von Epp sandte der Oberbürgermeister von Essen, Dillgardt, folgendes Glückwunschtelegramm:

„Anläßlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eingetreten sind, persönlich und namens der Stadt Essen herzlichste Glückwünsche. Die Stadt Essen gedenkt Ihrer am heutigen Tage in besonderer Dankbarkeit als dem Befreier des Ruhrgebietes vom roten Terror."

Die Gaufrauenschaftsleiterinnen in Düsseldorf

Düsseldorf, 18. August. Sämtliche Gaufrauenschaftsleiterinnen des Reiches trafen am Montag, einer Einladung der Reichsfrauenschaftsleiterin, Frau Scholtz-Klink, und der Düsseldorfer Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Blaß, folgend, zum Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf ein, um sich auf der über alle Fragen, die die deutsche Frau angehen, zu unterrichten. Die Gaufrauenschaftsleiterinnen hatten vorher die Gauschulen der NS.-Frauenschaft in Lennep und Wuppertal besichtigt. Nach ihrem Eintreffen in Düsseldorf besichtigten sie am Montagnachmittag und den Dienstag über die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Im Mittelpunkt des Interesses stand neben der Vierjahresplanschau die Schlageterstadt und die Wilhelm-Gustloff-Siedlung. Besondere Beachtung fanden aber auch der NSV.-Kindergarten und das HJ.-Musterheim.

Schließung des Lenneper Schlachthofes

Zum 1. Oktober 1937

WG. **Lennep**, 18. August. Der Stadtkreis Remscheid hat zwei öffentliche Schlachthöfe, einen in Remscheid, den anderen in Lennep. Während sich der Remscheider städtische Schlachthof in geldlicher Hinsicht immer selbst getragen hat, ist der Lenneper seit Jahren ein Zuschußbetrieb. Nun fordert die Düsseldorfer Regierung, die vor einiger Zeit den Lenneper Schlachthof durch einen Ausschuß hat besichtigen lassen, dort noch umfangreiche Umbauten. Von diesen baulichen Veränderungen, die etwa 35 000 RM. kosten würden, macht sie die Erlaubnis zum Weiterbetrieb des Lenneper Schlachthofes abhängig. Unter diesen Umständen hat sich die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit den Ratsherren entschlossen, den Lenneper Schlachthof zum 1. Oktober ds. Js. zu schließen. Da aber der Remscheider Schlachthof für Groß-Remscheid sehr ungünstig liegt, so darf wohl damit gerechnet werden, daß die Stadtverwaltung eine für die Gesamtheit bessere Lösung suchen wird, daß also in der Schlachthofsfrage das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Nach zehn Jahren geborgen

Die letzten Opfer eines Grubenunglücks

WG. **Hüls**, 17. August. Von den bei dem Zusammenbruch des Schachtes 8 der Zeche Auguste Viktoria im Jahre 1927 verunglückten fünf Knappen sind nunmehr auch die letzten beiden Toten ermittelt worden. Ihre Überreste werden in den nächsten Tagen geborgen werden. Auch in diesen Fällen konnte wieder festgestellt werden, daß die Verunglückten sich auf einem besonders zurechtgemachten Lager zum Schlaf hingelegt hatten und hierbei vom Tode ereilt worden sind. Eine Identifizierung der Knappen war in keinem Falle möglich.

In den Ruhrkanal gesprungen und ertrunken

Mülheim-Ruhr, 18. August. In der Nähe des Kraftwerkes Kahlenberg in Mülheim a. d. Ruhr sprang eine junge Frau in den Ruhrkanal. Sie wurde von den Augenzeugen, die den Vorgang beobachtet hatten, kurze Zeit darauf geborgen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es handelt sich um eine 20jährige Ehefrau aus der Kreuzstraße in Mülheim, die schon seit einiger Zeit schwermütig gewesen sein soll.

Vater, Mutter und Tochter gasvergiftet

In letzter Stunde gerettet

WG. **Bielefeld**, 17. August. In den frühen Morgenstunden wurde der Rettungswagen der Feuerlöschpolizei zu einer Gasvergiftung nach einem Hause an der Bleichstraße alarmiert. Man fand die Eheleute Sch. und deren 17jährige Tochter Elfriede bewußtlos auf. Der Schlauch zur Gasleitung war abgerutscht, so daß das Gas ausströmte. Auf dem Transport zum Krankenhaus wurde den drei vergifteten Personen Sauerstoff durch Inhalation zugeführt. Ihr Zustand besserte sich, so daß Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Die Zwetschenernte beginnt

Minden i. W., 18. August. Die Minden-Ravensberger und die Schaumburg-Lippe Gegend sind Hochzuchtgebiete für Zwetschen. Die Aussichten auf die nun einsetzende Ernte sind durchweg gut. Die anfänglichen Befürchtungen über starkes Auftreten der Kummerzwetsche (Taschenkrankheit) haben sich zum Glück als nicht allzu schlimm erwiesen. In wenigen Tagen erreicht die Ernte ihren Höhepunkt, und es wird Tage geben, an denen allein aus einem einzelnen Orte mehrere Waggonladungen versandt werden.

Eine diebische Elster

Bottrop, 18. August. Von der Schutzpolizei wurde in Bottrop eine Frau festgenommen, die wiederholt Kindern auf der Straße Geld und Waren abgeschwindelt hatte.

Gründung einer Edelpilz-Genossenschaft

Bacharach, 18. August. In Bacharach wurde dieser Tage die Gründung einer Edelpilzgenossenschaft vollzogen. Der Genossenschaft traten eine große Anzahl Bacharacher Volksgenossen bei.

Schwerer Unfall

WG. **Wermelskirchen**, 18. August. Ein hiesiger Schuharbeiter kam auf dem Nachhausewege von seiner Arbeitsstelle mit dem Fahrrad auf der Straße Wüstenhof—Talsperre in einer Weiche der Straßenbahn zu Fall. Er wurde bewußtlos aufgefunden und in seine Wohnung geschafft. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Der Verunglückte kam in die städtischen Krankenanstalten in Remscheid.

Martin Dey:

Rheinfels — das war einmal die Wacht am Rhein

Aus der Geschichte der ehemals stärksten Burg am deutschen Strom und von ihren heutigen Betreuern, den St. Goarer Hansen

Im Jahre 1246 . . . (erschrecken Sie nicht, lieber Leser! Es kommen insgesamt nur noch drei Jahreszahlen und selbst die sind sorgsam verteilt!) Also im Jahre 1246 ließ Graf Dieter III. von Katzenelnbogen auf einem vorspringenden Felsenrücken oberhalb der Stadt St. Goar eine Burg bauen. Er hatte seine guten Gründe, das zu tun, denn er nutzte den Zufall, daß seine Liegenschaften an den Rhein grenzten, dazu aus, allen rheinauf oder rheinab ziehenden Schiffen für die bloße Erlaubnis, sein Gebiet zu durchfahren, hohe Zollgebühren abzuknöpfen. Die damals schon mächtigen Handelsstädte am Rhein waren mit solchem Verfahren umso weniger einverstanden, als Dieter nicht der einzige war, der seine Kassen auf diese Weise auffüllte, gab es doch allein auf der nur 160 Kilometer langen Strecke zwischen Mainz und Koblenz insgesamt nicht weniger als zehn solcher Zollstellen. Im Vertrauen auf die Stärke seiner Burg schraubte Dieter die Zölle in St. Goar gewaltig in die Höhe. Wer sich weigerte, die geforderten Abgaben zu zahlen, wurde in den Turm gesperrt. Die Zustände wurden bald so untragbar, daß sich 26 Städte am Rhein vereinigten und mit einem Heer von 9000 Mann vor die gerade erst zehn Jahre stehende Burg zogen, um sie in Schutt und Asche zu legen. Fünfviertel Jahr lang wurde die Burg von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen, 40 Stürme wurden angesetzt, aber schließlich mußten die Belagerer doch „mit Schimpf und Spott" und großen Verlusten unverrichteter Sache wieder abziehen. Von diesem Tage an galt „Rheinfels", so hatte Dieter seine Feste stolz genannt, als unbezwingbar, einen Ruf,



Gegenwärtiger Zustand der Ruine Rheinfels.

den die Burg sich über Jahrhunderte erhalten konnte.

Selbst als nach der Erfindung des Schießpulvers mit dem Aufkommen der schweren, mauerzerstörenden Geschütze und Mörser das Zeitalter der Burgen dahinsank, blieb die Verteidigungsstärke von Rheinfels unangetastet, denn immer wieder hatten die Besitzer von Rheinfels (später waren es die Grafen von Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt) ihre stolze Burg weiter ausbauen und verstärken lassen. Jeden Fortschritt in der Angriffstechnik beantworteten sie mit dem Bau neuer Verteidigungswerke, so daß im Laufe der Jahrhunderte aus der ehemaligen Raubburg die größte und stärkste Festung wurde, die je am Rhein gestanden hat. Selbst den Heeren Ludwigs XIV., den besten, die das damalige Europa kannte, bot Rheinfels immer und immer wieder Trotz geboten. Ludwig riß halb Lothringen an sich, er eroberte das Elsaß, er nahm Straßburg, verwüstete die Pfalz und das Land an Mosel und Mittelrhein, er schickte seine Truppen bis nach Köln, er eroberte die Festung Bonn, er hielt den Niederrhein besetzt . . . nur Rheinfels konnte er trotz aller Anstrengung nicht erobern und nachdem er im Jahre 1692 bei einem letzten verzweifelten Belagerungs- und Sturmversuch 10 000 Mann seiner besten Truppen vor der Festung eingebüßt hatte, gab er den Plan der Niederwerfung von Rheinfels endgültig auf. Er hatte erkennen müssen, daß auch Deutschland seine Grenzen hatte, und wenn das linke Mittelrheinufer heute noch deutsch ist, dann verdanken wir das nicht zuletzt der Festung Rheinfels, die sich über 150 Jahre lang wirklich als ein unverrückbarer Fels unerschütterlich gegen die immer und immer wieder vom Westen her anbrandenden Eroberungsgelüste Frankreichs gestemmt hat. Das letzte Mal wehrte Rheinfels im Jahre 1793 die vordrängenden französischen Truppen ab. Ein Jahr später fiel die Festung jedoch durch Verrat in die Hände des Feindes, der sie zwei Jahre später sprengen ließ. Die gewaltigen Festungswerke wurden niedergelegt, das Festungsgelände wurde verkauft und im Laufe der Jahrzehnte einatebnet und landwirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht. Das Kernstück der alten Burg und die später darum herum aufgeführten prächtigen Schloßbauten, Kasernen, Kasematten, Wirtschaftsgebäude, Wehrgänge usw. aber wurden — soweit sie überhaupt noch standen — von einem Steinbruchunternehmer mehr und mehr abgebaut, bis schließlich im Jahre (und damit sei die letzte Jahreszahl genannt) 1843 Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., Rheinfels ankaufte und die weitere Zerstörung der Ruine verbot.

Das ist mit wenigen Worten die Geschichte der Burg Rheinfels, deren Trümmer trotz aller gewaltsam und gedankenlosen Zerstörungs- und Abtragungsarbeiten heute noch immer die ausgedehnteste Ruine am ganzen Rhein darstellen. Seit 140 Jahren liegt der Schutt der gesprengten Türme, der niedergerissenen Mauern und eingestürzten Gewölbe und Decken über dem Festungsgelände, aber selbst die wenigen Teile der Feste, die jetzt noch erhalten und begehbar sind, die weitverzweigten Wehrgänge und Minenstollen, die alten Kasematten und Keller, die hochaufragenden Mauern der Schloßbauten und die weiter vorgeschobenen Verteidigungswerke geben ein überwältigendes Bild von der ehemaligen Kraft und Stärke dieser gewaltigen Feste.

Im Jahre 1926 trat das preußische Hofmarschallamt die Ruine Rheinfels an die Stadt St. Goar ab, die dabei die Verpflichtung übernahm, Rheinfels in dem Zustand zu erhalten, in dem sie die Feste übernommen hatte. Als ein Jahr später nach einem harten, frostreichen Winter eine gewaltige Mauer in sich zusammenbrach, stellte es sich jedoch heraus, daß die Stadtverwaltung gar nicht in der Lage war, die notwendigen Mittel für die Erhaltung von Rheinfels aufzubringen. Darum schlossen sich eine Reihe von Freunden der alten Feste zusammen, um weitere Kreise für die Sicherung der stolzesten Ruine am Rhein zu begeistern.

So kam es, daß der St. Goarer Hansenorden, von dessen seltsamen Wein- und Wassertaufen wir bereits im vergangenen Jahre in einem Bildbericht „Taufe am Rhein mit Wasser oder Wein" erzählten, die Pflege der Ruine zum Ziel seiner Arbeit setzte. Heute muß jeder, der sich am eisernen Halsband zu St. Goar verhansen läßt, geloben, sich nach besten Kräften für die Erhaltung von Rheinfels einzusetzen. Die vielfältigen Bemühungen des Hansenordens um Rheinfels fanden zu Beginn dieses Jahres dadurch ihre Anerkennung, daß die Stadtverwaltung St. Goar die Betreuung der Ruine auch offiziell in die Hände des Hansenordens legte. Seitdem also gelten die Hansen auch amtlich als die Hüter von Rheinfels und wenn heute die stolze Ruine von hervorragenden Gästen besucht wird, dann sind es die Hansen, die sie in ihren mittelalterlichen Trachten zwischen den Trümmern der Feste begrüßen. Oefter als in ihren alten Trachten sind die Hansen jedoch im Arbeitskittel auf Rheinfels zu sehen, denn die Sorge des Hansenordens um Rheinfels beschränkt sich nicht darauf, immer weitere Kreise für die mächtigste Ruine am deutschen Strom zu begeistern, sondern kommt vor allem in der praktischen Arbeit zum Ausdruck, die die Hansen schon seit Jahren auf Rheinfels leisten.

Hansen waren es, die 1934 erstmalig Gelder des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung für große Ausgrabungsarbeiten auf Rheinfels herbeischafften, durch die weite Teile der bis dahin unter Schutt und Geröll liegenden Festungswerke freigelegt wurden. Hunderte von Meter unterirdischer Wehrgänge konnten damals aus Schutt und Geröll wieder ausgegraben werden. Nachdem die Gelder aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgebraucht waren, ließen die Hansen jedoch ihre Hände nicht im Schoße ruhen. Sie gründeten einen freiwilligen Frondienst und zogen selbst mit Hacken und Spaten auf die alte Burg hinauf und es gelang ihnen, in einjähriger Arbeit einen mehr als 2 Kilometer langen Weg durch die Außenwerke der Festung zu bauen, die seit 150 Jahren der Oeffentlichkeit unzugänglich waren. Der Weg ist kaum fertiggestellt, und schon wieder haben die Hansen einen neuen großen Arbeitsabschnitt in Arbeit genommen. Einer der schönsten Teile der Feste, das alte Burgverließ, droht unter der Last der Schuttmassen zusammenzubrechen. In diesem Frühjahr wurde die Sicherung des Burgverlieses begonnen und auch diese Arbeiten, die für alle Zeiten ein gut Teil der mächtigen Festung erhalten werden, stehen kurz vor ihrem Abschluß. Aber auch das ist nur ein Anfang, denn innerhalb der nächsten fünf Jahre sollen alle gefährdeten Teile der Feste gesichert werden.

In fünf Jahren jährt sich nämlich zum 250. Male das größte Ereignis in der Geschichte der Burg, der glückliche Ausgang der großen Belagerung und der Meisterschuß des St. Goarer Bürgerschützen Johann Kretsch. (Unser Mitarbeiter Martin Dey, ist selbst Hanse und hielt bei der Burgenfahrt der deutschen Presse durch den Gau Koblenz-Trier im Juli dieses Jahres einen Vortrag über die Hansen von St. Goar.)



Die Hansen in ihren mittelalterlichen Trachten gelten heute als die eigentlichen Betreuer von Rheinfels und bei festlichen Anlässen übernehmen sie selbst die Führung der Gäste durch die Burg, lassen aber niemand in die Ruine eintreten, bevor nicht einer der Hansen die Besucher über die große Bedeutung der im Kampf um Deutschlands Grenze wichtigsten Festung unterrichtet hat. Photos: Martin Dey (2)

Bergischer Gang

Nr. 193 – 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. August

Musik und Natur

Von Prof. Dr. Hermann Unger-Köln

Ein geistreicher Spötter hat einmal das Wort geprägt: „Von Musik reden oder schreiben, ohne Musik dazu erklingen zu lassen, das ist gerade so, als ob man einem Hungrigen die Speisekarte vorlesen wollte, ohne ihm Essen zu geben." — Wenn man an diesem Ausspruch etwas gelten lassen will, so ist es vor allem eins: die Lehre, daß man nie über Musik reden soll, ohne dabei im Zuhörer selbst Musik lebendig werden zu lassen, d. h. solche Musik, die er bewußt oder unbewußt in sich klingen fühlt.

Und wir können diesen Hinweis nirgends besser anwenden als bei dem Thema, das wir dieser kleinen Betrachtung voransetzten: Musik und Natur. Denn eben hier begegnen wir in gelehrten Abhandlungen, die jener Spötter mit der „Speisekarte" verglich, der Behauptung, in der Natur finde sich kein Vorbild für die Musik, denn sie biete ja keine Töne, sondern nur unter-

Die Musik ist eine der am reichsten fließenden Quellen zum Glücke der Menschheit.

Peter Raabe.

geordnete Geräusche. Jede kunstvolle Musik aber setze den geordneten Ton als Grundelement voraus. Der ungelehrte und darum unbefangene Laie wird ohne Mühe dem entgegenhalten können, und der musikgeschichtlich Unterrichtete muß es an Hand zahlloser bekannter und wertvoller Kompositionen bestätigen, daß auch das naturhafte Geräusch musikalische, d. h. gefühlserregende Wirkungen in sich schließt: das Rollen des Donners, das Prasseln des Regens, das Sausen des Windes in Beethovens „Pastoralsinfonie", in Schuberts Lied „Die junge Nonne", in Rossinis „Tell", in Edward Griegs „Peer Gynt", in Wagners „Walküre", Richard Straußens „Alpensinfonie" ist uns nicht weniger bekannt als etwa die künstlerische Nachgestaltung des Murmelns des Baches in Beethovens schon genannter Sinfonie, in Schuberts „Müllerliedern", Griegs „Im Kahn", Löwes „Geister vom Mummelsee". Ja, selbst das Glitzern der Wasserfläche wird vom Musiker in Tönen eingefangen, so in Schuberts „Auf dem Wasser zu singen", den „Reflexen auf dem Wasser" von Claude Debussy, nicht minder das Blinken der Gestirne, so in Verdis Arie aus dem „Troubadour": „Es glänzte schon das Sternenheer", in Puccinis „Und es blitzten die Sterne" aus der „Tosca", ebenso wie Joseph Haydn das „Erstrahlen der Sonne in dem berühmten C-Dur-Akkord seiner „Schöpfung" genial nachempfunden hat und Richard Wagner das Lodern des Feuers im „Feuerzauber" musikalisch zwingend wiedergab.

Und bietet die Natur neben solchen elementaren Geräuschen nicht auch den musikalischen Ton im Vogelgesang, der die schaffenden Musiker aller Völker und Zeiten immer wieder zur künstlerischen Nachahmung anregte, vom Kuckucksruf, Wachtelschlag und Nachtigallenfang der „Pastoralsinfonie" bis zum Vogelgezwitscher in Wagners „Waldweben" und Bruckners „Romantischer Sinfonie" mit dem Meisenmotiv. Der Hahnenschrei wird in Bachs „Matthäuspassion" nicht weniger treffend gekennzeichnet als in Pfitzners „Romantischer Kantate", das Blöken der Hammel in Straußens „Don Quixote" witzig und lebenswahr illustriert.

Aber auch das äußere Bild naturhafter Erscheinungen fand seinen Niederschlag in musikalischen Gebilden, der zackige Blitz bei Gluck und Beethoven so gut wie die Bewegungen der Tiere, das Springen der Frösche in Händels „Israel in Aegypten", das Kriechen des Gewürms in Haydns „Schöpfung", das Züngeln der Satanschlange in einer Kantate Bachs, das Wogen des Baumes in Schuberts „Lindenbaum" und Schumanns „Nußbaum", das Starren des Felsens in Liszts „Bergsinfonie". Auch die zahlreichen musikalischen Abbildungen solcher Dinge gehören hierher, welche Natur und Landschaft beleben, so das Klappern der Mühlräder in Schuberts „Müllerliedern", das Klatschen der Ruder in seinem „Gondelfahrer", das Rollen des Wagens in seinem Lied „Die Post", das Gehämmer der Schmiede in Wagners „Siegfried".

Bekannt und durch zuverlässige Zeugen erhärtet ist auch die Tatsache, daß so mancher große Komponist sich schöpferisch durch Dinge wie die hier aufgezählten zur Erfindung eines Motivs anregen ließ, so, wenn Beethoven aus dem Schlag der Waldammer sein Schicksalsmotiv der 5. Sinfonie, Bruckner aus dem des Hahnes das zu dem Scherzo einer seiner Sinfonien gestaltete, Mozart und Weber mit Vorliebe aus dem rhythmischen Rollen der Räder ihres Reisewagens musikalische Bilder gewannen.

Aber all dies wäre doch nur äußerliches Beiwerk und hätte kaum mehr als anekdotischen Reiz, wenn nicht die Natur für all diese großen Meister das symbolische Abbild der Schöpfung selbst und damit Gottes gewesen wäre. Beethoven hat seiner Pastoralsinfonie die Worte beigegeben: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei", und bei anderer Gelegenheit sagte er: „Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich. Geben doch Wälder, Bäume und Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht." Und so sind die Naturmalereien dieser Musiker immer wieder nur der Sammelpunkt innerster Versunkenheit, sei es, wenn Händel die ägyptische Finsternis, Bach das weihnachtliche Hirtenleben, Beethoven die sommerliche Mittagsstille, Brahms die „Feldeinsamkeit", Max Reger in seiner Romantischen Suite ebenso wie Pfitzner in seiner Romantischen Kantate Nacht und Morgen zeichnen, Schubert die Landschaft der „Winterreise" als Ausdruck der tiefsten Einsamkeit des Menschen hinstellt.

Die Magie der Natur und ihrer Musik, wie sie den Naturvölkern noch gegenwärtig ist (und wofür Dr. Fritz Stege in seinem Buche „Das Okkulte in der Musik" zahlreiche Belege beibringt), wird damit beim neueren, und wir dürfen getrost sagen, vor allem beim nordischen Menschen zur Religion. Wieder ist es Beethoven, der uns dafür den schönsten Beitrag schenkte, als er sich für seinen Schreibtisch Kants Wort aufschrieb: „Der gestirnte Himmel über mir und das Sittengesetz in mir". Und Franz Schubert mahnte seinen, gern den eingebildeten Kranken spielenden Bruder einmal: „Könnte mein Bruder Ferdinand nur einmal diese göttlichen Berge und Seen schauen, deren Anblick uns zu erdrücken oder zu verschlingen droht, er würde das winzige Menschenleben nicht so sehr lieben, als daß er es nicht für ein großes Glück halten sollte, der unbeschreiblichen Kraft der Erde zu neuem Leben anvertraut zu werden."

Welcher moderne Denker oder Theologe hat tiefsinniger und zugleich poetischer das ausgesprochen, was wir eine neue Religion der Naturverbundenheit nennen würden, als der angeblich so „ungebildete Nurmusikant" Schubert? Diese enge Verwurzelung mit der heimatlichen Natur ist es denn auch, welche uns erkennen läßt, wie gerade diese unsere schöpferischen Meister der Musik auch erste Vorkämpfer einer rassischen Bedingtheit der Kunst gewesen sind. Und wie sie alle seit jeher in ihren Werken nicht bloße landschaftliche Stimmungsmalerei, sondern innerliche Versenkung in das Geheimnis der Mutter Erde boten, so hat der größte Musiker der neueren Zeit, Richard Wagner, als einer der ersten gelehrt, daß Boden, Klima und völkische Verbundenheit die beiden naturgegebenen musikschöpferischen Kräfte bedingen und befruchten: Sprache im Gesang und Körpergebärde im rhythmischen Tanz!

Zu Besuch bei Beethoven

„In diesem Hause wurde Ludwig van Beethoven am 17. Dezember 1770 geboren." Viele hundert, ja, an manchen Tagen der großen Reisezeit tausende Hälse recken sich, und mit den wißbegierigsten Augen der Welt werden diese inhaltsreichen Zeilen über der Eingangspforte des schlichten kleinen Häuschens in der Bonngasse zu Bonn am Rhein verschlungen. Leiter des Beethoven-Hauses und -Archivs ist der bekannte Beethoven-Forscher Professor Schiedermair. Mit ihm sprachen wir über das dankbare Thema: Besucher.

„Da habe ich kürzlich was Niedliches erlebt", plaudert Professor Schiedermair. „Ich gucke von hier in den Garten herunter und sehe gerade, wie eine junge Dame ein Blatt vom Holunder pflückt. Jetzt bemerkt sie, daß ich sie beobachtet habe, fährt erschreckt zusammen und läßt das Blatt zur Erde fallen! Es war eine kleine Engländerin, die das Holunderblatt aus Beethovens Garten als Andenken mit nach Hause nehmen wollte. Ich habe natürlich getan, als hätte ich nichts gesehen. Sooo kleinlich sind wir ja nicht ... Anders ist es mit den unverbesserlichen Andenken-Jägern, die vorwiegend Amerika und auch England stellt und die alles „sammeln" und mitnehmen, was nicht niet- und nagelfest ist, ja sogar auch oft genug versuchen, solcherlei Dinge mitgehen zu heißen!"

„Und wofür interessieren sich nun die ernsthaften Besucher am meisten?" fragen wir. „Naturgemäß in erster Linie für das Geburtszimmer, aber daneben hat jeder so seine Sonderinteressen. Beethovens Flügel, an dem der Meister besonders gern in der Abenddämmerung saß, um zu phantasieren, steht immer im Brennpunkt des allgemeinen Interesses und schließlich, neben vielem anderen, die Vitrine mit den kleinen persönlichen Dingen aus dem Alltag des Meisters, die zu seinem engsten Lebenskreis zählten. Da ist Beethovens Spazierstock aus Bambus mit einem Silberblättchen, das seinen Namen trägt, der auf keinem der Bildnisse fehlt, die den schreitenden Beethoven in seinen letzten Lebensjahren darstellen. Da ist sein Rasiermesser nebst Schleifsteinen, das eine junge Besucherin veranlaßte, staunenden Blickes zu fragen: „Tja — hat sich denn Beethoven wirklich auch rasiert?" Und viele andere Dinge mehr: seine Brillengläser und sein Monokel, das er jahrelang an einer schwarzen Schnur um den Hals hängend trug, eine Stahlfeder und eine Gansfeder, mit der er seine letzten Schriftzüge schrieb."

Neben der reichen Fülle kostbarer Handschriften Beethovens, die ausgestellt sind, finden ein paar lose Blätter aus des Meisters Haushaltungsbuch allgemeine Beachtung, weil sie etwas Menschlich-Rührendes haben und es immer aufs neue bestätigen, daß selbst die größten Geister nicht um die materiellen Kleinigkeiten des Alltags herumkommen. Doppelseitig sind die Blätter von Beethovens Haushälterin beschrieben, aber der Meister hat energische Streichungen und Aufrechnungen darüber mit dickem Bleistift gemacht. Die gute Haushälterin muß mit der Rechtschreibung etwas auf Kriegsfuß gestanden haben, denn sie schreibt u. a.: Rintfleisch und Sauhrrämpfer.

Und dann holt Professor Schiedermair eine blaue Mappe hervor mit der nicht mißzuverstehenden Aufschrift „Kuriosa". Da sind Postkartengrüße und Gedichte an „Herrn Beethoven persöhnlich", wie an den „unsterblichen Genius im Reich der Töne", die immer wieder die große Popularität des Meisters und seine Allgegenwärtigkeit unterstreichen. Ein Schuhmacher hat aus tausend kleinen Hölzern Beethovens Geburtshaus angefertigt und reist damit umher; ein anderer Beethoven-Schwärmer hat aus Schnee in siebenstündiger Arbeit Beethovens Kopf modelliert und schickt dem Beethoven-Haus ein Photo dieses Kopfes.

Die Konzertgemeinde

Wagen auf Wagen fahren vor. Jedem entsteigen festlich gekleidete Menschen. Dazwischen strömen die Fußgänger. Sie kommen aus allen Richtungen auf das breite Eingangstor zu. Wie ein Riesenschlund verschlingt es alle die Heraneilenden. Nun sitzen die vielen Menschen im Konzertsaal. Hier und da stehen noch Gruppen zusammen. Grüße werden getauscht. Jetzt betritt das Orchester das Podium. Die Instrumente werden gestimmt. Immer noch kommen Nachzügler in den Saal. Vom vielen Reden, Fragen oder Rufen und von den letzten Versuchen der Musiker, schwierige Passagen rasch noch einmal zu wiederholen, schwirrt in dem Saal ein lautes Brausen. Langsam verebbt es. Stille tritt ein, die fast etwas Beklemmendes hat. Auch das Orchester schweigt jetzt. Die Unterhaltung ist vollends verstummt. Man liest im Programmheft oder wartet stumm auf das Kommende. Endlich erhebt sich hinten im Saal eine Brandung des Beifalls, die sich nach vorn fortpflanzt: Der Dirigent betritt das Podium. Rasch erstirbt die Beifallssalve wieder. Die knisternden Programme werden zur Seite getan. Der eine oder andere rückt noch einmal auf seinem Stuhl zurecht. Der erste Ton des Orchesters wirkt auf uns wie die Befreiung aus einer schließlich fast unerträglichen Spannung.

Auf uns ...? Wer sind: Wir ...? Wer sind diese tausend oder zweitausend Zuhörer, die sich hier zusammengefunden haben? Es sind Menschen, die aus allen Stadtteilen hergeströmt sind. Sie mußten vielleicht gerade heute ein paar Minuten früher aus dem Geschäft weggehen, um sich noch umkleiden zu können. Weit sind sie mit der Stadtbahn oder Straßenbahn gefahren. Jeder dieser Zuhörer bringt die Last seiner Alltagsgedanken und so sein ganzes Schicksal mit. Und alle sind sich fremd. Sie sind Masse ... Publikum ...

Aber nun erhebt sich die verzaubernde Macht der Musik. Urgewalten tragischer Leidenschaften stoßen aufeinander. Die erhabenen Posaunen verkünden die Stimme des Schicksals. Streicher und Holzbläser versuchen, sich seiner Tücke zu entwinden. Dann gleitet im Adagio eine himmlische Melodie daher, die den bewegten Seelen Ruhe und Frieden bringt. Im Scherzo jagen sich Kobolde im bunten Wirbel. Das Finale bringt schließlich den Jubelgesang ob des Sieges über die niederen Gewalten der Erde. Wenn der letzte Ton verklungen ist und der Beifall aufbraust, sind die Menschen da unten im Saale nicht mehr die gleichen. Ihre Augen leuchten heller. Ihre abgehasteten und übermüden Mienen haben einen neuen, gespannten Glanz gewonnen. Ihre Seelen sind wach geworden. Man spürt es ihnen an, daß sie wieder ein bekenntnisfrohes „Ja!" zum Leben sagen. Wenn das Konzert zu Ende ist, jubeln Menschen, die sich nicht mehr fremd sind. Vielmehr sind sie durch den gleichen Schlag des Herzens, durch die Gemeinsamkeit dieses tönenden Erlebnisses verbunden worden. Aus Fremden sind Vertraute geworden. Das Konzert hat das Publikum zur Gemeinde verwandelt ...

Max Beschle 40 Jahre Chorleiter

Der in westdeutschen Sängerkreisen und weit darüber hinaus bekannte Chorleiter Musikdirektor Max Beschle-Düsseldorf begeht in diesem Jahre noch das vierzigjährige Dirigentenjubiläum. Seine bergischen Sängerscharen bereiten schon Feierlichkeiten für den verdienstvollen und tüchtigen künstlerischen Leiter vor. Da sind in Wuppertal der „Wuppertaler Sängerchor", der „Wuppertaler Frauenchor" und in Cronenberg der „Volkschor" zu nennen, die Beschle schon viele Jahre leitet; in Solingen sind es der MGV. „Bergisch Land" und der „Höhscheider Sängerbund", die ihren künstlerischen Leiter entsprechend ehren wollen. Der Jubilar steht im 58. Lebensjahr. Im Alter von achtzehn Jahren bereits schwang er den Dirigentenstab über süddeutschen Gesangvereinen. Als tüchtiger Tenor hat Beschle in jungen Jahren auch vorübergehend an verschiedenen Bühnen gewirkt, doch wandte er sich bald wieder dem Chorleiterberuf zu und hat es darin zu überall anerkannten Erfolgen gebracht.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Bunte Fracht**, mit Bericht über Falknerei und einen Besuch in der Schlageterstadt in Düsseldorf.

18.30: **Beliebte Märsche.** Es spielt die Gau-Stabskapelle des Gaues Köln-Aachen. Roland: Parademarsch der „Langen Kerls". — Blankenburg: Hoch die Friedensflagge. — Bille: Mit Bomben und Granaten. — Blankenburg: Marschperlen. — Hackenberger: O Deutschland hoch in Ehren. — Komzak: Batavia. — Blankenburg: Germanentreue. — Steinbeck: Regimentsgruß. — Döring: Gruß in die Ferne. — Blankenburg: Mein Regiment. — Meißner: Hinter dem Eichenkreuz. — Hannemann: Soldatenlieder, Marschfolge.

Tarin: 19.00—19.20: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen.** Preis des Reichskriegsministers (Jagdspringen). — Preis von der Mosel (Jagdspringen der ausländischen Reiter). (Sprecher: Dr. Toni Raus.)

19.45: Aus Budapest: **Europa-Wasserball-Turnier Deutschland gegen Holland.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Abendkonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester. Das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauel. Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hubert Kitsch (Bariton). Rust: Das Zauberschloß, Vorspiel. — G. Bizet: Ertale, Romanze. — Mouton: Die Fabeln von La Fontaine, Folge: a) Der Wolf und das Lamm; b) Die Milchfrau und der Milchtopf; c) Der Landmann und seine Kinder; d) Der Rabe und der Fuchs. — R. Leoncavallo: a) Wenn der Tag entflieht; b) Venezianische Barcarole. — Ziehrer: Samt und Seide, Walzer. — Fischer: Kleiner Narr. — Gebhardt: Artistic. — Millöcker: Dunkelrote Rosen, Lied aus „Gasparone". — Steffan: Zwei Augen so betörend wie deine, Lied. — Meyer-Helmund: Zauberlied. — Schmalstich: Scheherazade. — Fischer: Perpetuum mobile. — Cozziani: Verliebte Sterne. — Rohrecht: a) Liebesträume, Lied; b) Am Rhein bei St. Goar, Lied. — Amadei: Ländliche Folge: a) Sonnenuntergang; b) Im Walde; c) Das Abendglöckchen; d) Soltanella. — Schmitz: Achtung, kleine Ruth. — Vießsow: Pfeffer und Salz. — Stolz: Ich hab' ein großes Heimweh, Lied. — Winkler: Manon. — Heuser: a) Bastischer Tanz; b) Csardas.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten. — Witterungsvorhersage vom 19. bis 28. August.**

22.30: **Das Schatzkästlein.** Menuette und Ecossaisen von Beethoven, gespielt von Willi Piel (Klavier), sowie „Irdische Fülle", ein Gedichtkreis von Gottfried Kölwel.

23.00—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Ausführung: Das Kleine Funkorchester.

*

Donnerstag den 19. August

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Dresdener Funkorchester. Blankenburg: Weltenstürmer, Marsch. — Krome: Sonnengeister, Walzer. — Theo Rüdiger: Baalat, orientalische Tanzszene — Heuberger: Ist das nicht schick?, Rheinländer. — Glan: Legende vom Meer. — Friedemann: Aus dem Süden Italiens, Tarantella. — Will: In froher Stimmung, Galopp. — Linde: Ouvertüre zu einer Revue. — Schönian: Gnomenhochzeit, Intermezzo. — Geißler: Ueber Länder und Meere, Suite: a) An der Cheops-Pyramide; b) Tanz in Sevilla; c) Mit der Karawane; d) Bei den Puszta-Zigeunern; e) Wieder daheim. — Kochmann: Sektperlen, Walzer-Capriccio. — Löhr: Musikalische Palette. — Blazheim: Deutsche Eichen, Marsch. — Storl: Titanenmarsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenmusik.** (Schallplatten.)

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Die Werkpause. Aus der Uniformfabrik Heinr. Muermann, Komm.-Ges. in Minden in Westfalen.** Es spielt die Kapelle des Art.-Regts. 6, Minden.

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Ausführung: Das Konstanzer Stadttheater-Orchester. Linde: Nafris Hochzeit, Ouvertüre. — Nebl: Spanischer Tanz. — Richter: Rheinsagen, Walzer. — Urban: Scherzo. — Bohne: Almenrausch und Edelweiß, Potpourri. — Ehrist: Sternengold, Marsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Bunte Musik.** Mitwirkende: Lore Schröter (Sopran); Wolfgang Berger (Violine); Erich Rummel (Klavier). Goehler: a) Romanze; b) Frühlingslied. — Riethmüller: Kleine Suite. — Menzen: Kinderlieder. — Medins: a) Präludium, b) Ballade. — Ottegraven: a) In dem Schatten meiner Locken; b) Schön Holderchen; c) Zuversicht. — Berger: a) Hindumädchen, b) Polichinelle.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester.

17.00: **Da droben auf jenem Berge ...** Sang und Sage von stolzen Burgen und Mühlen im Tal.

17.30: **Konzert für zwei Klaviere von Cesar Bresgen.** Hertha Brenscheidt — Robert Ruthenfranz.

17.50: **Kohle und Verstand, deutsche Rohstoffe.** Aufschlußreiche Streifzüge durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. **Phenol, der Saft der Kohle.**

18.00: **Blasmusik.** Es spielt der Stabsmusikzug des Hilfswerkes Nord-West. Storl: Titanenmarsch. — Teike: Graf Zeppelin, Marsch. — Schnauzer: Andreas Hofer, Ouvertüre. — Löhr: Die kleinste Truppe. — Strauß: Morgenblätter, Walzer. — Kochmann: Die Wache zieht auf, Marschfolge. — Wasiaff: Tanz der Hexen und Kobolde. — Hruby: Stelldichein bei Lebar, Melodienfolge. — Fucik: Traumideale, Walzer. — Armeemärsche: a) Der Hohenfriedberger; b) Der Torgauer; c) Der alte Dessauer; d) Finnländischer Reitermarsch.

19.20: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen.** Der Große Preis von Aachen (Jagdspringen). — Abschied der Nationen. Sprecher: Herm. Probst. Fritz Mähnert.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Musik am Abend.** Die Berliner Philharmoniker spielen. Solist: Siegfried Borries, Ravel: Ballett-Suite „Daphnis und Cloe" — Liszt: Festtheer Carneval. — Sarasate: Zigeunerweisen. — Melichar: Wiener Impressionen: a) Auf dem Donaudampfer, Marsch; b) Ein Tänzchen bei Swoboda, Polka; c) Spaziergang durch den Prater, Walzerfantasie; d) Pferderennen in der Freudenau, Galopp.

21.00: **Oesterreichische Anekdoten von Max Meu.**

21.10: **Alt-Berlin, Tanzabend.** Das Kleine Funkorchester: Hans Bund und sein Orchester: Kapelle Otto Kermbach: Blaskapelle Herms Niel: Melitta Kieser: Lotte Werkmeister; Ernst Petermann: Paul Prügel: Paul Westermeyer.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Unterhaltungsmusik.** Es spielt: Das Landesorchester Gau Baden.

Versteigerung

von herrschaftlichen Zimmer-Einrichtungen und Einzelmöbeln, Oelbildern u. Aufstellsachen etc.

Donnerstag 19. August 1937, nachm. 3½ Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal 166

in Wuppertal-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29,

freiw. u. a.:

1. 5 **vollständige Speisezimmer-Einrichtungen (Eiche):** Büfettgrößen 2,90 m, 2,30 m, 2,10 m, 2,— m und 1,50 m;
2. 1 **vollständige Schlafzimmer-Einrichtung** (Schleiflack);
3. **Einzelmöbel etc.:**
   antike Standuhr (Eiche), antike Truhe, Stollenschrank, Schreibsekretär (Altmab.), Büfettschränke, Kredenzen, Ausziehtische, Lederstühle, Wohnzimmerschränke, Bücherschränke, Eck-Büfettschrank, Eck-Bücherschrank, Sofas, Polstersessel, Klubsessel, Polsterstühle, Schreibtischsessel, Standuhr, Ständerlampen, Flurgarderoben, Klappspieltisch, Blumentische, Blumenständer, Grammophone, elektr. Klavier, Kleider- u. Wäscheschränke, Bettstellen mit Matr., Nachtschränke, Waschkommoden, Kommoden, Frisiertoiletten, Küchenschränke, Anrichten, Vortragsschränke, Eisschränke, 2 komb. Emaille-Küchenherde, mod. Emaille-Küchenherd m. Kohlenwagen, Kohlenheizöfen, Gasheizöfen, elektr. Leuchter, Kristall-Leuchter, Bronze-Leuchter;
4. **Oelbilder und Aufstellsachen etc.:**
   Oelbilder (Landschaften, Seestücke, Blumenstücke, Stilleben, Köpfe), Radierungen, Stiche, Porzellan- und Kristall-Aufstellsachen, Vasen, Gruppen, Figuren, Sammeltassen.

Die Sachen sind gut erhalten.
Besichtigung ab nachmittags 2½ Uhr.

Josef Wiebenstritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29
Fernsprecher 20512

Einrichtungshaus
Potthoff
seit 1876
"immer billig"
gut
best empfohlen
Überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung unserer Verkaufshäuser.
Wuppertal-Elberfeld, Königstr 55 57 · Aue 60 62
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit-G. m. b. H.
1239

Konkurs-Versteigerung von neuen Bestecken.

Donnerstag 19. August 1937, nachm. 3½ Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal 166

in W.-Elberf., Neue Fuhrstr. 29,

im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Haarhaus in Wuppertal-E., als Konkursverwalter der Firma Ernst W. Belleuer, Bestecksabrik zu Mettmann:

etwa 3000 Dutzend Bestecke,

Eßlöffel, Eßgabeln, Eßmesser, Dessertlöffel, Dessertgabeln, Teelöffel, Portions-Vorleger, Schopflöffel, Saucenlöffel, Gemüselöffel,

Alpaka-Chrs, rostfreier Stahl, Stahl-Chrom,

in kleinen und großen Mengen. Besichtigung am Versteigerungstage ab nachm. 1½ Uhr.

Josef Wiebenstritt sen. u. jun.,
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer, Wuppert.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29.

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!

Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in

Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche

Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.

Möbel-Macht
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg)
1662

Küche
sehr gut erhalten, in Zahlg. gen.,
RM. 75.-
Möbel-Diller jr.
Barm., Lindenstr., am Rathaus.
449

Mod., schw. Schlafzim., neu, 295.—, mod. neue Küche 185.— RM. Möbel-Boffen, E., Gesundheitstr. 4 Ehestandsdarlehn. b602

Gut erhalt. eich. Kleiderschrank, eich. Waschschrank, eich. Waschkomm., weißl. Kleiderschr., fast neuer Herd, gut erh. D.-Fahrrad, mod. Couch, Chaiselg. sehr bill. Hammelmann, E., Hitlerstr. 52, Partw. b361

Einzelmöbel
aller Art
preisw. zu verk.
Möbel-Höfer
E., H.-Göringstr. 20.
1562

Gebr., kl. Schrk., Waschk., Bett, Chaisel. bill. Bel. n. 19 Uhr, Müller, Junistr. 28

Guterh. Vorkriegs-Küchenschr. u. Anrichte für 30 Mk. Näh. Kieselstr. 24, II

Anrichte zu verk. Pierklinghausstr. 24. +

Couch, 32, Chaisel. 22.
Polsterei Gölitz, B., Ad.-Hitlerstr. 480.
169—1b

Chaisel., Lederjoia, Couch b. Montag, Franzenstr. 14a, Part. b188

F. neu. elektr. Herd m. 3 Kochst. und Backr. f. 90 Mk. zu vk. E.-Grenze, A. Elisabethheim 67

Tiefgb. Herd prw. Höhne 65, III. +

Gut erhalt. komb.
Herd
m. Emailleplatte, 4 Gasfl. bill. abzug., evtl. gegen gut. Gasherd umzutauschen. b840
Salon Goebel, E., Friedrichstr. 19.

Küppersbusch-Herd,
komb., neuwertig, preiswert zu verk. Ruf 509 38. 826

Adler-Trumpf-Cabriolet, Hanomag 1,5 Ltr.
4tür. Limousine, zu verk. b803
A. Köthe,
Ad.-Hitlerstr. 212.

DKW
Meisterklasse, Cabriolimousine, 26 000 km, neuw.
Köln,
Händelstraße 15.
a213

Hanomag-Garant
Cabriolimousine, neuwertig.
Köln,
Garag. des Westf., Händelstraße 15.
a213

Adler Trumpf
Volllcabriolett, Lederpolster, sehr preiswert, neuwert
Köln, Händelstr. 15
Garag. d. Westens
a213

Stoewer V. 8. Cabriolet
Luxus-Ausführung, in Verfassung, zu verk. Ang. unt. B 546 Gft. Barmen
r42

Pollmann Mercedes Nürburg
Siebensitzer, steuerfrei, neuwertig, billig. a214
H. Schmidt, Köln,
Aachener Str. 68.
Ruf: 527 62.

Fahrzeuge

Gesch.-R., H.-Rad, Gödd., Albrechtstr. 32

Gut erh. Kinderwag. preisw. z. v. Aue 98, ptr.

Kind.-Stubenwg., Gasherd bill. Am Diek 85, p. 2× sch. +

Musik-Instrumente

Klavier (Ibach), schwarz, 200 Mk. B. Gemark. Ufer 7, II +

Guitar. Zither. E., Diepenbeck 11. *

Verschiedene Verkäufe

Kolonialwaren-Drogen-, Farbwarengesch. m. Spirituosenkonzession unt. günst. Bed. sof. gesucht. Ang. u. B 3735 Gft. Bm. +

Glasaufsatz (Schaukasten) f. jed. Zweck geeignet, bill. z. v. Räder, Ad.-Hitlerstr. 31 (Laden). *

Ejot
Friesen-Kümmel
beliebter
Getreide-Kümmel,
1 Lit. 2.50 M.
½ Lit. 1.35 M.
Niederlagen für Groß-Wuppertal
Emil Jansen
Werth 8
Berlinerstr. 82
263b

---

10 Kubikmeter gt. **Bruchsteine**
zu verk. — Peter Stietenbruch, W.-Eldf., Wolfshahn. *

Schuhriemenlinie, 10 kg, diverse Reste bill. abzug. Ang. u. B 3740 Bm. +

Schuppen

6,50×3,20×6,00 m Fachwerk, mit Stahlbretter, auf Abbruch zu verkaufen, einige Türen und Fenster mit Glas abzug. B., Turnstr. 16, Toreing. +

Alte, gutgehende e218
Schenkwirtschaft
auf der Hauptstraße in Solingen
ist erbteilungshalber sofort zu übernehmen. Erforderl. sind 15 000 RM. Angebote an Rechtsbeistand Röhrig, Solingen, Neumarkt 5, Tel. 220 35.

Brillanten aus ehem. Altbesitz
Echt gold. Schmuck, Uhren
Kranefeld W.-Elberfeld, Wilhelmstr. 13
1521



⅕ zahlen Sie an,
Rest in 10 Mon. Raten und Sie erhalten
PHOTO-APPARATE
wie
LEICA, KODAK, VOIGTLÄNDER, AGFA, ZEISS-IKON
Ihre alte Kamera nehm. wir in Zahlung.
PHOTO-
JANSEN
W-BARMEN
WERTH 6
203b

Tiermarkt

Umständehalber
Schäferhund
billig abzugeben, E., Schleiperstr. 22. R4299

Kaufgesuche

Adreßbuch gesucht. Ang. E 6125 Gft. R4291

Altes Silbergeld

kauft laufend 1373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Vermietungen

---

1. Etg., 5 Wohnräume,
Badez. u. Küche, 2. Parlamentstr. 19, II. 58b

---

2. Etg., 4 Zim., Küche, Badez., Mans.
zu vm. Näh. Gewerbeschulstr. 15, II. 64b

---

4 große Zimmer
Gerberstr., Elberfeld, Hochp., Elektr., Gas, Wasser, p. sofort oder später. Angeb. unter E 6212 a. Geschst. +

Schöne 1. Etagenwohnung
von 3 Zimm. u. Küche in Bohwinkel, Rottscheiderstr. 33½, zum 1. September zu vermieten. — Näheres bei Herrn Duisburg, dortselbst. a392

Schöne 3-Zimmer-Wohng.
u. groß., eing. Badezim., Adlerstr. 17 I. Etg., z. vm. Näh.: Hofmann, Hohenstein 78. 4879f

---

Einfam.-Haus
Elbf., Hansastr.,
8 Räume und 2 Speicherzim., Garten, an 1 oder 2 Familien, per 1. Sept. od. spät. zu verm. od. zu verk. Näh. Honsch. 20-22

Ladenlokal
Kölnerstr. 54 z. v. Näh. Kornemüller, Gambrinusstr. 5, Fernruf 245 01. *

In best. gepflegtem Hause und guter Wohnlage (Hansastraße) 4877f
6 Zimmer
mit Bad, Mans., Garten u. großer Terrasse z. 1. 10. 1937 preisw. zu verm. — Näheres Telefon 620 68.

---

2. Etg., 6 Zimm., Bad, Bodenz., Etg.-Heiz., in best. R. Nähe Ant., Heidt. 1. 10. od. später. + Ang. B 3747 Bm.

Abgeschl. 5-St.-W. u. Badez., in best. Hause, per 1. Okt. zu vermieten. H. Müller, Ad.-Hitlerstr. 261.

In gut. Hse. Ober-Ba., 1 Etg., sonn. 5-Z.-W., Badez. m. Kiel u. Speicherz., z. v., nichts anzul. Ang. B 3577 Bm. 57b

---

5 schöne Räume, Ber., Part., z. 1. 10. zu vm. W.-E., Prinzenstr. 31, I. *

Südstadt. * Schöne 4-Zimm.-Wohng. mit groß. Veranda, part., zu v. p. 1. 10. Nedarstr. 10, Nah. 3. Stock.

---

3. Etage,
4 sonn. Zim. mit Mans., i. g. Hse., a. ruh. Mieter z. 1. 10. zu vermiet. Ang. Nr. 205 Fil. Ad.-Hitlerstr. 208.

Schöne 4815a
4-Z.-Wohng.
mit 4 Dachkamm. in Ober-Barmen, Krautstr. 59, per sof. zu verm. Näheres dortselbst od. Ruf 567 92.

---

2 **Zimm.** an alls. Dame zu v. Bes. nach 18 Uhr, Ba., Albertstr. 15, III, l. *

Am Bahnhof Tornborn: schöne 3-Z.-Wohn. mit Zub. usw., z. 1. 10. 37 zu vermieten. * Dreyling, Crecelliusstraße 64

Schöne 3-Z.-Wohn. 1. Etg., II.-Bm., nicht abgeschl., sof. od. 1. 9. Näh.: **Kronenstr. 29,** pt. +

---

3 Zimmer
und 2 K. Zub., zum 1. 9. zu vermieten, Barmen, Gewerbeschulstr. 2 141

Schöne 2-Z.-Wohn.
in ruh. Hse. Wiesenstr. an Dame od. Ehep. z. verm. Ang. E 6122 Gft. R4298

2-St.-Wohn., Hp., Hombüchel 1, sofort zu vm. Näh. Kloppbahn 22. *

Ostersbaum 65
2 Zim., 2. Etg., in ruhig. Hause, per 1. 9. od. 15. 9. zu verm. Näheres G. Loos, Weimarstr. 58 Eing. Kreebaum. †

---

2 geräum. Zimm. m. Gas, W., Gt., 1. Stock, Hinterg., f. gew. Zw. Bo., Unterdörnen 75, pt. +

---

2 geräum., sonn. Zimmer, 1. Etg., 1. 9. zu v. O.-B., Meyerstr. 33. **Besichtig. am 19. 8., 17—18 Uhr.** 4819a

---

2 Zimmer, ohne Waschküche. Miete 18 M. Hasenstein 98 +

---

2 freundl. Zimm., mit eb. ob. Gartz. per 1. 9. zu verm. Ang. E 2604 Gft. r44

---

* **Sterbef. halber 2 abg. Zim.** z. v. Kissing, Böckel 38.

Groß. leeres Zim. Gas, W., Gt., Keller, Waschk., Pr. 13 Mk. Ang. E 6154 Gft.*

---

1 gr. Zimmer, Grünewaldberg 54 z. v., b. Gering. *

Garage frei
bequeme Anfahrt, Waschcinrichtung. Jäger, Bm., Sedlhof 5, Ruf 570 07 185b

---

Garage zu vermieten. E., Wuppertr. 19. *

Mietgesuche

Alt. Ehepaar sucht zum 1. 10. * **4-Zimmer-Wohng.** in gutem Hause, m. Zubehör. Gft. Ang. E 6186 Gft.

Hammerstein:
Abgeschl. 3-Z.-W., per bald gesucht. * Ang. E 6147 Gft.

Sonn. 3-Zim.-W., mögl. abgeschl., v. 3 erw. P. (pkt. Miete.) gesucht. * Ang. E 5930 Gft.

Ehepaar sucht
3 Zimm. m. Bad
Ang. E 6123 Gft. R4297

Für 1. Okt. geräum.
3-Z.-Wohng.
mögl. m. Bad gef. Ang. B 3754 Bm. 4816a

Jg. ruh. P. schöne **gr. 3-Z.-W.** od. 2 u. 1 Z., p. tich. Mtz. † Ang. R 774 Fil. B., Berlinerstr. 62

---

*Kelt. Ehep. sucht 2½—3 **Zimmer,** 1. ruh. Hse., **auch** Neub. Angeb. unt. E 6156 an Gschst.

Eisenbahn., sicher, Mietz., sucht sof. od. spät. schö. gro.
2-3.-Wohng.
mit Gas, Elektr., Waff. u. Waschkü. Ang. E 6150 Gft. *

Moderne Wohnung

von 7—9 Zimmern im Villenviertel Wuppertals gesucht. Eilangebote und Angabe von Lage und Preis an **Dr. Hoberg, Münster, Gertrudenstr. 11** D677

Gesucht z. 1. 10. 37 von älterer Dame
4—5-Zimmer-Wohnung
in freier, sonniger Lage, mit Baderaum, Balkon od. Veranda, ev. Gartenbenutzung. Heizung erwünscht. — Angeb. unter B 3748 Gft. Barmen. +

---

3 **Mansarden-Zimmer,** abgeschlossen, in gut. Hause (viel auf Reisen) gesucht per 1. September. Angeb. unter E 6165 an die Gschst.*

Beamtenf. Dame sucht per 1.9. oder 1.10. 37 abgeschlossene
2- od. 2½-Zimmer-Wohng.
Preisang. unt. E 6160 an Geschst. *

Pens., ält. Frl. z. 1. 10. fl. 2-Z.-**Wohnung.** Preisang. E 6049 Gft.*

Frau m. Kd. sucht **2 geräum. Parts.** zum 1. 9. Angeb. u. E 6159 Gschst. *

J. Ehep. l. schö. 2-Zim.-W. z. 1. 9. od. 1. 10. Preisang. E 6006 Gft.*

Berufst. Ehepaar l. schö. abg. 2-Z.-W. mögl. m. Abteilr. z. 1. 9. oder sp. Ang. u. 6151 Gft. R4300

Jg. Ehepaar sucht 2-Z.-Wohn. sof. o. 1. 9., ev. 15. 10., in gt. H., Et., Zu., Waschk. Ang. E 6045 Gft.*

---

1 leeres Zimmer, Nähe Tannenbergstraße, gesucht. * Ang. E 6164 Gft.

Alt. Frl. l. **1 Zim.** Prsang. B 3760 Bm †

---

1 leer. Z. sof. ges. Ang. E 6043 Gft. *

---

3 Räume gesucht, wo Arbeit übernommen werd. k. Ang. E 6153 Gft. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Deweerthstraße 32 Souterr., gut möbl. Zim. preisw. abz. *

Deweerthst. 61a, I. 1× sch.: Sehr gut möbl. Zim. prsw. v91

Gesundheitst. 114, I. Gut möbl. Z., fl. Waff., I. l. od. Wasch. ev. Kochg. Lich. 7. A. R4303

W.-Hanemannst. 59 Wolf: Schö. möbl. Z. v305

Hombüchel 17, pt.: Einf. m. Z. u. K. v294

Klotzbahn 30, III. l. Frdl. Z. a. Rathaus v161

Königstraße 132: **Z. u. K. gr. u. fl. gut m. Z., fl. W., Brauk., Küchenbenutz., evtl. P. Telefon 359 69.** B89

Marienstr. 32, II: Schlafst. f. Mädch.

Wiesenstr. 43, III: Gut möbl. Zimm. v210

Wuppertr. 19: Sch. möbl. Wohn. und Schlafz. l. St. p. 1. 9. *

Barmen:

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension. — **Gemarker Ufer 25.**
241b

Gesuche

Kim. j. in Barm. möbl. Zimmer, ev. mit Badben., in bess. Hause. † Ang. B 3731 Bm.

Einf. möbl. Zim. auf dem Nott. ges. Ang. B 3732 Bm. +

Geldmarkt

Größeres
Exportgeschäft
der hiesigen Gegd. sucht e218
Klein-Fabrikanten
von Werkzeugen u. sonstigen Artikeln, denen Aufträge für In- und Ausland vorliegen, zwecks **Finanzierung.**
Angeb. u. Angabe des augenblicklich. Auftragsbestandes u. E 849 an Gft.

Suche **Mk. 1—2000** bei Gewinnbeteil. evtl. Aufstr. vord. Sicherheit! Angeb. B 3752 Gft. Bm. +

1000 Mark
aeg. Sicherheit zu leihen ges. Ang. u. E 2596 Gschst. e6

RM. 1000
Darlehen g. ausr. Sicherh. für 6 Mon. ges. Ang. u. E 3602 Gschst. R4296

Heiratsgesuche

Bess., kr. Mädch., 32 J., ev., 172 gr., vollschl., mit voll. Aussteuer, hob. Welthaush., sucht Lebenskameraden kennenzulernen f. k. l. Brf. E 6152 Gft. *

Möchte e. gesund., charakterfest., kath. Herrn m. regem Geist., tief. Gemüt u. froh. Herzen, d. alles Edle, Hohe und Schöne liebt, kennen lern., zw. Idealehe. Alt. b. 36 J. Brf. E 2661 Gft. b6373

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7sitz., Rafehorn, B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1960

Möbeltransporte d. Ochotny, Johannisbg. 6. Tel. 32374. 1606

---

560 91 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer. Kreyß Heckinghauserstr. 55 210-2b

---

Bei Anfragen
beziehe man sich bitte auf den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Vermischte Anzeigen

Eine gut einger. mech. **Schreinerei** übernimmt einen **Spezial-Artikel.** Ang. E 847 Gft.*

Hausanstrich
Renovierung ihr. **Treppenhauses**
Erneuerung ihrer **Wohnung**
übern. b. Verwend. v. nur best. Material, ev. Ratenzhl. **B. Joe Holtrichter,** B., Springerstr. 18 1529

Wer nimmt Chaiselongue v. Oberbarm. nach Kodlenz mit? Anfragen: Tel. Barm. 532 53 +

---

2 kg. Frauen möchten Tennisklub beitreten. * Ang. E 6012 Gft.

Verloren Gefunden

Die erkannte Person, welche Sonntag, den 15. Aug. im Siedenbrau, B.-Barmen, den **schwarzen Damenmantel** verwechselt, wird hiermit aufgefordert, denselben dort wieder abzugeben. r40

Blauer Füll-Federhalter mit Goldfeder Treppenstr. 132 b. Treppenstr. verl. Wiederbr. Belohn. b8043

IHR Ziel
erreichen Sie immer durch Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, der großen Tageszeitung Wuppertals und des Bergischen Landes.

Unterricht

Städtische Bühnen Köln
Künstlerische Leitung: Generalintendant Alexander Spring

Schauspielschule

Ausbildung zur völligen Bühnenreife in zweijährigem Lehrgang. Der Unterricht verbindet organisch Theorie und Praxis der Bühne. Er umfaßt u. a.: Körperbildung, Sprachtechnik und Stimmbildung, Einführung in Fremdsprachen, Vortrags- und Rollenstudium, Ensemble-Studium, Kunst und Theatergeschichte, Dramaturgie des Schauspielers. Bei hinreichender Fachvorbildung eventuell einjähriger Lehrgang. Jahresschulgeld 400 RM. zahlbar in 8 Monatsraten.

Beginn des Schuljahres Anfang Oktober. Anmeldungen bis 15. Sept. Bedingungen kostenfrei durch die Städtischen Bühnen Köln.

Maschinen

Gebr.
Drehstrom-Motore
0,5—1 PS, 220/380 Volt, verkauft:
Arthur März,
Wuppt.-Ronsdorf, Tel. 725 67. t84

---

2 Gt.-**Bandstühle,** 16sp. Riemeng., Spulmasch. zu vk. Telefon: 585 33. +

Gbr. Nähmaschine, f. g. näh. b. abz. Hastel, E., Klotzb. 30 II. Nähm.-Handl. 1648

F. neue Pfaff-Nähm., versch., umstd. z. v. Bel. n. 5. Gockel, B., 3. Schwbr. 45, III +

Moderne, elektr. Waschmaschine mit Wringer, Bügelmaschine, E., Königstr. 110. Tel. 360 01. v170

Gesuche

Barmen-Mitte ein
Haus zu kaufen
gesucht, in dem 3 bis 4 Z. im Erdgeschoß für Büro-zwecke geeignet sein müssen. — Evtl. auch + **3-4-Zimm.-W. Mitte März 38** zu mieten gesucht. Ang. B 3736 Bm. +

Barmen Südlage: Gutes **Haus** mit 4—6 St.-Etag. bei hoh. Anzahl. ges. Ang. B 3733 Bm. +

Moderne, elektr. Waschmaschine mit Wringer, Bügelmaschine, E., Königstr. 110. Tel. 360 01. v170

Im Bergischen Lande suche ich ein modern., hochgelegenes
Landhaus
mit Bad u. Heizung für 1—2 Famil. bei 20—30 000 Mk. Barzahl. zu kauf. Gt. Fahrweg, Fernsicht u. Gart. Ang. unter B 196 an D. Schürmann, Anz.-Mittler, Düsseldorf. a322

Möbel-Markt

Die neuesten Modelle in
Nußbaum-Küchen
eingetroffen. Sehr gute Verarbeitung billige Preise
Möbelhaus
Höfer & Co.
Elberfeld
H.-Göringstr. 20.
1605

Weg. Haush.-Aufl. Küche u. sonstige Möbel zu vk. Arrenbergerstr. 33, pt. *

Gebr. Schlafzimm. u. **Küche** billig. * E., Hochstr. 43a, II.

G. erh., kpl. Schlafz., 2 Bett., Bremenfeld, Sandstr. 2. *

Mädchen im Kurt

ROMAN von GUSTAV RENKER

(28. Fortsetzung.)

„Was? Da unten? Wohin wirst?"

Der Hüne erhob sich. „Komm nur. Das hab' ich längst alles ausstudiert — lange, bevor die Gendarmen sich nach mir erkundigt haben."

Vitus verstand, was Jan meinte. Er wollte in die Irre der unbekannten, sich tief unter den Bergen hinziehenden Karsthöhlen fliehen. Hier war er vor Häschern unbedingt sicher, aber sonst in allerlei Gefahren. Manch einer war da schon hinabgestiegen und nicht wiedergekommen. Vor zehn Jahren der Hans Pulverer — der hatte im Auftrag einer Wiener Tierhandlung die rosaweißen blinden Grottenolme gefangen, die in der ewigen Nacht der Karsthöhlen leben, und hatte dabei ein ganz gutes Geschäft gemacht, bis er eines Tages nicht mehr heimgekehrt war. Man konnte nicht einmal ordentlich nach ihm suchen, weil er seine Fangplätze geheimgehalten hatte. Entweder war er in dem Labyrinth verhungert, oder er war in einen der Schächte gestürzt, durch die reißende Flüsse tosten.

„Mir geschieht schon nichts", sagte Jan zuversichtlich. „Die Natur, und was mit ihr zusammenhängt, haben mir noch nie etwas getan. Und dann ist's ja nur für kurze Zeit, bis Eva so weit ist. Ich muß in ihrer Nähe sein! Verstehst das? Ich muß wissen, daß alles gut gegangen ist!"

Am Fuße der Felswand, wo der Kuder geranzt hatte, war ein schmaler, unscheinbarer Schlupf. Nur mit Mühe brachten sie die Rucksäcke durch. Aber das Loch erweiterte sich bald; noch fielen vom Eingang schmale Lichtstreifen des Mondes herein.

Da stand an der Wand eine Reihe von Stäben wie Orgelpfeifen, und Jan ergriff ihrer einen. Es waren wohlvorbereitete Fackeln aus Baumpech und jenen Flechten, die oft gleich Zwergbärten von den Ästen niederhingen. „Du siehst: Ich hab' schon längst alles vorbereitet!" Und er zündete eine Fackel an.

Sie brannte dunkelrot mit rußschwelender Flamme; in ihrem Schein begannen die Kalkwände zu funkeln und zu gleißen ... Vitus kannte das von den Höhlenkriechereien her, die sie als Buben da oder dort unternommen hatten, allerdings nicht hier oben in der Wildnis, sondern unten in der Nähe der Wohnstätten. Er mußte an Stojan denken. Mit dem hatte er sich einmal im sogenannten „Zigeunerloch" bei Reichenau verirrt, und die beiden Väter hatten die Buben, denen die Kerzenstumpen ausgebrannt waren, mühsam zurückgeholt und ihnen alsbald an Ort und Stelle ihre Tracht Prügel verabreicht.

Der Gang erweiterte sich jetzt zu einer Halle, von deren Decke Tropfsteine niederhingen. Da und dort waren tiefe Mulden voll weichen Sandes; in einer unbestimmbaren Richtung und Ferne ging Wasserrauschen durch die Unterwelt, wie tiefer, gleichmäßiger Orgelton.

Jan wies auf die Nischen. „Siehst du: Ich brauche gar nicht weit zu gehen, und ich hab' schon ganz mollige Plätzchen, wo sich's leben läßt. Besonders, wenn du mir wirklich ein Oflein bringst."

„Ist recht und gut, aber das Holz dazu mußt du doch immer von oben holen. Ein bissel mühsam ist das."

Jan schüttelte den Kopf. „Holz hab' ich hier unten genug!" Er lud den Rucksack ab und gedachte offenbar, hierzubleiben.

Rings waren nur steinerne Röhren, die sich hinter der knappen Lichtgrenze ins Unbekannte verliefen, Sandmulden und leise tropfendes Wasser von der Decke herab. Es tickte, als ob hundert feine, klingende Uhren schlügen. „Wo ist das Holz?" wunderte sich Vitus.

Jan zeigte ins Dunkel. „Dort irgendwo."

„Was tust du denn wieder so geheimnisvoll? Ich versteh' nicht, wie da unten Holz sein kann."

„Man muß doch nicht alles wissen!" lachte Jan.

Das war wieder die überlegene, verschlossene Art, die Vitus ärgerlich machte. „Ich will's aber wissen!" sagte er lauter und stampfte mit dem Fuß auf.

„Gut! Wie's beliebt." Jan erhob sich und nahm die Fackel. Etwa fünf Minuten ging er Vitus voran durch einen Stollen, der sich allmählich so verengte, daß er zum Riß wurde, durch den sie sich winden mußten. Plötzlich hörte dieser auf; anscheinend standen sie in einem hohen Raum, dessen Decke vom Fackellicht nicht erreicht wurde. Unter den Schuhen krachten wirklich dürre Äste.

Jan löschte die Fackel. Finsternis legte sich wie eine schwere Masse über die Augen.

„Was ist denn?" fragte Vitus. „Man sieht ja nichts?"

„Wart ein wenig!" kam Jans ruhige Stimme.

Es roch hier nach allerhand alten Dingen, nach faulem Holz und Laub, mooriger Feuchtigkeit und nach etwas anderem, etwas Häßlichem. Da lag irgendwo ein Tier, ein Kadaver.

Langsam füllte sich der Raum mit einem neuen, einem anderen Licht; bläulichweiß troff es von den Steinen nieder, verstärkte sich oben. Dort war eine schmale Straße von milchigem Weiß, und schwarze Schatten von Ästen standen davor.

„Mein Gott — da ist ja das Mondlicht und der Himmel!" rief Vitus erstaunt.

„Ja, wir sind in einem der Felsenlöcher. Da fällt im Herbst und Winter genug Holz herab. Jetzt kennst du meine Vorratskammer, und jetzt gehen wir wieder."

„Mach doch Licht! Da muß ein Stück Wild liegen, ein größeres sogar. Vielleicht ist ein Bär herabgefallen?"

„Unsinn! Bären fallen nicht in solche Löcher."

Vitus bückte sich und tastete zu Boden. Äste, starke und kleine, lagen wirr übereinander, dann wieder Moosbrocken oder Steine.

„Paß auf!" drängte Jan unruhig. „Es könnte eine Viper sein ... Gehen wir doch wieder!"

„Jetzt in der kalten Herbstnacht eine Viper?" lachte Vitus. „Da — ich hab' was ..." Er griff etwas Hartes, wie einen zähnigen Eisenrand. Das waren ja Nägel — ein Schuh? Vitus richtete sich auf. Seine Stimme klang heiser: „Gehen wir!" Er atmete schwer. „Ein Schuh war es!"

„Ich hab' dir's ersparen wollen," sagte Jan, „aber du hast deinen Kopf durchsetzen müssen."

Vitus tastete sich zum Spalt. Als er ihn erreicht hatte, flammte hinter ihm das Licht auf, doch er blickte nicht zurück — er konnte nicht zurückblicken. Er hörte, wie Jan an den Ästen zerrte und riß. Endlich kam er. Sie standen wieder in dem schmalen Gang. Vitus blickte Jan fragend an, und der nickte. Ohne Worte verstanden sie einander: Stojan —!

Nachdem sie einige Minuten gegangen waren, erzählte Jan: „Es ist nur Fels da; man kann ihn nicht eingraben. Schon zweimal hab' ich Steine und Äste daraufgeworfen, und das beste wird sein, ich zünde einmal den ganzen Haufen an. Das werde ich tun, bevor ich fortgehe. Bisher wollte ich mir die Holzquelle nicht vernichten. Aber glaub mir: Es ist nicht schön, daß ich das Holz gerade von diesem Platz holen muß!"

... Beim Morgengrauen verließ Vitus die Höhle, von Jan bis zum Ausgang begleitet. „Komm bald wieder!" sagte der. „Und ich bitte dich —," er faltete die groben Hände, „— schau auf die Eva! Laß sie nicht zuviel allein!"

Vitus nickte nur. Das war doch selbstverständlich — was brauchte der Jan ihm das noch zu sagen? Er guckte aus dem Felsloch nach allen Seiten. Leer und morgenstill lag der Wald; die Gräser waren grau bereift; im Osten stand das Rosenband des neuen Tages. „In einer Woche bin ich wieder da! So lange reichst doch mit den Vorräten?"

„Mir ist's nicht ums Essen. Aber: Eine Woche lang von Eva nichts hören —!"

Vitus glitt ins Freie, ging leise, wie auf sorgsamster Pirsch, durch den Wald. Als er auf den Felsriegel kam, von dem aus tief unten Jans Hütte zu sehen war, erblickte er davor vier Männer in braunen Uniformen. Er schnippte spöttisch mit dem Finger: „Zu spät!"

* *

Stefan Mlacar war diesmal auf längere Zeit fort — acht Tage könne es dauern, hatte er gesagt. Er hatte an seinem früheren Dienstort noch allerlei Eigentum, das er derweilen noch dortgelassen hatte, da er ja nicht wußte, ob und wie er sich in den neuen, ihm völlig fremden Wirkungskreis würde finden können. Nun wollte er das holen, um sich seine Stube persönlicher zu gestalten: Bilder, Jagdtrophäen, sogar etwas an Möbeln hatte er noch vom Vater her.

„Ich glaube, er holt sich auch eine Jägerfrau, weil er jetzt doch den festen Posten hat", lachte Vitus. „Die Anka, von der er immer gesprochen hat. Kann sein, daß sie nett ist, und dann bist du doch nicht das einzige Weib im Hause."

Eva glaubte das zwar nicht. Als Stefan gemerkt hatte, daß bei ihr nichts zu wollen sei, war in seinen Gesprächen plötzlich eine bis dahin unbekannte wunderschöne und schwerreiche Anka aufgetaucht, nach der er angeblich nur die Finger auszustrecken brauche. Entweder hatte Stefan diese Anka erfunden, um damit gegen Eva aufzutrumpfen, oder sie war, wenngleich nicht in solcher Vollkommenheit, wirklich vorhanden, und die Erinnerung an ihr Entgegenkommen diente Stefan dazu, das Peinliche der vom Jägerkind erlittenen Abweisung vor sich selbst abzuschwächen.

Eva war es gleichgültig; sie hatte jetzt wahrlich andere Sorgen. Dem, was aus ihr und durch sie kommen würde, sah sie ohne Angst, mit verklärter und doch still-wehmütiger Freude entgegen. Es ging ihr so wie jeder jungen Mutter: Neben dem ins Licht springenden Leben stand dessen dunkler schwarzer Bruder, der Tod, und oft ertappte sie sich dabei, daß sie von irgend etwas Belanglosem Abschied nahm. Sie sah die Sonne rot hinter den bunten Herbstwäldern sinken und im Süden dicke Föhnwolken aufsteigen, die auf längeren Regen deuteten. Und sie dachte: Werde ich die Sonne noch einmal sehen? Am Rosenbusch an der südlichen Hauswand verwelkte still eine Blüte nach der anderen. Und sie dachte: Werde ich ihn wieder blühen sehen?

Hanni Staudacher sagte ihr derb und nüchtern, das seien Spintisiereien überreizter Stadtweiber; Eva sei ein Bauernkind, und solche arbeiteten bis zur letzten Minute, legten sich dann hin und stünden nach ein paar Tagen wieder auf.

Hinter der Rauheit des Staudachermädels steckte aber doch Angst, weil sie Eva hier oben ganz allein wußte. Immer wieder redete sie ihr zu, ins Dorf hinabzukommen, bis alles vorbei wäre.

Aber Eva wollte das nicht. Es war nicht deshalb, weil sie in ihrem Zustand die Leute scheute. Aber soweit sie zurückblicken konnte ins eigene Erinnern und ins Kirchenbuch, hatte es kein Wolfseggerkind gegeben, das nicht unterm Dach des alten Hauses geboren worden wäre.

Vitus verstand das und wollte es auch nicht anders.

„Ja," sagte Hanni heftig, „und wie stellst du dir das vor? Was willst du dabei tun?"

„Ich?" fragte Vitus, und der Mund stand ihm vor Staunen halb offen.

„Du mußt ihr doch helfen!"

„Freilich — helfen", bestätigte er ahnungslos.

„Geh hinunter zur Frau Tschinkel und laß dir erklären — —"

„Zur Lehrerfrau?"

„Aber nein — zu seiner Mutter, zur Alten! Die war doch bis vor drei Jahren Hebamme. Ich glaub' sogar, sie war auch bei dir und Eva dabei ..."

„Weiß nicht — ich kann mich nicht erinnern."

„Du bist ein Depp!"

Es war aber doch so gewesen. Nur war damals ein Knecht im Haus, und der war ins Dorf nach der Frau Tschinkel gerannt, während Franz Wolfsegger bei seinem Weibe blieb. Jetzt aber waren Eva und Vitus ganz allein, und das machte Hanni bange. Doch mit den beiden Dickschädeln war ja nicht zu reden ...

„So eine alte Jungfer sieht alles schwarz", meinte Eva zuversichtlich, um Vitus, der doch etwas bedenklich geworden war, die Sorgen auszureden. „Ich fürchte mich nicht. Nur —: Jan, Jan sollte hier sein!"

„Das geht halt nicht", sagte Vitus traurig.

„Es ist nicht um meinetwillen," fuhr sie fort, „sondern seinetwegen. Ich hab' immer so Angst."

„Es geht ihm doch gut! Geradezu mollig ist's in der Höhle. Und vorgestern hab' ich ihm wieder einen Haufen Lebensmittel hinaufgeschleppt: Fünf Kilo Speck, zwei Kilo — —"

„Ich weiß — ich hab's dir doch selbst eingepackt. Aber glaubst du nicht, daß der Rauch vom Ofen ihn verrät?"

„Wo denkst du hin? Bis der an den Tag kommt, ist fast nichts mehr übrig von ihm. Da hat der Jan vor vier Tagen — —" Vitus drehte sich zum Fenster und sagte plötzlich, die Hühner seien draußen in der soeben ausgeworfenen Wintersaat. Es war aber nichts auf den langen Rillen des wohlgeeggten Feldes.

„Was hast sagen wollen?" fragte Eva, die merkte, daß der Bruder fast irgend etwas ausgeplappert hätte.

„Nichts Wichtiges. Um den Höhleneingang hat er die Dürrekräuter und Stauden abgebrannt, weil so viel Vipern drin waren."

„Wie unvorsichtig! Wenn das jemand gesehen hätte —?"

„Es hat's aber niemand gesehen!"

(Fortsetzung folgt.)



Deutsch-schweizerisches Heimatfest Scherl-Bilderdienst-M.

Das Grenzstädtchen Waldshut feierte soeben sein 469. Chilbi (Kirchweih) mit einem deutsch-schweizerischen Heimatfest. Große Begeisterung weckten dabei die Alphornbläser.

Der Roman einer Berlinerin

ist es, den wir, am Samstag, dem 21. August beginnend, unseren Leserinnen und Lesern vermitteln. Wie dieses tapfere Mädel sich in allerlei Fährnissen seines kargen, an Arbeit und Sorge nicht armen Daseins bewährt, wie es endlich hinausfindet aus der dumpfen Luft möblierter Zimmer in die Helle eines kleinen Heimes; das weiß die Verfasserin

Anna Elisabet Weirauch

mit bewährter Kunst, mit feinem Empfinden und mit jener Lebhaftigkeit zu erzählen, die ihren Romanen ein fesselndes Spannungsmoment verleiht.

Anna Elisabet Weirauch ist unseren Leserinnen und Lesern aus vielen Veröffentlichungen unserer Zeitung bekannt; aber wir sind gewiß, daß Sie am Ende dieses Romans mit uns in dem Urteil übereinstimmen werden, daß die Autorin hier eins ihrer besten und reifsten Werke vorgelegt hat.

Die Wandlung der Mara Holm

heißt der neue Roman, mit dessen Abdruck wir am Samstag, dem 21. August beginnen.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 193 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. August

Berliner Börse:

Aktien sehr still, Renten schwächer

Berlin, 18. August 1937. Zum Beginn der heutigen Börse war zwar die Grundstimmung unverändert freundlich, doch hielt sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen, so daß überwiegend kleinste Umsätze den Kurs bestimmten. Die Kursentwicklung war daher nicht einheitlich. Dabei blieb die Bekanntmachung der neuen Anleihe-Emission offenbar ohne jede Auswirkung, da sie bereits seit einiger Zeit erwartet worden war, und die Einzahlungstermine noch in einiger Ferne liegen.

Am Montanmarkt konnten nur Vereinigte Stahlwerke (plus 0.12) und Max-Hütte (plus 3.25 Prozent) gegenüber letzter Kassanotiz eine Befestigung aufweisen, während sich u. a. Hoesch und Klöckner je 0.25 und Rheinstahl 0.62 Prozent niedriger stellten.

Am Rentenmarkt gab die Altbesitzanleihe weiter um 0,50 auf 127.50 und die Kommunale Umschuldungsanleihe um 0,05 auf 94.70 nach.

Blankotagesgeld erforderte heute mehr, der Satz stellte sich auf 2.75 bis 3 Prozent.

Von Valuten blieben der Dollar mit 2,491, der Franken mit 57.20 und der Gulden mit 137.35 unverändert. Fester stellten sich das Pfund mit 12.42 und der Franken mit 9,35.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft unverändert ruhig, die Kursentwicklung uneinheitlich. Die Veränderungen hielten sich jedoch durchweg im Ausmaß von Bruchteilen eines Prozentes.

Am Kassarentenmarkt ergaben sich bei ruhigem Geschäft in Pfandbriefen keine Veränderungen.

Der Privatdiskontsatz stellte sich unverändert auf 2.87 Prozent.

4 Prozent Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94.32,50—95.07,50.

Steuergutscheine vom 18. August 1937

Gruppe II (amtlich)	18. 8.	17. 8.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
ab 1. 4. 37 (dkelgelb)	115.75	116.75
ab 1. 4. 38 (violett)	117.00	117.00
Steuerdurchschnitt	111.20	111.20

Reichsschuldbuchforderungen vom 18. August 1937

Fällig 1938	100.0—100.7	Fällig 1945	99.00—99.75
1939	100.3—101.0	1946	98.87—99.62
1940	100.0—100.7	1947	98.87—99.62
1941	99.87—100.6	1948	98.87—99.62
1942	99.62—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.12—99.87	1944-1945	80.00—80.75
1944	99.00—99.75	1946-1948	80.00—80.75

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 18. August 1937

Reichsbank	216.2	216.2	216.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	164.7	164.7	165.2
Hamburg Pak.	—	89.00	89.00	Mannesm röhr.	125.5	125.5	125.6
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	230.0	230.0	230.0	Rhein.Braunk.	—	—	—
Allgem. El.Ges	131.6	131.6	131.5	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	156.0	156.0	156.0	Rhein. Stahl	156.3	156.3	156.3
Berger Tiefb.	146.2	146.0	146.0	Rh. Westf. El.	133.0	132.7	132.3
Buderus	131.0	130.8	131.0	Rütgerswerk	150.0	150.0	150.0
Dt. Conta. Gas	117.7	117.7	118.0	Salzdetfurth	—	—	—
Deutsch Erdöl	151.5	151.7	151.5	Schuckert	177.2	177.2	177.2
Dtsch. Waffen	200.5	200.5	200.5	Siem. & Halske	219.2	219.2	218.7
El. Licht u. Kr.	155.7	155.7	155.7	Stöhr Kammg.	140.0	140.0	140.5
Farbenindustr	167.6	167.6	167.1	Ver. Stahlwk.	122.0	122.6	122.3
Gs.f.el.Untern.	155.2	155.0	155.0	Westd. Kaufh.	59.87	59.87	59.50
Harpener Berg	—	—	—	Wintersh. Kali	136.7	136.7	136.7
Hoesch Eisen	126.7	127.2	127.0	Zellst. Waldh.	162.5	162.5	162.5
Kali Aschersl.	—	—	—				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse. Bank f. Landwirtschaft 94.25—95.75, Görlitz Wagg. V.-A. 127.50—129.50, Karstadt 113.25 bis 115.25, Scheidemandel 96—98, Ufa Film 71—72.75, Burbach Kali 65—66.50, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 100.75 bis 101.75, 5proz. Bayernwerk 99 Geld, dito Großwasserw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld. Tend.: Sehr still.

Devisen

London, 18. August 1937. New York 498,67, Paris 132,85, Berlin 1239,50, Spanien 7600, Montreal 498,75, Amsterdam 904,18, Brüssel 2960,25, Italien 9473, Schweiz 2171,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,10, Prag 143, Budapest inoff. 2525, Belgrad 216,75, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,12, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Wien 2640, Warschau 2634, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1650, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 312, Montevideo 2825, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,416.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	18 August 1937 Geld	Brief	17. August 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 Ägypt. Pfd.	6	12.71	12.74	12.70	12.73
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.751	0.755	0.751	0.756
Belgien 100 Belga	2	41.91	41.99	41.90	41.98
Brasilien 1 Milreis	6	0.162	0.164	0.164	0.166
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.41	55.53	55.36	55.48
Danzig 100 Gulden	4	47.09	47.19	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.41	12.44	12.40	12.43
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.49	5.50	5.485	5.495
Frankreich 100 Frcs.	4	9.341	9.359	9.336	9.354
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.23	137.51	137.21	137.49
Iran 100 Rials	6	15.41	15.45	15.49	15.44
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.47	55.59	55.42	55.54
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.37	62.49	62.32	62.44
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.27	11.29	11.26	11.28
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.99	64.11	63.98	64.10
Schweiz 100 Franken	1.5	57.14	57.26	57.14	57.26
Spanien 100 Pesetas	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.474	1.476	1.474	1.476
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	18. 8. mittags	17. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9877**	**4.9842**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.491**	**2.491**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.398**	**12.387**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 18. August 1937. Berlin 7282.50—7295, London 904—904.25, New York 181.27 bis 181.33, Paris 680.50—680.75, Belgien 3054—3054.50, Schweiz 4165—4167.

Züricher Devisenkurse vom 18. Aug. 1937. 8.45 Uhr. Paris 16.34.25, London 21.71, New York 4.35.50, Belgien 73.34, Italien 22.92.50, Holland 240.10, Berlin 175.20, Wien Notenkurs 81.03, Wien Auszahlung 82.05, Stockholm 11.92.50, Oslo 109.07.50, Kopenhagen 96.92.50, Prag 15.18, Warschau 82.56, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 960, Buenos Aires 181.50, Japan 126.25.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.

WG. **Berlin**, 18. August 1937. (Eigener Drahtber.) Buenos Aires (17. 8.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 120.90 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.30 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.50 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (13. 8.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.95 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.89 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (16. 8.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.12 franz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.5675 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 56.30 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (13. 8.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 425 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelk. 78.300 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (17. 8.): Paris —, Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.80 chil. Dollar: 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 18. August 1937: 12.97 (vom 17. August: 12.96).

Liverpooler Baumwollkurse (american, Univ. Stand. Middl. in pence per lb.) vom 18. August 1937. Oktober 575, Januar 579, März 583, Mai 587, Juli 589, Tagesimport 13 700 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool, Basis F. G. F., vom 18. August 1937. Sakellaridis: —, Upper: November 669, Januar 687, März 690, Giza Nr. 7: November 768. Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 18. Aug. 37. Okt. Ashm. 1217, Nov. Giza 1447, Dez. Ashm. 1219, Jan. Giza 1453, Febr. Ashm. 1227, März Giza 1476.

New Yorker Baumwollkurse vom 17. August 1937. Schluß. Loco 10.54, Sept. 10.26, Okt. 10.31, Nov. 10.38, Dez. 10.35 bis 10.36, Jan. 10.39, Febr. 10.33, März 10.38, April 10.41, Mai 10.44, Juni 10.46, Juli 10.48. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 17 000, Export n. d. übrig. Kontinent 9000, Export nach Japan und China 1000. — Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 18. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	81.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	75.50
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenrohzink	31.50
Standard-Zink	31.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.80—41.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 18. August 1937

Kupfer p. Kasse	57.06—57.18	Zinn Straits	267.75
" p. 3 Mon.	57.12—57.25	Blei prompt offiziell	22.37—22.50
" Settlementspreis	57.12	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	63.00—64.00	" entf. Sicht, offiz.	22.43—22.56
" best. select	62.75—64.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" strong sheets	95.00	" Settlementspreis	22.50
" Elektrowirebares	64.00	Zink prompt offiziell	24.06—24.12
Zinn per Kasse	265.00—265.25	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	263.50—263.75	" entf. Sicht, offiz.	24.31—24.37
" Settlementspreis	265.25	" inoffiziell	00.00—00.00
" Banka	000.00	" Settlementspreis	24.12

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

16. August	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
August	1.12½	1.10	—.—	Februar	1.17½	1.15	—.—
September	1.13¼	1.11¼	—.—	März	1.18¼	1.17½	—.—
Oktober	1.13¾	1.11¾	—.—	April	1.20	1.18¾	—.—
November	1.15	1.12½	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.16¼	1.13¾	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.17½	1.15	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 18. Aug. 37. Smoked ribbed sheets loco 8.81 Käufer, Sept. 8.87 Käufer, Okt.-Dez. 8.83 Käufer, Jan.-März 9.06 Käufer, April-Juni 9.12 Käufer, Aug.-Sept. 8.81 Käufer, Plantagencrepe Stand. Nr. 1 9.31 nom. — Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. August 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 18. Aug. 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Erste österreichische Glanzstoffabrik AG., St. Pölten. Die Gesellschaft weist für 1937 einschließlich Gewinnvortrag einen Reingewinn von 362 344 Schilling aus gegenüber 283 121 s im Jahre 1935, was einer Steigerung um 28 Prozent entspricht. Hieraus wird eine Dividende von 5 Prozent gleich 5 s je Aktie für die 20 000 Stück Vorzugsaktien und — nach längerer Pause — 4 Prozent gleich 4 s auf die 40 000 Stammaktien gezahlt, so daß insgesamt an Dividenden für beide Aktienkategorien 260 000 s zur Auszahlung gelangen. Der Reservefonds wurde mit 87 501 (70 780) s dotiert und der Rest von 14 843 (12 341) s vorgetragen.

Die Anlagen stehen in der Bilanz mit 4,86 (5,32) Mill. s zu Buch. Da die Abschreibungen mit 0,95 ausgewiesen werden, ergeben sich Investitionen im Ausmaß von 0,43 Mill. s. Die Vorräte wurden mit 1,57 (1,55) Mill. s bewertet. Die Beteiligungen und Wertpapiere werden mit 0,21 (0,26) Mill. s ausgewiesen. Kasse und Bankguthaben erhöhten sich von 0,84 auf 0,94, die Debitoren von 0,54 auf 0,88 Mill. s. Die flüssigen Mittel beliefen sich zum Jahresende 1936 auf insgesamt 3,39 (2,93) Mill. s und decken die von 1,24 auf 0,97 Mill. s zurückgegangenen Kreditoren mit 350 (340) Prozent. Eigenmittel: 7,07 (7) Mill. Schilling.

Die an und für sich große Liquidität des Unternehmens hat 1936 noch weiter zugenommen. Kasse und Bankguthaben decken fast vollständig die Kreditoren und stellen gleichzeitig ein Viertel des AK. und 11 Prozent der Gesamtaktiven dar.

Rheinisch-westfälische Börse

Weiter zurückhaltend

WG. **Düsseldorf**, 18. August 1937. Die Unternehmungslust war auch heute wieder auf allen Märkten sehr gering. Nur in einzelnen Werten kam es zu mehrfachen Umsätzen. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nur vereinzelt über 0,50 Prozent hinaus.

Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse gut gehalten.

Auf dem Kassamarkt hielt sich das Geschäft wieder in sehr engen Grenzen, Brauereiaktien waren gut gehalten, Bankaktien wenig verändert bei stillem Geschäft, Verkehrs- und Versicherungsaktien zu letzten Kursen gefragt, Pfandbriefe bei knappem Angebot weiter fest. Farben waren nicht ganz behauptet. Umschuldungsanleihen unverändert, Umtauschanleihen still, Städtealtbesitz behauptet.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte wurden Alexander und Elsa Zement zu gut behaupteten Kursen gehandelt.

Der Kuxenmarkt war still, bei gut behaupteter Haltung hielt sich das Geschäft wieder in engen Grenzen. Braunkohlenkuxe still. Auf dem Kalikuxenmarkt kam es zu kleinen Umsätzen in Beisenrode, die leicht gewannen.

Fortlaufend notierte Werte bei kleinen Umsätzen wenig verändert, ebenso chemische Werte. I. G. Farben bei mehrfachem Geschäft nicht ganz gehalten. Von Elektrowerten wurden Siemens 0.5 Prozent billiger gehandelt. Kabelwerte still. Von Versorgungswerten RWE. zu letzten Kursen umgesetzt. Von Sonderwerten lagen Kaufhof knapp behauptet im Markt. Anleihen still.

Fortlaufende Notierungen

	18. 8.	17. 8.
Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127.50 G	—
J. P. Bemberg	156 G	—
Buderus Eisen	131 B	131.50 G
Demag	152.50 B	152.25 G
Deutsche Erdöl	151.50 G	151 B
D. Reichsb. V-A	127.50 B	—
IG Farbenind.	167.75 b	167.50	167.30
Harpener Berg	—	—
Hösch-Köln-N.	126.75 G	127 b	127.12 b
Klöckner	138.50 G	138.50 G
Mannesmann	125.50 B	125.25 b	125.50
Reichsbank	216.25 G	216 G
Rheinstahl	156.50 b	156.50 G
Rh. W. Elektr.	133 G	133 G	133 b
Siem. & Halske	219.50 b	218.50 G
Schuckert & Co.	177.25 G	177 G
Ver. Stahlw.	122.25 G	122 b	122.37 b
Westd. Kaufh.	60 b	59.75 G
Wintershall	136.75 G	136.85 b	136.50 G

Festverzinsliche Werte

	18. 8.	17. 8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134.20 B	134.20 B
6% Düsseldorf RM.-Anl.	98.12 B	98.12 B
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12 B	98.12 B
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.12 B	98.12 B
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12 B	98.12 B
Solingen RM-Anl. 1928	98.12 B	98.12 B
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50 B	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.50 B	—G
dito dito 2	—G	98.50 B
dito dito 4	98.62 B	98.62 B

Schuldverschreibungen

	18. 8.	17. 8.
6% I G Farben	133.10	133.20 B
6% Gew. Heinr. 26	124 B	124 B
6% Hösch 1926	100.80	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	99.62 b	—
5% Mitteld. Stahl	102.50	102.70 B

Industrie-Aktien

	18. 8.	17. 8.
Basalt A. G.	67.50	67.12 b
Bemberg J. P.	156.50 B	156.50 B
Berger Tiefb.	—	147 G
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	147.50	147 b
Brauk. Zuk.	141.50	140.50
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	156.50 B	156.50 B
do. Vorz.-Akt.	156.50	156.50 B
Demag	152.50 B	152.50 B
Dortmd. Aktbr	180.50 B	180.50 B
Dortmd. Ritter	135.25 B	135.50 B
Dortmd. Union	—	20.50 G
Düss. Dieterich	138.50 B	138.50 B
Düsseld. Hoefel	138.50 B	138.50 B
I. G. Farben	167.25	168.25 B
Gladb. Wolle	—	—
Giza Schalke	17.50 B	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—
Goldschmidt	—	—
Hindr. Auffern	169.00 B	169.00 B
Kabel Rheydt	212.50 B	212.50 B

Verkehrswerte

	18. 8.	17. 8.
A. G. f. Verkehr	127.8	128.5
All. Lok.-Kraft	158.0	—
Reichsbahn Vz.	122.6	122.7

Bankaktien

	18. 8.	17. 8.
Allg. Dt. Cred.	99.87	99.87
Bank f. D. Ind.	140.0	140.0
Berl. Handel.-G.	135.7	135.7
Comm. u. Pr.-B.	118.5	118.5
Deutsche Bk. und Disconto	125.0	125.0
D. Zentr. Bd. Kr	121.2	121.5
Dresdner Bank	105.0	105.0
Reichsbank	215.7	215.5
Sch.-W. Bodkr.	—	—
Westd. Bodkr.	—	120.2

Versicherungen

	18. 8.	17. 8.
Agrippina	390.00	390.00
Allianz St. Ver	270.00	270.00
Allianz Leben	210.00	—
Colonia Feuer	135.00	135.00
Colonia Rück	250.00	250.00
Gladb. Feuer	80.00	80.00
Köln. Hagel	90.00	90.00
Kölner Lloyd	247.50	247.50
Köln. Rück gr.	115.00	115.00
Köln Rück kl.	76.00	76.00
Victoria Allg.	—.—	—.—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	385	415
Langenbrahm	2300	2380
Beisenrode	1230	1285
Mariaglück F	6900	7400
Marie-Louise F	2750	2900

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	69.50	71.50
Allg. Hochbau	132	135
Burbach	65	66.50
Elsa Zement	136.50	139.50
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz	143	147
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	124.50	126.50
Niederrh. Berg	129	—

Verkehrs-Aktien

	18. 8.	17. 8.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—	150.0
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	18. 8.	17. 8.
Aachener Rück	212.0	212.0

Schuldverschreibungen

	18. 8.	17. 8.
Hoesch-Eisen	101.0	—
Fr. Krupp-RM.	99.50	99.37
Lüdenscheid. M. t.	—	—
Mitteld. Stahl	102.6	102.5
Mt.-Cenis Stk.	102.0	—
Ver. Stahl RM	—	—
dito RM.	—	—
dito	99.50	—
dito	98.50	98.25
Siem.-Halske 30, Serie 1	184.0	184.5
I. G. Farb. RM.	133.2	133.2

Bankaktien

	Div.	18. 8.	17. 8.
Allg. Dt. Cred.	0	99.87	99.87
Bank f. D. Ind.	6½	140.0	140.0
Berl. Handel.-G.	6½	135.7	135.7
Comm. u. Pr.-B.	5	118.5	118.5
Deutsche Bk. und Disconto	5	125.0	125.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	121.2	121.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	215.7	215.5
Sch.-W. Bodkr.	7	—	—
Westd. Bodkr.	5½	—	120.2

Verkehrswerte

	Div.	18. 8.	17. 8.
A. G. f. Verkehr	8.5	127.8	128.5
All. Lok.-Kraft	7	158.0	—
Reichsbahn Vz.	7	122.6	122.7

Industrie-Aktien

	Div.	18. 8.	17. 8.
Accumul. Hagen	14	230.0	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	80.25	81.00
Allg. Bau Lenz	6.5	130.0	130.8
Allg. Elek.-Ges	0	131.6	131.6
Alsen Zement	8	188.0	189.0
Ammend. Pap.	0	118.2	119.2
Amperwerke	6	128.2	130.0
Anhalter Kohle	4	126.0	126.0
Aschaff. Zellst.	6	153.2	153.2
Augsb. Nürnb.	4	137.0	138.0
Balcke Masch.	4	128.5	129.0
Basalt A.-G.	0	57.00	57.00
Bayr. Motoren	7.5	153.0	152.1
Bemberg J. P.	0	156.8	156.8
Berger, Julius	6	—	147.0
Bergm. Elekt.	6	—	148.5
Berl. Gub. Hutf.	8	190.0	190.0
Bln.-Neuroder	0	84.00	84.00
Berl. Kraft u. L.	8	168.3	167.7
Berl. M. Schw.	6	156.0	—
Bet. u. Moulerb.	6	160.0	158.0
Brandenb. El.	4	102.2	—
Brauk. Brik	10	—	216.5
Breith. Portl.	8	—	—
Bremer Allg.	7	142.0	143.0
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	168.5	170.0
Brown-Boveri	5	140.0	139.7
Buderus Eisen	5	131.7	130.7
Busch Optik	6	—	140.7
Busch Jaeger	5	139.5	—
Byk Guldenw.	0	74.00	74.12
Charlott. Wass.	5.5	117.0	116.0
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	150.5	—
Chm. v. Heyden	6	163.5	—
Chem. Ind. Gels.	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	143.5	142.7
Chilling worth	6	—	—
Christ.-Unmck	6	146.0	146.0
Concordia Bg.	0	118.2	117.0
do. chem.	0	76.00	78.00
Conti Gummi	12	190.8	191.5
Daimler-Benz	6.5	143.0	143.0
Demag	7	152.2	152.6
Dtsch. Atl. Tel.	6	124.7	124.7
Dt. Babcock	5	139.0	—
Dtsch. Con.-Gas	5	118.2	118.1
Dtsch. Erdöl AG	6	151.5	151.3
Dtsch. Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	168.2	169.0
Dt. Schachtbau	6	147.6	145.0
Dtsch. Spiegel	7	143.0	144.0
Dtsch. T. Stein	7	144.3	145.0
Dtsch. Waffen	6	200.5	201.0
Dtsch. Eisenh	8	150.2	152.6
Didierwerke	0	108.0	109.0
Dierig Christ.	10	167.2	167.5
Dortm. Akthr	10	180.1	180.1
Dortmd. Ritter	5.5	135.2	135.5
Dortm. Union	12	210.7	—
Dresdner Bank	0	80.00	80.5
Dresd. Gardin	3	115.8	115.8
Dürener Metall	8	186.6	192.2
Düss. Höfelbr	6.5	140.0	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Neb.	3.5	87.50	87.25
Eintracht Brik.	8	—	—
Eisenh. Verk.	8	157.7	158.0
Elektro Lieg.	6	135.2	135.3
Elektr. Schles.	6	124.0	123.8
El. Licht u. Kr.	7	156.0	157.0
Engelh. Berlin	0	91.50	91.00
Enzing.-Union	6	130.0	128.7
Erdmannsd. Sp.	6	130.7	131.0
Eschweiler Bg.	14	—	275.5
Falkenst. Gard.	6	121.5	123.8
Farbenindustr	7	167.3	167.8
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	8	148.7	149.7
Felten-Guill.	6	140.7	—
Frankf. Zucker	6	—	—
Gebhard & Co.	8	151.0	151.0
German. Zem.	4	121.5	122.5
Gerresh. Glas	5	132.7	132.7
Ges. f. El. Unt.	7	155.0	155.2
Gildemeister	8	173.0	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	153.0	—
Goedh. Gebr.	6	136.0	136.0
Goldschmidt	6	150.7	149.8
Görlitz. Wagg.	6	136.1	135.5
Greiner Masch.	0	52.12	53.00
Gruschw. Text.	5.5	119.0	119.0
Gummiwerke	6	129.0	129.5
Hackethal, Dr	6.5	142.0	141.5
Hageda	6	—	128.5
Halle Maschin.	4	126.6	126.0
Hamb. Elek.-W	8	157.2	157.7
Harb. Eis. u. Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	186.0
Harpener Berg	3.5	178.0	178.2
Hn. Lehmann	8	148.5	148.2
Heddernheimer	12	215.0	—
Hilgers Verzk.	7	—	144.0
Hindr. Auffermann	8	169.2	171.0
Hoch-Tief A.-G.	8	151.0	151.5
Hösch Eisen	3.5	127.0	127.2
Hoffm. Stärke	6.5	150.0	—
Ph. Holzmann	8	153.7	152.5
Hotelbetrieb	0	95.00	95.50
Robertus Hr'k	8	—	—
Huta	8	—	—
L. Hutschenr.	0	96.00	95.50
Ilse, Bergbau	6	—	174.0
Ilse, Genüsse	6	142.5	142.3

Bier-, Wein- und Mineralwasserflaschen als kurzlebige Wirtschaftsgüter

In einem Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 6. August 1937 (S. 1430 b — 121 III) heißt es: „1. Bier-, Wein-, Mineralwasserflaschen usw. sind ihrer Natur nach Mittel zur Verpackung und Beförderung für die von ihnen umschlossene Flüssigkeit. 2. Flaschen, die samt ihrem Inhalt verkauft und vom Verkäufer in der Regel nicht zurückgenommen werden, gehören steuerlich nicht zum Anlagevermögen, sondern zum Umlaufvermögen. Sie können daher nicht als kurzlebige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Ziffer 1 Satz 4 EStG. behandelt werden. 3. Wird dagegen beim Verkauf einer Flüssigkeit die Flasche besonders berechnet oder ein Flaschenpfand erhoben und erklärt sich der Verkäufer bereit, bei Rückgabe der Flasche auf deren Bezahlung zu verzichten, den etwa gezahlten Flaschenpreis zurückzuerstatten (zu verrechnen) oder das etwa bestellte Flaschenpfand zurückzuvergüten, dann wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Verkäufer auf die Rücklieferung der Flasche Wert legt, weil er sie in seinem Betrieb noch weiterverwenden will. In diesen Fällen bestehen keine Bedenken, die Flaschen als Gegenstände des Anlagevermögens anzusehen.

Derartige Flaschen unterliegen auch einer Abnutzung, da beim Gebrauch im Laufe der Zeit kleine Glasteilchen abspringen, der Verschluß verschleißt, die Porzellanköpfe beschädigt und die Gummidichtungen unbrauchbar werden. Für den Begriff der Abnutzung kommt es nicht darauf an, daß der Wertverzehr sich gleichmäßig auf die Dauer der Nutzung verteilt. Erfahrungsgemäß übersteigt die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer solcher Flaschen nicht fünf Jahre. Bei dieser Beurteilung habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß in den Fällen des Absatzes 3 die Bier-, Wein-, Mineralwasserflaschen usw. als kurzlebige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Ziffer 1 Satz 4 EStG. behandelt werden. Es erübrigt sich daher auch eine Entscheidung der Frage, ob derartige Flaschen schon ohne Nachweis als kurzlebige Wirtschaftsgüter anzuerkennen sind, weil die Anschaffungskosten der einzelnen Flasche 200 RM. nicht übersteigen, oder ob hier nicht die einzelne Flasche, sondern der in dem Betrieb übliche Flaschenbestand oder die im Flaschenhandel übliche Stückzahl (5000 oder 10 000 Stück) maßgebend sein muß."

Schwierigkeiten bei der Lanital-Erzeugung. In Holland, wo man sich für die Milchwirtschaft von der Herstellung von Textilkasein ein neues und wichtiges Absatzgebiet verspricht, wird der aus kürzlich veröffentlichten Ziffern erkennbare Rückgang der Erzeugung von Stapelfasern und Lanital in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um ein Fünftel gegenüber der gleichen Vorjahrszeit stark beachtet. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Lanital-Gewinnung in Italien sehr stark zurückgegangen zu sein scheine, obgleich die Kapazität stark erhöht wurde.

Der Mangel an Textilkasein, der durch die bekannten holländischen Pläne auf diesem Gebiet durch Lieferungen aus Holland sehr bald beseitigt sein würde, könne dafür nicht allein maßgebend gewesen sein. In Italien sei es immer noch nicht gelungen, ein Mischgewebe von Milchwolle und Wolle in einer Farbe zu färben. Die Snia Viscosa habe das Mischverhältnis 70 Prozent Lanital mit 30 Prozent Wolle wieder aufgegeben und nehme jetzt das Verhältnis 50:50, wobei aber gefärbte Garne zum Weben verwandt würden.

Einer Weberei in Brabant sei es aber jetzt gelungen, die Färbeschwierigkeiten beim Weben des Milchwollgarnes der Aku zu überwinden. Für den italienischen Export sei auch hinderlich, daß der Preis für Lanital nur wenig von dem Preis für Wolle abweiche, was die Erzielung lohnender Ausfuhrpreise sehr erschwere.

Leistungen des Großhandels

Aus Anlaß der 25. Deutschen Ostmesse hatte sich der ostpreußische Großhandel in Königsberg zu einer Arbeitstagung versammelt. Der Leiter der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Ostpreußen, Präsident Karl Deichgraeber, eröffnete in seiner Eigenschaft als Leiter der Unterabteilung Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel dieser Wirtschaftskammer die Arbeitstagung mit einer Ansprache, in der er die Lage des ostpreußischen Großhandels eingehend schilderte. Die Hauptaufgabe des ostpreußischen Großhandels sei, so führte Präsident Deichgraeber aus, eine ausgiebige Lagerhaltung in allen solchen Warengruppen, die in Ostpreußen nicht selbst erzeugt werden könnten. Der ostpreußische Großhandel könne diese Aufgabe der Lagerhaltung nur dann erfüllen, wenn er bei der Versorgung der Provinz in keiner Weise ausgeschaltet werde und wenn die Versorgung der Behörden und der Verbraucher über das Lager des Großhandels erfolge.

Günstige Umsatzentwicklung des ostpreußischen Großhandels

Abschließend behandelte Präsident Deichgraeber die günstige Umsatzentwicklung des ostpreußischen Großhandels. Der Gesamtumsatz des ostpreußischen Großhandels (soweit er zur Organisation der gewerblichen Wirtschaft gehört), der im Jahre 1932 auf etwa 175 Mill. RM. zusammengeschrumpft sei, konnte durch die weitschichtige nationalsozialistische Wirtschaftspolitik auf nahezu 309 Mill. RM. im Jahre 1936 gesteigert werden. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder sei von rund 5000 auf 7500 Beschäftigte gestiegen. Die bis jetzt vorliegenden Berichte über die Entwicklung im Jahre 1937 ließen ebenfalls trotz bestehenden Schwierigkeiten eine weitere Aufwärtsentwicklung erkennen, so daß der ostpreußische Großhandel vertrauensvoll auch der zukünftigen Entwicklung entgegensehen könne.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand eine Rede des Hauptgeschäftsführers der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Edmund von Sellner, der im Hinblick auf die Ostmesse die Leistungen des Großhandels in lebendige Beziehungen zu den mit den Messen verkörperten Leistungsschauen der deutschen Wirtschaft setzte. Hierbei führte von Sellner etwa folgendes aus: Jede Messe verfolgt neben den Aufgaben einer bestimmten Wirtschaftswerbung den Zweck, den Handel mit den Erzeugnissen der Produktion vertraut zu machen. Jede Messe bewirkt, daß der Käufer Vergleichsmöglichkeiten auf den einzelnen Erzeugungsgebieten erhält. Damit betreibt sie nicht nur eine Schaustellung von Waren, sondern schafft auch Wettbewerb und belebt die Wirtschaft. Der Erfolg einer Messe hängt von den Leistungen einer Wirtschaft ab. Aber auch die Messe leistet etwas für die Wirtschaft. Abgesehen davon, daß sie wirbt, an dem Ausbau der Märkte arbeitet, zwingt sie die Wirtschaft zum Leistungskampf, zum Wettbewerb. Der Fachmann hat die Möglichkeit, zwischen Ware und Ware zu unterscheiden, sie zu vergleichen, und sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, ob die Behauptung, daß hier die beste Ware gezeigt wird, tatsächlich zutrifft. So wird die Messe zu viel mehr als nur einem großen „Schaufenster" oder einem großen Ausstellungsraum der Wirtschaft, sie wird zur Antriebskraft, zum Prüfstein, und sie verhindert vor allem, daß durch eine Ausschaltung des Wettbewerbs Stillstand in der Entwicklung eintritt. Sie verhindert, daß durch das Fehlen jeglicher Vergleichsmöglichkeit der Verbraucher kritiklos das nimmt, was man ihm gibt.

Großhandels-Sortiment eine Messe im kleinen

Wenn man der Messe diesen Sinn gibt, liegt ein Vergleich mit den Sortimenten des Großhandels nahe. Ein Großhandels-Sortiment ist eine Messe im kleinen. Bei der Messe wie beim Großhandel tritt nicht nur ein einzelner mit seiner Leistung in Erscheinung, sondern möglichst das jeweilige Fachgebiet in seiner Gesamtheit. Es liegt im Wesen beider, daß sie in einem gesunden Wettbewerb die Voraussetzung für ihre eigene Existenz und für den notwendigen Fortschritt in der Wirtschaft sehen. Auf den Absatzwegen bewegen sich die Güter von der Produktion zum Verbrauch. Die Messe schafft für den Augenblick in diesem Strom einen Ruhepunkt. Es ist so, als würden die Güter auf ihrem Wege angehalten, damit sie einmal in Ruhe gesehen, bewertet, beurteilt und weitergeleitet werden können. Auch beim Großhandel machen die Güter auf ihren Wegen halt, um gesehen, beurteilt, bewertet und weitergeleitet zu werden. Sie werden mit ähnlichen Erzeugnissen verglichen, sie werden in Sortimente eingereiht, damit der Käufer sich ein Bild von den Möglichkeiten machen kann, die der Markt ihm bietet. Der Redner kennzeichnete abschließend die Bedeutung der Großhandelstätigkeit neben ihrem rein wirtschaftlichen Wert dahin, daß der Großhandel für viele kleine und mittlere Betriebe wirtschaftlich Unmögliches möglich mache. Man könnte die Aufgabe des Großhandels, die er habe, um auch dem kleinen Einzelhändler, dem kleinen Fabrikanten, dem kleinen Handwerker die Möglichkeit zu geben, in den Wettbewerb mit größeren einzutreten, als eine soziale Aufgabe der Wirtschaft bezeichnen.

Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Kaffee. Die Ueberwachungsstelle für Kaffee veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 17. August 1937 ihre Gebührenordnung, die vom 16. August 1937 datiert ist und am Tage nach der Veröffentlichung, also am 18. August 1937, in Kraft tritt. Sie findet auch Anwendung, soweit bereits vor ihrem Inkrafttreten gebührenpflichtige Tatbestände eingetreten sind und die Ueberwachungsstelle sich die Erhebung von Gebühren vorbehalten hat.

Die Anordnung S 4 der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle, nach der die Verwendung von Naturseide (Spinnseide und Tussah-Seide) für die Herstellung von Hochfrequenzlitzen und Fernsprechkabeln sowie für die Doppelumspinnung von Drähten nur mit Einwilligung der genannten Ueberwachungsstelle zulässig ist, ist im „Deutschen Reichsanzeiger" Nr. 183 vom 17. August 1937 veröffentlicht. Die Anordnung tritt am 18. August 1937 in Kraft. Anträge sind über die Technische Arbeitsgemeinschaft der Fachgruppe Drähte und Kabel (Tafacht), Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 12, an die Ueberwachungsstelle zu richten. Die Vorschriften der Anordnung gelten nicht für Ausfuhraufträge oder Aufträge inländischer Abnehmer, die die vorbezeichneten Waren nachweislich zum Zwecke der Ausfuhr verwenden, sowie für die Erfüllung von Abschlüssen, die vor Inkrafttreten dieser Anordnung getätigt worden sind.

A.-G. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer & Co., Düsseldorf. Zu dem bereits gemeldeten Auflösungsantrag der Gesellschaft hören wir noch, daß eine Befriedung der Aktionäre durch Hergabe von im Besitz der Gesellschaft befindlichen Westwaggon-Aktien erfolgen soll. An zuständiger Stelle rechnet man damit, daß die im Besitz von Düsseldorfer Eisenbahnbedarf befindlichen Westwaggon-Aktien von 2 802 000 RM., die in der letzten Bilanz mit 1 739 403 RM. ausgewiesen waren, dazu ausreichen, über die Deckung der bisherigen und der neu entstehenden Verbindlichkeiten hinaus die Aktionäre voll zu befriedigen. Die Aktien der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken A.-G. sind zwar noch nicht an der Börse eingeführt, jedoch dürfte nach Auffassung unterrichteter Kreise die Einführung der Aktien über kurz oder lang erfolgen, wodurch sich dann bessere Verwertungsmöglichkeiten für dieses Papier ergeben. Im übrigen gibt es nur verhältnismäßig wenige freie Aktionäre bei Eisenbahnbedarf, denn etwa 80 bis 90 Prozent des Grundkapitals sind im Aufsichtsrat der Gesellschaft vertreten.

Maschinenfabrik Rudolf K. F. J. Michel, Wuppertal-Wichl. Wie wir hören, ist der Moratoriumsvorschlag dieser Firma inzwischen überholt. Das Unternehmen hat die vorübergehenden Schwierigkeiten durch die Realisierung festliegender Werte und eine Umstellung des Betriebes beseitigt. Der größte Teil der Gläubiger ist inzwischen befriedigt worden. Die Firma ist nunmehr wieder in der Lage, ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen. Der Betrieb wird im übrigen unverändert weitergeführt.

Stellen-Angebote

Wir suchen für den Außendienst noch

einige Herren und Damen

bei hohen Verdienstmöglichkeiten und fester Anstellung. Auch diejenigen, die noch keine Werbetätigkeit ausgeübt haben, finden Berücksichtigung und erhalten Anleitung. — Zu melden mit Ausweispapieren bei H. Leenders, W.-Elberfeld, Bembergstraße 17, pt. (l. Tür rechts). 173

Metallwarenfabrik
Nähe W.-Barmen, sucht per 1. 10. 37 einen tücht. jüngeren
Korrespondenten
mit französischen und englischen Sprachkenntnissen, möglichst aus der Kleinmetallwaren-Branche
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter E 10967 an die Geschst. ds. Blattes
s967

Für Damenmäntel-Fabriklager
(or.) in Wuppertal-Elberfeld wird tüchtige or. D6375
Verkaufskraft
für Reise und Lager
welche die entsprechende Einzelhandels-Kundschaft des Gebietes, die für den Artikel in Frage kommt, kennt, für selbständige Position (evtl. als Teilhaber-in) per 1. 9. gesucht. Bildzuschr. mit Gehaltsansprüchen unter E 850 an die Geschäftsstelle d. Bits.

Zum 1. September 1937 suche ich für mein 4864f
Lebensmittelgeschäft
einen jüngeren, tüchtigen u. ehrlichen
Verkäufer.
Guter Dekorateur und Plakatschreiber. Angebote mit Bild unter B 531 an die Geschst. d. Bl. in Barmen.

Herrenkleiderfabrik sucht jungen Mann
für Lager und Verkauf. — Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 6157 an die Geschäftsstelle d. Bl. R4302

Junger, solider, ehrlicher f8045
Kraftfahrer
zum 1. September zur Bedienung d. Wirte-Kundschaft gesucht. Derselbe m. fl. Rep. u. sonst. Arb. mit ausführen. Bewerbungen mit Zgn.-Abschriften u. E 6128 an die Geschst. dies. Blattes.

Kaufmann Herr oder Dame
bis zu 30 Jahren, für alle vorkomm. Büroarbeiten gesucht. Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. E 6046 an Gschst.
v966

Für meine Abtlg. Wehrausrüstung suche ich einen in all. Teil. selbständ.
Abteilungsleiter
ferner tücht. Stell. tücht. **Sattler** für Zuschnitt u. Stangerei. Ausführl. Bewerb. erb. an: Carl vom Feld, Lederwarenfabrik, Solingen-Wald 97 c273

Jüng., strebsamen u. gewissenhaften
Kontoristen (in)
für sämtl. Büroarb. (Elektrobr.), z. 16. 9. 37 ges. Dauerstellung. f27
Ang. E 2600 Gft

Zum Oktober 1937 suche einen jüng.
Drogisten
tücht. Verkäufer u. Photofachmann. — Angeb. mit Zeugnisabschrift. unter E 848 an Geschäft.
e342

Flotter
Herrenfriseur u. Bubikopfschneider
sowie perfekter **Damenfriseur od. Friseuse** in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Kost und Wohn. i. Hause. **Salon E. Kraft, Höxter a. d. Weser**
b6378

Kohlenhandlung sucht kräftigen
Kraftfahrer
Ang. E 6124 Gft. R4292

Chauffeur gesucht
Solide u. zuverläss. Fahrer, die auch kleinere Reparatur. vornehmen könn., woll. sich mit Zeugnisabschr. bewerb. u. E 2603 Geschst. f8041

Jüng. Kraftfahrer
für Lieferwagen gesucht. Ang. unt. E 6168 an Gschst.

Tüchtiger Maschinenschlosser
sofort gesucht.
Friedr. Ackermann
Wuppt.-Barmen, Oberdenkmalstr. 89
4822a

Tüchtiger Dreher
gesucht. f8042
Brüsseler & Co.,
W.-Elberfeld, Gesundheitstr. 89.

Tüchtige Maurer
sucht J. Schellscheidt, Mettmann, Schwarzbachstraße.
f216

Bäckergeselle
in Konditorei erf., üb. 20 J., z. 6. 9. in gemischt. Betr. ges. Ang. mit Zeugn. u. E 6167 Gft.

Tücht., selbständ.
Geselle
gesucht. 4878f
Zwieback-Bäckerei Schreiber
B.-Heckinghd. Str. 138

Metzgergeselle ges. W. Schöler, B.-Barthelsdorf-Str. 3. Tel. 622 26.
4880f

Junge
zum Weiterlernen in d. Gummibandwerkerei gesucht. Springerstraße 12
4813a

Elektr. Installat.-Geschäft sucht
Lehrling
Ang. B 3749 Bm.

14—15jähr. kräft.
Junge
für leichte Arbeit ges. Guter Lohn. B., Lenzestr. 37, pt.
4820a

Lehrling
m. Handelsschulb. für Büro ein. mittl. Barm. Fahrradgesch. f. 1. 10. gesucht. † Ang. B 3741 Bm.

Weibliche

Verkäuferin
in Metzgerei f. Laden u. Hausb. ges. Zweitmädchen vorhanden.
Rudolf Kaimer, Haan-Rhld.,
Ruf: 19. f8039

Friseuse
1. Kraft in Ondul. u. Wasserwell. ges.
Salon H. Dengler Düsseldorf Helmholtzstr. 47.
4379

Friseuse
für ganz od. zur Aushilfe baldmögl. sofort gesucht.
Kurt Thamm, Remscheid, Freiheitstr. 21, direkt am Haupt-Bhf.
f312

Jg. Mädchen
für leichte Arbeit im Photolaborat. stellt sofort ein Optiker Schlömpen Remscheid. Tel. 446 79. f312

Haushälterin
nicht über 40 J., m. best. Kochkenntn., Kinderlieb, in kl. Hausb. z. 1. 9. ges. Ang. B 544 Bm.
4814a

Suche 1. 9. erfahr., evgl.
Alleinmädch.
das kochen kann, für Etag.-Hausb. von 3 Personen. **Frau Frese, Elb.,** Ronsdorferstr. 380, Ruf: 36 17.
f8037

Jung., tüchtiges
Mädchen
wohnt unt. 18 J., ges. W. Engelhart, Barmen, Werth 52.
4821a

Wir suchen für sofort eine jüngere 207b
Kunstgewerblerin
die alle Handarbeits-Techniken beherrscht. Vorläufig zur Aushilfe.
Kaufhof Wuppertal-Barmen

Tüchtige
Riemenanschlägerinnen
und
Haspelerinnen
für Schnürriemen und Hutlitzen sowie
Spulerinnen
und
Zwirnerinnen
sofort gesucht. Eventuell auch
junge Mädchen
zum Anlernen. 55/4d
Ph. Barthels-Feldhoff A.-G.
W.-Barmen, Garnstraße 5

Tüchtige Kettenscherer in
sofort gesucht. R4295
Möbelstoffweberei Adolf Toenges,
Elberfeld, Vereinstraße 17a.

Für m. Gutshaushalt suche eine zuverläss. **Stütze,** welche kochen u. Hausarbeit mit dem Mädchen zus. verrichtet, bei Famil.-Anschl. u. Gehalt. Frau C. Tönnihaus, Gut Hellenbruch b. Mettmann, Post: Wuppertal-Vohwinkel. †

Annonceuse und Kaltmamsell
für sofort gesucht. D6379
Kulmbacher Betriebe, Düsseldorf,
Jahnstraße 1a.

Weg. Erkrank. der jetz. w. z. 1. Sept.
2 tüchtige Mädchen
in rub., besser. Einf.-Haus gesucht. 1. **einf. Stütze,** erf. in Haus u. Küche. 2. **tücht. Zweitmädchen** m. Nähkenntnissen. Gute Zeugn. Beding. Schriftl. Ang. mit Lebenslf. u. Gehaltsanspr. unter B 3619 an die Gschst. Barmen.
4753a

Suche zum 1. od. 15. 9. erfahrenes
Zweitmädchen
Frau Bremme, Barmen,
Obere Lichtenplatzerst. 222, Tel. 61211
4818a

Für sofort evgl., gesundes, kräft.
Mädchen
f. d. Hausarbeit (Mithilfe durch erwachsene Zöglinge), guter Lohn, b. freier Stat. Schriftl. Bewerbung m. Lichtb. an u208
Haus Reddersen, Erziehungsheim f. Geistesschwache Bremen-Horn, Luisental 5.

Villenhaushalt
sucht bei hohem Gehalt selbständiges, in allen feineren Hausarbeiten, wie Bügeln, Servieren, erfahrenes f8035
Hausmädchen
Frau Grete Koch, W.-Elberfeld, Brillerhöhe 8.

Zuverlässiges
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. erf., f. Priv.-Haush. ges. Gute Zeugn. erford. **Holtz, Barmen,** Am Clef 20, I. †

Suche sofort für m. Geschäftshaush. tücht., zuverläss.
Mädchen
geg. guten Lohn. **Putz- und Waschfrau** vorhanden. **Anne Bergmann,** Brillerhof, Elbf., Bayreutherstr. 1.
f8036

Jüngeres, kinderliebes, ehrliches
Mädchen
aus gut. Familie in herrschaftl. Haushalt zum 1. Sept. gesucht. Waschfrau vorh. Ang. unter E 6126 an Gschft.
f8034

Suche für 1. Okt. für Haushalt von 4 erw. Personen (Fräulein vorhd.) junges, freundl., arbeitswill., evgl.
Mädchen
nicht über 25 J. aus gut. Familie. Bewerb. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüchen an **Frau Ernst Rauh** Solingen, Birkerstraße 27.
e218

Ehrliches, sauber. **Mädchen** für alle Hausarb. gesucht. f361
Emil von Bechem, Lennep, Schweimerstr. 37.

Für geordn. Gesch.-Haushalt suche ich bald ein 4812a
zuverl., ordentl. Mädchen
f. Küche u. Hausarb. Gute Zeugn. erford. Mein jetz. Mädch. ist 10 J. bei mir in Stell. Zweitmädch. vorh. Frau Herm. Gabel B., Berlinerstr. 21

Tagesmädchen
das kochen u. nähen kann, 1. 9. ges.
Opernsängerin Aga Joosten,
Telephon 520 85. †

Jung. Mädchen
möbl. unt. 16 J., f. 3/4 Tage v. Lebensm.-Gesch. ges. W.-E., Ernststr. 17. Telefon: 348 06.
f8044

Ordentl., saub.
Mädchen
für ganze Tage gesucht. Ang. unt. E 6127 an Gschft.
R4301

Alleinsteh. Frau
für Geschäftshsh. gesucht. Ang. unt. H 66 an Geschst in Hückeswagen.
f178

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer **Buchhalter,** mit sämtl. vork. Büroarb., einschl. Korresp., Maschin. u. Steuerw. best. vertr. i. 4. sof. od. 1. 10. n. Wirkungskreis. Ang. E 6007 Gft.

Techn. Zeichner
in ungekünd. Stellung sucht sofort od. später passenden Wirkungskreis. Firm in graphischen Mustern und Klischeezeichnungen. — **Schmidt, Mülheim-Ruhr, von Einem-Str. 29.** D6372

Buchhaltung.
Zuverl., jüng. Kaufmann, Abitur, sucht nach vollend. Lehrzeit **Stellung.** Spezialausbild. in Buchhalt. u. Lohnwesen, vertraut m. allen and. Kontorarbeiten. Schreibmasch., Stenogr. Gute Zeugn. vorh. Ang. E 6041 Gft.

2 Freunde
Monteur und Kraftfahrer
in ungekündigter Stellung, suchen gemeinsame Stelle auf Fernlastzug. Selbige schon gefahren. Ang. an: Paul Poetmann, Radevormwald, Neustraße. f267

Ehrlicher Mann,
verh., 43 J., at. Handschr., 1. Stelle auf **Lager, Bote, Pförtner o. ähnl.** Ang. E 6044 Gft.*

Pension. Beamter sucht Beschäft. als
Hausmeister
Kassenbote o. ähnl. Ang. E 6040 Gft.

Weibliche

Intell. und anpassungsf., mit all. vorkommend. Büroarbeiten vertraute
Kontoristin
30 J., in langj., ungek. Vertrauensstellung als Sekretärin, möchte sich auch nach auswärts verändern. 4875f
Ang. B 3721 Bm.

Servier-Fräulein
sucht sich zu verändern in Café o. Restaurant. Ang. u. G B 12 an d. Filiale Opladen.
f165

Einfach. Fräulein
evgl., 22 J. alt, sucht Stellung im Haushalt, a. liebst. in klein. Geschäftshaus. Ang. u. 1887 an Filiale Lennep
f361

Alt. Fräulein,
sauber u. ehrlich, sucht noch Beschäftigung z. Putzen. Ang. E 6209 Gft.

Saub. Frau sucht Stelle bei alleinst. Herrn od. älterem Ehepaar. — Gute Zeugnisse vorhd. Ang. E 6042 Gft.

Aelt. Mädchen f. s. 15. 9. od. 1. 10. Stelle für Küche u. Haushalt. Ang. u. R 771 Fil. Bm., Berlinerstr. 62. †

Suche z. Ausbau pharm. Präparate mit 3—5000 ℳ, evtl.
Teilhaber Verkauf d. Rezeptur.
Angeb. unter E 6166 an die Gschst.*

Teilhaber Vertreter
Ein bei den Kurzwaren-Grossisten Süddeutschlands bestens eingeführt.
Reisevertreter
sucht weitere gute Vertretungen. Ang. B 3743 Gft. Bm.
†

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken